

Augustus und die Annexion des Alpenbogens

Die Einrichtung der Provinzen *Raetia* und *Noricum*

Von Karl Strobel

Schlagwörter: Alpen, *Raetia*, *Noricum*, Augustus, P. Quinctilius Varus, *Tropaeum Alpium*, Strabo, Claudius Ptolemaeus

Keywords: Alps, *Raetia*, *Noricum*, Augustus, P. Quinctilius Varus, *Tropaeum Alpium*, Strabo, Claudius Ptolemaeus

Mots-clés: Alpes, *Raetia*, *Noricum*, Augustus, P. Quinctilius Varus, *Tropaeum Alpium*, Strabo, Claudius Ptolemaeus

Die Eingliederung der späteren Provinz *Noricum* in das *Imperium Romanum* wird in einem traditionellen Modell in zwei zeitlich getrennten Schritten gesehen, zum einen in einer „Okkupation“ des *Regnum Noricum* im Rahmen der Alpenfeldzüge 15 v. Chr., obwohl direkte Quellen hierfür fehlen, und dann in der Errichtung der römischen (prokuratorischen) Provinz *Noricum* in claudischer Zeit, wie dies noch in jüngster Zeit zugrunde gelegt wurde¹. Ebenso ging man auch für Raetien von einer Einrichtung der römischen Provinz

¹ So TH. FISCHER, *Noricum* (Mainz 2002) 18; RGA² XXI (2002) 324–340 bes. 326–329 s. v. *Noricum* (G. UBL); H. UBL, Die Bernsteinstrasse als Verkehrsweg des römischen Heeres. *Röm. Österreich* 31, 2008, 127–140 bes. 130 f. 135; DNP 8 (2000) 1003–1007 s. v. *Noricum* (K. DIETZ) (15 v. Chr. vereinnahmt, zuerst Verwaltung durch einen *praefectus civitatum*, spätestens unter Claudius ein prokuratorischer Statthalter); die ältere Forschung zusammenfassend G. ALFÖLDY, *Noricum* (London, Boston 1974) 52–81 (mehrfach überholt zum vorrömischen *Noricum* ebd. 28–38; 39–51); nur oberflächlich die Probleme behandelt bei V. GASSNER / S. JILEK in: V. Gassner / S. Jilek / S. Ladstätter, Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich. *Österreichische Geschichte 15 v. Chr.–378 n. Chr.* (Wien 2002) 48–63 (Annexion *Noricums* nur knapp ebd. 58 f.), 82 f. (Okkupation scheinbar friedlich verlaufen, römische Kontrolle 15 v. Chr. bis zur Donau erweitert, endgültige Einrichtung der Provinz mit der Verlegung *Virunums* auf das Zollfeld in frühclaudischer Zeit); vgl. weiter P. KNEISSL, Die Entstehung der Provinz *Noricum*. *Chiron* 9, 1979, 261–273 (Klientelstaat bis Claudius); M. ŠASEL-KOS, The End of the Norican Kingdom and the Formation of the Provinces of *Noricum*

and *Pannonia*. In: Akten des IV. Internat. Kolloquiums über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens (Ljubljana 1997) 21–42 (zur Fragestellung eher enttäuschend); unbefriedigend auch M. ŠASEL-KOS, *Appian and Illyricum* (Ljubljana 2005) 485; G. DOBESCH, Die Okkupation des *Regnum Noricum* durch Rom. Ausgewählte Schr. II. Kelten und Germanen (Köln, Wien, Weimar 2001) 859–874. Problematisch R. HAENSCH, *Capita provinciarum*. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit. *Kölner Forsch.* 7 (Mainz 1997) 353–360, der zwar zahlreiche frühere Annahmen zum *Magdalensberg* zu Recht kritisiert, aber wichtige Befunde noch nicht kennt oder zu wenig berücksichtigt. E. WEBER, *Noricum und die „Verleihung des Provinzialstatuts“*. In: H. Valentinitich (Hrsg.), *Recht und Geschichte*. Festschr. Hermann Baltl (Graz 1988) 611–617 bietet ein wenig überzeugendes Bild: 15 v. Chr. sei von einer „ausreichenden militärischen Besetzung“ *Noricums* und einem „Okkupationszustand“ auszugehen, ein Provinzialstatut sei irgendwann, spätestens unter Claudius in Kraft gewesen. Weber und Graßl heben zu Recht hervor, dass es keine *lex provinciae* wie in der Republik mehr gab und auch mit einem kaiserlichen Dekret nicht zwingend zu

erst in claudischer Zeit aus; die Annexion während des Alpenkrieges 15 v. Chr. ist in diesem Falle durch literarische Quellen gut bezeugt. In beiden Fällen wurden in der Forschung ähnliche Szenarien der geschichtlichen Entwicklung gezeichnet und Parallelen gezogen². Diese Annahmen hinsichtlich der späteren Provinzwerdung, sei es nun unter Tiberius, Caligula oder Claudius, können aber keineswegs als gesichert gelten. Zuletzt haben sich H. Graßl und der Verfasser gegen die in der Forschung immer wieder angenommene Trennung von römischer „Okkupation“ bzw. Inbesitznahme und Einrichtung der Provinzen ausgesprochen³. Da sich die beiden Komplexe in die Gesamtproblematik der Eroberung des Alpenraumes unter der Regierung des Augustus⁴ einordnen, kann auch die Frage der Einrichtung der beiden Provinzen nur durch eine Betrachtung der römischen Eroberung des Alpenbogens in ihren einzelnen historischen Abschnitten geklärt werden.

rechnen ist. E. WEBER, Die Anfänge der Provinz Noricum. In: I. Piso (Hrsg.), Die Römischen Provinzen. Begriff und Gründung (Cluj-Napoca 2008) 225–235 versucht erneut, ein claudisches Datum zu retten, wobei er eine Mitverwaltung durch Pannonien und „staatsrechtliche Bedenken“ annimmt, die eine sofortige Annexion gefunden hätte.

² Vgl. K. DIETZ, Okkupation und Frühzeit. In: W. Czysz / K. Dietz / Th. Fischer / H.-J. Kellner (Hrsg.), Die Römer in Bayern (Stuttgart 1995) 18–99; K. DIETZ / W. CSYSZ, Die Römer in Schwaben. In: M. Spindler / A. Kraus (Hrsg.), Geschichte Schwabens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Handb. Bayer. Gesch III,2 (München 2001) 46–95; DNP 10 (2001) 749–754 s. v. Raeti (G. H. WALDHERR); DNP 12 / 2 (2002) 228 s. v. Vindelici (DERS.) (*Vindelici* wahrscheinlich schon unter Tiberius, spätestens unter Claudius mit *Raetia* zu einer Provinz zusammengefasst); W. ZANIER in: Archäologie in Bayern. Fenster zur Vergangenheit (Regensburg 2006) 194–197; RGA² XXIV (2003) 79–86 s. v. Raetien (R. KAISER); in vielem sehr problematisch F. SCHÖN, Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien (Sigmaringen 1986); teilweise überholt H. WOLFF, Einige Probleme der Raumordnung im Imperium Romanum, dargestellt an den Provinzen Obergermanien, Raetien und Noricum. Ostbair. Grenzmarken 28, 1986, 152–177. – Typisch F. M. AUSBÜTTEL, die Verwaltung des römischen Reiches (Darmstadt 1998) 26: „Die Alpengebiete, die Augustus bereits 15 v. Chr. erobert hatte, wurden erst unter Claudius zu Provinzen.“ – H. WOLFF, CAH² X (1996) 537–541 nimmt bis 8 v. Chr. die Anwesenheit von Legionseinheiten und eines senatorischen Legaten in *Vindoliciis*, dann teils eines Prokurators oder eines Präfecten, aber nicht in der Funktion von Pro-

vinzstatthaltern an; erst Claudius habe die Provinz eingerichtet. Zuletzt sucht D. FAORO, Neues zu den ritterlichen Fasten der Statthalter Raetiens. Bayer. Vorgeschbl. 73, 2008, 5–28 mit ganz unzureichenden Argumenten eine Provinzgründung erst unter Claudius zu erweisen.

³ H. GRASSL, Der Prozess der Provinzialisierung im Ostalpen- und Donauraum im Bild der neueren Forschung. In: Ch. Franek u. a. (Hrsg.), Thiasos. Festschr. E. Pochmarski (Wien 2008) 343–348. Eine Behandlung des Themenbereichs mit Schwerpunkt auf *Noricum* in: K. STROBEL, Der Alpenkrieg und die Eingliederung Noricums und Raetiens in die römische Herrschaft In: Ebd. 967–1004; K. STROBEL, Zwischen Italien und den ‚Barbaren‘: Das Werden neuer politischer und administrativer Grenzen in caesarisch-augusteischer Zeit. In: O. Heckster (Hrsg.), Frontiers of the Roman Empire. Impact of Empire. IMEM 9 (Leiden-Boston 2011) 196–224; DERS., Das Werden der römischen Provinz in *Regno Norico* unter Augustus. In: Studies of the Ancient World in Honour of Werner Jobst. Anodos 8, 2008. (Trnava 2010) 365–374.

⁴ Warum DIETZ (Anm. 2, 1995) 25 in der Nachfolge von E. GABBA, Significato storico della conquista augustea delle Alpi. In: M. Vacchina (Hrsg.), La Valle d’Aosta e l’arco alpino nella politica del mondo antico (Aosta 1988) 53–61 die Eroberung des Alpenraumes bis zum Jahre 7 v. Chr. verlängern will, bleibt unbegründet. Die Errichtung des Tropaeums ordnet sich gut in den propagandistisch-ideologischen Kontext der Jahre 8–7 v. Chr. mit der Erweiterung des Pomeriums, der Reise des Augustus nach Gallien und dem Triumph des Tiberius über die Germanen am 1.1.7 v. Chr. ein; jetzt konnte die Unterwerfung aller Völker, die ‚Italien und Gallien bedrohten‘, propagiert werden.

Die Vorgeschichte des Alpenfeldzuges

Die Operationen 44–16 v. Chr. im italischen Alpenbogen

Betrachten wir nun die Textquellen zur Eroberung der Alpenvölker unter Augustus, so stoßen wir auf die Nachricht, dass sich im Jahre 16 v. Chr. die Alpenvölker der Kamunnier⁵ und der *Vennioi* erhoben hatten und von P. Silius Nerva, Proconsul der *provincia Illyrici*, niedergeworfen wurden (Dio Cass. 54,20,1). Im Gegensatz zu den Kamunniern erscheinen aber die *Vennioi* nicht in der bei dem älteren Plinius überlieferten Liste der unter Augustus besiegten Alpenstämme⁶, die mit den *Trumpilini* und *Camunni* in den Tälern nördlich von *Brixia* / Brescia (Val Trompia / Chiese-Tal und Val Camonica) einsetzt (Nr. 1–2). Entgegen den bisher vorgeschlagenen Identifizierungen ist davon auszugehen, dass die (lat.) *Vennii* in der Überlieferung des Textes des älteren Plinius durch die Folge ähnlich klingender Namen herausgefallen sind, zumal es dort deutliche Verschreibungen gibt: *Venostes* – *Vennostes*, *Vennonetes* – *Vennones*; die Form *Venostes* ist dabei inschriftlich belegt. Auch ein Fragment der Originalinschrift weist auf einen entsprechenden, den *Venostes* (Nr. 3 der Liste der besiegten Alpenstämme) vorausgehenden Volksnamen hin⁷. Dementsprechend ist zu Beginn der Völkerliste von drei Alpenvölkern im Raum nördlich von Brescia auszugehen, den Trumpiliniern südlich der im Sarca-Tal bezeugten *Stoeni*, den Kamunniern und den *Vennioi* des Cassius Dio, die mit den *Vennones* gleichzusetzen sind, die in Strab. 4,6,6 neben den Raetern als nordöstlich von *Comum* lebende Gruppe erscheinen und dementsprechend im Veltlin mit oberer Adda (östliche Val Camonica-Gruppe) anzusetzen sind. An sie schlossen nach Osten die raetischen Gruppen des Trentino an. Die auf die *Trumpilini* folgenden *Camunni* und die zu ergänzenden *Vennones* / *Vennioi* dokumentieren somit die Erfolge des Silius Nerva im Jahre 16 v. Chr. im norditalischen Alpenbogen.

Es ist auffallend, dass in den Nationes-Darstellungen am Sebasteion von Aphrodisias, die sehr wahrscheinlich auf die entsprechende Auflistung der besiegten Ethne und der für den *populus Romanus* gewonnenen bzw. zurückgewonnenen Länder in der *pompa funebris* für Augustus zurückgehen⁸, die *Trumpilini* als ein eigenes Ethnos neben den insgesamt zu

⁵ Strab. 4,6,8 verderbt als *Kamoulioi*.

⁶ S. u. S. 454. Ihre Identifizierung mit den *Vennones*, die bei Strab. 4,6,8 als eines der tapfersten Völker der Vindeliker erscheinen, oder mit den zentralraetischen *Vennonetes* / *Vennontes* / *Vennonenses* ist nicht möglich. Plin. nat. 3,135 lokalisiert die raetischen *Vennonenses* zusammen mit den *Sarunetes*, gleichzusetzen mit den *Suanetes*, wobei eine Textverderbnis nahe liegt, in der Ursprungsregion des Rheins (Graubünden). Ptolemaios nennt die *Vennones* als binnenraetische Völkerschaft (Ptol. Geogr. 2,12,2). Auf dem *Tropaeum Alpium* erscheinen die *Suanetes* in der Liste der besiegten raetischen Stämme (Nr. 15–18); sie können im nördlichen Vorfeld von Julier-, Septimer- und Splügenpass lokalisiert werden und sind auch epigraphisch belegt. Die *Vennonenses* / *Vennontes* sind offensichtlich vom Alpenrheintal ostwärts über Prättigau und Davos bis zum Unteren-gadin und dem unmittelbaren nördlichen Vorfeld

des Reschenpasses mit dem Inntal bis Landeck und dem Stauzer- wie Paznauntal anzusetzen. Eine solche Lokalisierung erklärt, dass sie auf dem *Tropaeum Alpium* an der Spitze der besiegten räetischen Völker der Zentralalpen (Nr. 3–8) gleich nach den im Vintschgau zu lokalisierenden *Venostes* (Nr. 3) erscheinen; auch mit diesen sind die *Vennioi* nicht zu identifizieren. Die Annahme, Plinius hätte die Reihenfolge von *Venostes* und *Vennonetes* verdreht, ist unbegründet.

⁷ Vgl. R. LUNZ, Venosten und Räter. Ein historisch-archäologisches Problem (Calliano 1981), der allerdings mit einer Verdrehung der Positionen 3 und 4 durch Plinius rechnet.

⁸ Tac. ann. 1,8,4; Dio Cass. 56,34,2; vgl. Augustus res gestae 23–27; 30. Die erste Bauphase des Sebasteion-Komplexes von Aphrodisias ist tiberisch, die zweite unter Claudius und Nero folgte einem schweren Erdbeben.

einem Ethnos zusammengefasst den Raetern erscheinen⁹. Außer den genannten Ethnē sind nur mehr die Personifizierungen von drei Inseln und 14 weiteren Ethnē im Befund fassbar: Das im Krieg gegen Sex. Pompeius zurückeroberte Sizilien sowie Kreta und Zypern, beide ehemalige Provinzgebiete, die von Kleopatra zurückgewonnen worden waren¹⁰, ferner das eroberte Ägypten, für den Kantabrerkrieg die *Callaeci*, für den Illyrienkrieg die *Iapoden*, für die Eroberung Pannoniens die Andeziten und Pirusten. Die Siege und Erwerbungen auf dem Balkan und an der unteren Donau sind durch die Dardaner, Besser und Daker präsent, die Einsetzung der Könige im Bosporianischen Reich durch die Nennung der *Bosporani*, ferner finden wir den Erwerb *Iudaeas* (*Iudaiioi*), den Äthiopien- und Arabienfeldzug (Äthiopier; Araber, letzteres wohl zu Recht ergänzt) und schließlich die Alpenfeldzüge, wofür die Basen der Ethnē der Trumpuliner und Raeter erhalten sind. Es kann zu Recht gefolgert werden, dass hier zum einen Personifikationen gewonnener oder wiedergewonnener Provinzen, zum anderen besiegte Völker dargestellt waren, und zwar nach den verschiedenen Kriegen und Feldzügen getrennt. Aus den weiter unten ausgeführten Überlegungen ergibt sich, dass die Unterwerfung der *Trumpulini* einen eigenen, erheblich vor dem Jahre 15 v. Chr. liegenden Abschnitt in der Eingliederung des Alpenbogens in das *Imperium Romanum* gebildet hat. Auch die bereits 25 v. Chr. endgültig unterworfenen und brutal dezimierten Salasser erscheinen in der Liste des *Tropaeum Alpium* (Nr. 24). Die Salasser sind auch für die Völkergalerie des Sebasteions mit großer Sicherheit zu ergänzen. Die Salasser, welche das Tal der *Duria Maior* (Dora Baltea) und das Gebiet von Aosta mit den Zugängen zu den wichtigen westlichen Alpenpässen (Großer / Kleiner St. Bernhard) kontrollierten sowie über reiche Bodenschätze verfügten, waren bereits 143 v. Chr. formell der römischen Oberhoheit unterworfen worden; im Jahre 35 v. Chr. führten C. Antistius Vetus und 34 v. Chr. Valerius Mesalla Corvinus als Legaten Caesars, des Sohnes des Göttlichen, Feldzüge gegen die Salasser, die mit einer formellen, aber nicht vollständigen Unterwerfung endeten¹¹. Ziel war offenkundig die sichere Kontrolle der Verbindung mit Gallien über den Kleinen St. Bernhard. Im Jahre 25 v. Chr. wurden sie von A. Terentius Varro Murena endgültig niedergeworfen, offiziell nach einer Empörung des Volkes gegen Rom¹². Murenas Heer war in zahlreiche Kolonnen aufgeteilt in ihr Gebiet vorgedrungen; nach Strabon wurden 36 000 Salasser, darunter 8 000 wehrfähigen Männer, in die Sklaverei verkauft. Auf dem besten Teil ihres Landes wurde die *Colonia Augusta Praetoria* (Aosta) gegründet. Ein verbliebener Teil der Salasser, der sich offenkundig mit Rom rechtzeitig arrangiert hatte, wurde als *incolae* in das Territorium der Kolonie eingegliedert¹³.

⁹ Vgl. R. R. R. SMITH, *Simulacra Gentium: the Ethne from the Sebasteion at Aphrodisias*. *Journal Roman Stud.* 78, 1988, 50–77; R. FREI-STOLBA, Ein neues Zeugnis zum Alpenfeldzug: Die Trumpulini und Raeti im Sebasteion von Aphrodisias (Karien, Türkei). *Jahresber. Rät. Mus. Chur* 1993 (1994) 64–86. Die Annahme, die *Trumpulini* würden als *pars pro toto* für die Alpenvölker erscheinen (so SMITH a. a. O. 58) kann nicht überzeugen, wie die genauere Analyse zeigt.

¹⁰ Vgl. zur Problematik der Landschenkungen des Antonius und der Propaganda Caesars des Sohnes T. SCHRÄPEL, *Das Reich der Kleopatra. Quellenkritische Untersuchungen zu den „Landschenkungen“ Mark Antons* (Trier 1996).

¹¹ Strab. 4,6,7; 11; Plin. nat. 18,182; Liv. perioch. 53; Cass. Dio 49,34,2; 49,38,3; App. Ill. 17. Zu den Salassern vgl. R. MOLLO MEZZENA, *Il celtismo in Valle d'Aosta: documentazione archeologica e aspetti culturali*. In: *Numismatica e archeologie del celtismo padano. Convegno internazionale Saint-Vincent, Aosta, 8.–9.9.1989* (Aosta 1994) 143–192. Selbst Caesar musste für den Durchzug mit seinen Truppen bezahlen (Strab. 4, 6, 7).

¹² Strab. 4,6,7; Dio Cass. 53,25,2–5; Suet. Aug. 21,1.

¹³ ILS 6753: die *Salassi incolae qui initio se in coloniam contulerunt* ehrten Augustus 23 / 20 v. Chr. als ihren *patronus*.

Nach dem älteren Cato lebten am Südrand der Alpen nördlich von Como und Bergamo die *Oromobii*, sodann die Euganeer mit ihrer 34 befestigten Siedlungen, die, wie Plinius d. Ä. hinzufügt, das Lateinische Recht bekommen haben und von denen die *Trumpilini* und *Camunni* und *complures similes* den benachbarten Municipien attribuiert wurden, d. h. vor allem *Brixia* / *Brescia*¹⁴. Unter den Euganeern, die kulturell zusammen mit dem *Oromobii* mit der Val Camonica-Gruppe zu identifizieren sein dürften, werden bei Plinius¹⁵ die *Trumpilini* in einer besonderen Weise charakterisiert. Danach hatten sie bei ihrer Unterwerfung ihre Freiheit verloren und ihr Territorium war mit seiner Bevölkerung käuflich geworden, d. h. sie waren offensichtlich im Gegensatz zu den anderen genannten *gentes* durch *deditio* versklavt bzw. zu rechtlosen Objekten der römischen Herrschaft geworden; dem entspricht, dass in dieser Region auch große kaiserliche Besitzungen entstanden¹⁶. Ihr Stammesgebiet wurde somit zuerst *ager stipendiarius*. Allerdings erfuhren offensichtlich nicht alle Teile des Stammes eine so rigide Behandlung, wie ja auch Teile der Salasser trotz des brutalen römischen Vorgehens verblieben und als *incolae* sofort in die *colonia Augusta Praetoria* eingegliedert wurden. Denn 15 / 14 v. Chr. finden wir die *cohors Trumplinorum* unter dem Oberbefehl des propraetorischen Legaten in *Vindolicis* C. Vibius Pansa und unter der Führung des trumpilinishen Stammesfürsten (*princeps Trumplinorum*) *Staius Esdragassi filius Voben(as?)*¹⁷; das Grabmonument wurde ihm von seiner Gattin *Messavia Veci filia* in Bovegno im Nordteil des Val Trompia gesetzt. Der Stammesfürst war *immunis Caesaris*, hatte also das Privileg der Steuer- und Leistungsfreiheit. Der Namenszusatz *Voben (as)* oder *Voben(-is bzw. -us)* verweist, wie bereits Th. Mommsen angenommen hat, auf eine Binnengliederung (*pagus* oder Gau) der *Trumpilini*, die wohl ebenso in der Inschrift des Curiassis Bitonis filius mit dem Namenszusatz *Gennanas* oder *Gennanatis* aufscheint¹⁸. Wohl bald nach dem Alpenkrieg wurde der mindere Rechtsstatus der *Trumpilini* aufgehoben und sie den anderen attribuierten *gentes* mit lateinischem Recht nach der *Lex Pompeia* gleichgestellt und dem *municipium Brixia* attribuiert¹⁹. Bei dieser Neuordnung wurden auch die *pagi* neu benannt; so ist in Bovegno der *Genius pagi Livii* und in Inzino, Distrikt

¹⁴ Plin. nat. 3,130. Zu der Region vgl. G. PACI, L'Alto Garda e la Giudicaia in età romana. In: E. Buchi (Hrsg.), Storia di Trentino II. L'età romana (Bologna 2000) 439–473; E. CAVADA, Popolamento e organizzazione del territorio settentrionale del Lago. In: E. Roffia (Hrsg.), Ville romane sul Lago di Garda (Desenzano 1997) 87–109. Zur Form der Attribuierung vgl. U. LAFFI, Adtributio e Contributio. Problemi del sistema politico-amministrativo dello stato romano (Pisa 1966); auch G. LURASCHI, Storia di Como antico (Como 1997) 717–746; zu Brescia G. L. GREGORI, Brescia romana. Ricerche di prosopografia e storia sociale I–II (Rom 1990–1999); A. GARZETTI, Brixia – Benacenses – Valles supra Benacum – Sabini – Trumpilini – Camunni. Suppl. It. 8, 1991, 141–237.

¹⁵ Plin. nat. 3,134; zu den *Trumpilini* vgl. RE VII A 1 (1939) 707–710 s. v. Trumpilini (E. POLASCHER).

¹⁶ Vgl. ILS 206, 15–16.

¹⁷ CIL V 4910 = ILS 847 = InscrIt 10,5, 1133 = Année Épigr. 1979, 297; zu Pansa s. u. S. 480 f.; vgl. auch J. SPAUL, Cohors. BAR Internat. Ser. 841² (Oxford 2000) 272.

¹⁸ CIL V 4924 = InscrIt 10,5, 1149; Grabmonument aus Zanano / Sarezzo im südlichen Teil des Val Trompia.

¹⁹ Vgl. Plin. nat. 3,138. CIL V 4927 = InscrIt 10,5, 1152 bezeugt einen Trumpiliner als Soldaten der *legio XXI Rapax*, erste Hälfte 1. Jhs. n. Chr. In vorclaudische Zeit zu setzen ist die Dienstzeit des P. Mestrius, Veteran der *legio XX* (CIL V 4923 = InscrIt 10,5, 1148), ebenso die Grabinschrift des L. Plinius aus Montana (CIL III 7452 = ILS 2270 = ILBulg 179), dessen Grabstein von einem Freigelassenen des L. Plinius und des P. Mestrius gesetzt wurde, was auf die gleichzeitige Dienstzeit der beiden Soldaten vermutlich bereits in augusteisch-tiberischer Zeit hinweist (vgl. Vell. 2,112 zum Jahre 6 n. Chr.; RE XII / 2, 1769 f. [E. RITTERLING]).

Gardenone, der *Genius pagi Iulii* bezeugt²⁰. Als Pagusnamen sind die Gentilize der Livia und des Augustus übernommen. Die *civitates* der *Camunni* und *Trumpilini* errichteten noch vor dem Jahre 4 n. Chr. in *Brixia* ein Ehrenmonument für den jüngeren Drusus, den am 7.10.15 (oder 14) v. Chr. geborenen Sohn des Tiberius²¹. 81 / 89 n. Chr. stifteten die *civitates* der *Trumpilini* und der *Benacenses*, letztere die ebenfalls *Brixia* attribuierte Volksgruppe am Westufer des Gardasees (*Lacus Benacus*), eine Weihung für Iulia, die Tochter des Titus²². Die gewaltsame Unterwerfung der *Trumpilini* ist zweifellos vor dem Alpenkrieg anzusetzen und sehr wahrscheinlich in einem direkten Zusammenhang mit der Neugründung des *municipium Brixia* als *colonia Civica Augusta* 27 v. Chr. zu sehen. Sie zeigt die Wiederaufnahme der von Caesar initiierten, dann unterbrochenen aktiven Politik im Südteil des Alpenbogens.

Im Gegensatz zu den Kamunniern, Trumpilinern und *Vennonnes / Vennioi* erscheinen die westlich und nordwestlich der Trumpiliner siedelnden Stämme der Euganeer, so jene der *Benacenses*, *Tublinates* und der *Stoeni*, des alten Hauptstammes der Euganeer²³, ebenso wenig in der Liste der besiegten Alpenvölker wie die sich anschließenden raetischen Gruppen der *Anauni* (Noce-Tal, Val di Non nordöstlich von Trient), *Tridentini*, *Tuliassi*, *Siduni*, *Feltrini* und *Beruenses* sowie die Bevölkerung von *Ausugum* (Borgo Val Sugana) an der oberen Brenta oder die *Arusnates*²⁴ nördlich von Verona. Teile der *Anauni*, *Tuliassi* und *Siduni* waren an das *municipium Tridentum* bzw. *Iulia Tridentina* angegliedert²⁵. Die Bewohner von *Feltria*, *Tridentum* und *Berua*²⁶ lebten nach Plinius (nat. 3,130) in rätischen Städten, in Verona Euganeer und Räter gemischt. P. W. Haider erschließt aus der auf den älteren Cato zurückgehenden Quellenlage überzeugend, dass die ursprünglich als Raeter bezeichnete Bevölkerungsgruppe im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. mit der Malgrè-Kulturgruppe zu verbinden ist, die sich bis in den Raum von Trient erstreckte²⁷. Die Raeter

²⁰ CIL V 4909 = InscrIt 10,5, 1132; CIL V 4911 = InscrIt 10,5, 1134.

²¹ CIL V 4310 = InscrIt 10,5, 87.

²² CIL V 4313 = ILS 266 = InscrIt 10,5, 90.

²³ Plin. nat. 3,134; offensichtlich hat Strab. 4,6,6 die ihm vorliegende Angaben verwirrt. Vgl. RE Suppl. 14 (1974) 745–747 (E. MEYER).

²⁴ Année Épigr. 1986, 253; *pagus Arusnatum*: CIL V 3915 = ILS 6706; CIL V 3928. Vgl. auch A. BUONOPANE, Le iscrizioni dal tempio di Minerva nel pagus degli Arusnates. In: A. Brugnoli / A. Buonopane (Hrsg.), La Valpolicella in età romana (Verona 2003) 81–102.

²⁵ CIL 5050 = ILS 206 = FIRA I 71 (Edikt des Claudius an die Anauner, 46 n. Chr.); vgl. M. TOZZI, Editto di Claudio sulla cittadinanza degli Anauni. Per la storia della cittadinanza romana delle genti alpine (Varzi 2002); TH. MOMMSEN, Edikt des Claudius über das Bürgerrecht der Anauner vom J. 46 n. Chr. Gesammelte Schriften IV. Historische Schriften I, 1906³ (Nachdr. Zürich, Hildesheim 1994) 291–311. *Tridentum*, der alte Hauptort der raetischen *Tridentini*, erlebte unter Augustus einen raschen städtischen Ausbau. Vgl. C. BASSI, Nuovi dati sulla fonda-

zione e l'impianto urbano di Tridentum. In: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.), Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a. C.–I secolo d. C.) (Florenz 2007) 275–282; A. BUONOPANE, Suppl. It. 6, 1990, 111–182 (*Tridentum*); 183–228 (*Anauni*); DERS., Suppl. It. 12, 1994, 151–168 (*Ausugum*); insgesamt bes. E. BUCHI, Dalla colonizzazione della Cisalpina alla colonia di Tridentum. In: DERS. (Hrsg.), Storia di Trentino II. L'età romana (Bologna 2000) 47–131; A. BUONOPANE, Società, economia, religione a. a. O. 133–239; auch A. ALBERTINI, Trento Raetorum oppidum. Archivio Alto Adige 1978, 43–79.

²⁶ Die Lage dieses Ortes ist zwischen *Feltria* und *Altinum* wohl am Alpenrand anzusetzen, wie aus CIL V 2071 = ILS 6691 = Année Épigr. 2004, 588 zu schließen ist. Vgl. ferner zu diesem *municipium* CIL VI 1058 = 31 234 = ILS 2157; CIL VI 3559; Année Épigr. 1997, 494.

²⁷ P. W. HAIDER, „Raeti“ im Geschichtswerk Cato des Älteren. In: F. Beutler / W. Hameter (Hrsg.), „Eine ganz normale Inschrift“... und Ähnliches. Festschr. E. Weber (Wien 2005) 67–74. Sehr problematisch ist die These einer verbindenden

erscheinen damit als die ursprünglichen Bewohner des Trentino und der *Alpes Tridentinae* sowie des Raumes vom Etschtal bis Verona und bis zur mittleren Piave (untere alpine Etsch, Lessinische Berge, Vicenzer Alpen, Val Sugana und mittlere Brenta, Feltre), wo dann mit *Bellunum* das Gebiet der Veneter einsetzte. Der skizzierte Raum wurde Teil der *Regio X Italiae*²⁸. In *Feltria* wurde für L. Caesar 2 n. Chr. ein kommemoratives Ehrenmonument errichtet²⁹. Von dieser Oberitalien direkt benachbarten Bevölkerungsgruppe aus hat sich die ethnische Bezeichnung *Raeti* dann auf immer weitere Stämme im mittleren Alpenbogen ausgeweitet. Dem entspricht die Verwendung des Raeter-Namens in den späteren Quellen. Bei Dio Cass. 54,22,1 hatten die Raeter ihre Wohnsitze nahe der an Italien anliegenden Tridentiner Alpen, nach Dio Cass. 54,22,3 besiegte Drusus ganz zu Beginn des Alpenfeldzuges des Jahres 15 v. Chr. eine Gruppe von Raetern, die ihm entgegengezogen war, rasch bei den Tridentiner Bergen und erhielt dafür die *ornamenta praetoria*. Da aus der Region Trient keine Stämme als Besiegte im *Tropaeum Alpium* erscheinen, weder die *Tridentini* noch die *Anauni*, *Tuliassii* und *Siduni*, handelte es sich offenkundig um den Vorstoß eines Kriegerverbandes aus dem Raum Bozen nach Süden in das bereits von Rom kontrollierte Gebiet, offenbar um in den Tridentiner Bergen den römischen Vormarsch durch das Etschtal zu stoppen. Es kann zu Recht davon ausgegangen werden, dass der umschriebene Raum von der Westseite des Gardasees bis zum Venetischen bereits erheblich vor den Jahren 16 und 15 v. Chr. in die römische Herrschaft eingegliedert war. Dies wird belegt durch die Bauinschrift des Legaten M. Appuleius, Consul 20 v. Chr., aus Trient³⁰, die in das Jahr 23 v. Chr. zu datieren ist und ein im Auftrag des Augustus ausgeführtes Werk kennzeichnete.

Die Maßnahmen Caesars im östlichen und mittleren Alpenbogen

Für die Frage, wann diese Regionen im mittleren Alpenbogen (*Abb. 1*) unter römische Herrschaft gekommen sind, müssen wir auf die Maßnahmen Caesars in Oberitalien zu-

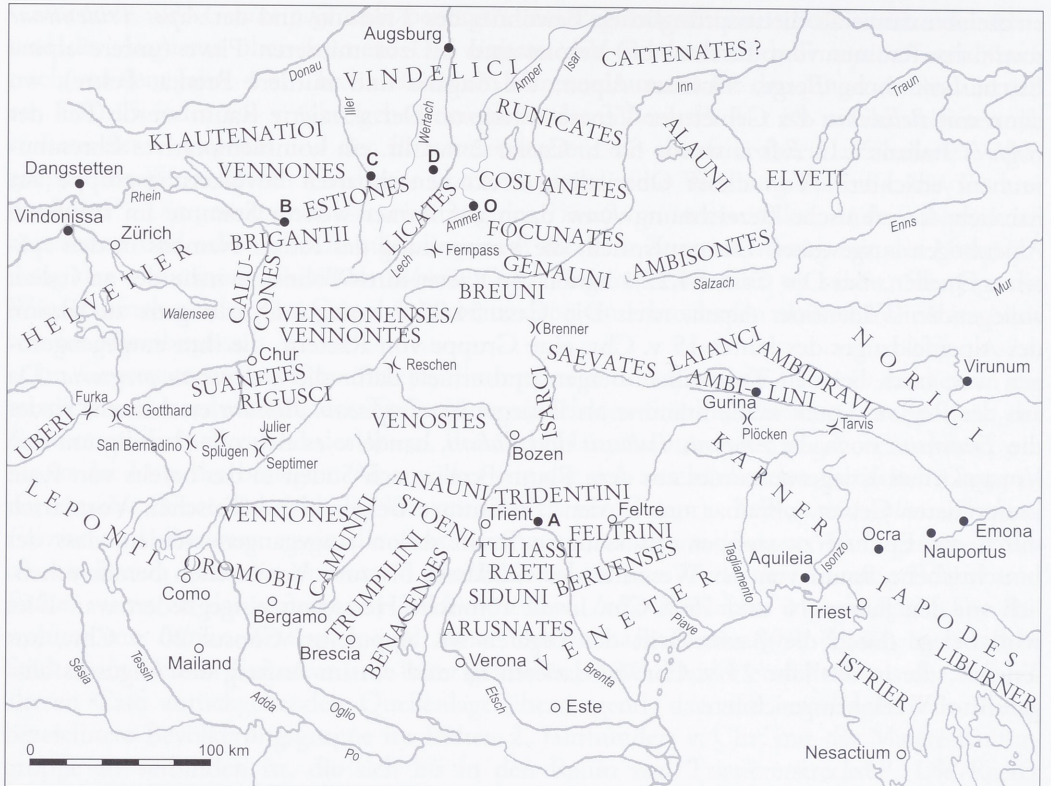
Kultgemeinschaft aller Raeter im Kult der Göttin Reitia / Rhetia (so SCHÖN [Anm. 2] 13–20; auch O. URBAN, *Der lange Weg zur Geschichte. Die Urgeschichte Österreichs. Österreichische Geschichte bis 15 v. Chr.* [Wien 2000] 326; R. VON USLAR, *Zu Rättern und Kelten in den mittleren Alpen*. Ber. RGK 77, 1996, 155–213 bes. 201–203). Zentrum des Kultes ist vielmehr der Raum der Malgrè-Gruppe sowie das Trentino und das benachbarte Veneter-Gebiet. Es stellt sich zu Recht die Frage, ob die Träger von rätscher Schrift und Sprache nicht ebenfalls primär mit diesem Raum zu verbinden sind. Die Fragen bei O. MENGHIN, *Die Räter in Tirol*. In: B. Frei (Hrsg.), *Das Räterproblem in geschichtlicher, sprachlicher und archäologischer Sicht*. Schriftenr. Rät. Mus. Chur 28 (Chur 1984) 54–63 sind dahingehend zu beantworten, dass ‚die Raeter‘ nur eine summarische Benennung aus der Sicht Dritter waren und sie weder eine sprachliche noch kultische oder gar politische Gemein-

schaft bildeten. Problematisch ist dagegen der insbesondere von P. Gleirscher betonte Begriff der „Rätisierung“ (Übernahme der Herrschaft in Nordtirol durch eine kleine Gruppe von Raetern aus dem Süden; Rätisierung im Sachgut am Ende der Hallstattzeit), ebenso seine Tendenz, in den Raetern einen ethnisch und kulturell geschlossenen Komplex zu sehen. Vgl. u. Anm. 71.

²⁸ Zur Frage der Grenzziehung der *Regio X* vgl. auch M. ARIATTA, *Il confine meridionale della Raetia*. Riv. Arch. Prov. Como 172, 1990, 201–217; DIES., *Il confine tra il distretto romano della Raetia / Vindelicia e l'Italia*. Ebd. 175, 1993, 153–187; vgl. u. S. 489 f.

²⁹ CIL V 2067 = InscrIt 10,5, 1133. Zu *Feltria* L. LAZZARO, *Feltria*. Suppl. It. 5, 1989, 241–261; zu *Bellunum* DERS., *Bellunum*. Ebd. 4, 1988, 307–343.

³⁰ CIL V 5027 = ILS 86. Vgl. PIR² A 959; DNP 1 (1996) 909 (W. WILL).



A Ausugum B Brigantium C Campodunum D Damasia/Auerberg O Oberammergeau X Pass

Abb. 1. Die Alpenvölker. Verbreitung von Stämmen in den Ost- und Zentralalpen. Überarbeitet und erweitert nach R. v. USLAR, Ber. RGK 77, 1996, 188 Abb. 24. – M. 1 : 4 000 000.

rückkommen. Durch das Volk hatte sich Caesar in der *Lex Vatinia de imperio C. Caesaris* 59 v. Chr. für sein Prokonsulat die Provinz *Gallia Cisalpina* mit drei Legionen und die *provincia Illyricum* auf fünf Jahre übertragen lassen; der eingeschüchterte Senat fügte noch die Provinz *Gallia Transalpina* mit einer weiteren Legion hinzu. Es kann als sicher betrachtet werden, dass Caesar 59 v. Chr. zuerst den Plan verfolgt hat, von der *Gallia Cisalpina* aus, die durch das römische Bürgerrecht für die Bevölkerung südlich des Po und das Lateinische Recht für die unter römischer Herrschaft stehende Bevölkerung nördlich des Flusses ein entscheidendes Rekrutierungsgebiet für die römischen Legionen darstellte, einen Eroberungskrieg im pannonisch-dalmatischen Raum zu führen. Auch ist es sehr wahrscheinlich, dass Caesar, der Sohn des Göttlichen, der spätere Augustus, in seinem Illyrienkrieg 35–33 v. Chr. den militärischen Plänen Caesars folgte³¹. Gleiches gilt bekanntlich für den gescheiterten Partherkrieg des Marcus Antonius.

³¹ Zum Illyrienkrieg vgl. J. BLEICKEN, Augustus (Berlin 2000) 250–255; ein ausführlicher Kommentar zu Appians Illyriké bei ŠAŠEL-KOS (Anm. 1, 2005) (hier zu Illyriké 16–28). Bereits im Sommer 35 waren die iapodischen und pannonischen Gebiete unterworfen, im Sommer

34 und Winter 34/33 konzentrierte sich das Geschehen auf die Operationen gegen den dalmatischen Raum zwischen Senia bzw. dem südlichen Iapodengebiet und Salona. Unter dem ethnischen Namen Iapoden wurden zahlreiche Stämme zusammengefasst, die vom Hinterland

Im Sommer des Jahres 52 v. Chr., als Caesar seine Kräfte zum Kampf gegen der großen gallischen Aufstand konzentriert hatte, war es zu einem plötzlichen Überfall der außerhalb der Südostalpen lebenden Iapoden auf das Territorium von *Tergeste* (Triest) gekommen; deshalb wurde 51 v. Chr. die *legio XV* in der *Gallia Cisalpina*, sehr wahrscheinlich in *Aquileia*, stationiert³². Als Caesar die 15. Legion im Jahre 50 an Pompeius abgeben musste, wurde diese durch die 13. Legion ersetzt³³. Caesar selbst war im Frühling 50 v. Chr. in Oberitalien anwesend, wo ihn eine Rundreise durch alle Regionen führte³⁴. Obwohl die Quellen dazu schweigen, hat Caesar als Antwort auf den Überfall auf *Tergeste* die direkte römische Kontrolle an der Ostflanke der Provinz ausgebaut und wesentliche Teile des Gebietes der Karner³⁵ annektiert, die mit der Gründung von *Forum Iulii* / Cividale gesichert wurden³⁶, welches die venetisch-karnische Vorgängersiedlung ab-

von Tergeste bzw. des Birnbaumer Waldes sowie der Innerkrain bis Westbosnien lebten. Die Stämme in den Julischen Alpen, die inneralpinen Iapoden und die Karner waren 35 / 34 v. Chr. endgültig unterworfen (App. Ill. 16); vgl. K. STROBEL, Die Noreia-Frage. Neue Aspekte und Überlegungen zu einem alten Problem der historischen Geographie Kärntens. *Carinthia I* 193, 2003, 25–71 bes. 31, 45–49; STROBEL (Anm. 3) 2011; STROBEL 2012b (Nachtrag).

³² Hirt. Gall. 8,24,3; App. Ill. 18.

³³ Hirt. Gall. 8,54,3.

³⁴ Ebd. 8,50,1–8,52, 1.

³⁵ Die frühromische Befestigung von Barda-Roba und Moggio-Colle di S. Spirito dürften ebenso wie der Anbau von Türmen in römischer Technik in Castelraimondo und Verzegnis-Colle Mazéit in caesarische Zeit datieren (vgl. J. HORVAT, First Century BC Roman Fortifications in the Eastern Alps, in: P. Herz / P. Schmid / O. Stoll (Hrsg.), *Zwischen Region und Reich* (Berlin 2010) 135–159 bes. 140–145. Vgl. V. VEDALDI IASBEZ, La Venetia orientale e l'Histria. Le fonti letterarie greche e latine fino alla caduta dell'Impero Romano d'Occidente (Rom 1994) 229–239; G. BANDELLI, Veneti e Carni dalle origini alla romanizzazione. In: G. Bandelli / F. Fontana (Hrsg.), *Iulium Carnicum. Centro Alpino tra Italia e Norico dalla protostoria all'età imperiale* (Rom 2001) 13–38; S. VITRI (Hrsg.), *I Celti in Carnia e nell'arco alpino centro orientale* (Triest 2001); G. CUSCITO (Hrsg.), *I Celti nell'Alto Adriatico* (Triest 2001); bes. G. RIGHI, *I Celti in Carnia: I dati archeologici*. In: VITRI a. a. O. 141–150; M. BUORA, *Le monete celtiche del Friuli. La documentazione archeologica*. In: *Numismatica e archeologie del celtismo padano. Convegno internazionale Saint-Vincent, Aosta 8.–9.9.1989* (Aosta 1994) 7–21; zur Gesamtre-

gion L. RUPEL, *Contributi alla carta archeologica delle valli del Natisone I–II. Forum Iulii* 28, 2004, 55–78; ebd. 29, 2005, 37–116; S. VITRI, *Castellieri tra l'età del ferro e la romanizzazione in Friuli*. In: G. Bandelli / E. Montanari (Hrsg.), *Carlo Marchesetti e i castellieri 1903–2003 (Triest 2005)* 239–256; P. DONAT / G. RIGHI / S. VITRI, *Pratiche culturali nel Friuli settentrionale tra tarda età del ferro e prima età imperiale*. In: S. Groh / H. Sedlmayer (Hrsg.), *Blut und Wein. Keltisch-römische Kulturpraktiken. Akten Koll. am Frauenberg bei Leibnitz (A) Mai 2006 (Montagnac 2007)* 91–117; die Beiträge in: M. Chiabà / P. Maggi / C. Magrini (Hrsg.), *Le valli del Natisone e dell'Isonzo tra Centroeuropa e Adriatico* (Roma 2007).

³⁶ Paul. Diac. hist. Langob. 2,14. Die erste Befestigung dürfte noch in voraugusteischer Zeit errichtet sein; vgl. J. BONETTO / L. VILLA, *Nuove considerazioni sulle cinte fortificate di Forum Iulii alla luce dello scavo di Casa Canussio. Forum Iulii* 27, 2003, 15–67. Vgl. weiter V. VEDALDI IASBEZ, *Cesare, Forum Iulii e il confine nordorientale dell'Italia*. In: G. Urso (Hrsg.), *L'ultimo Cesare* (Rom 2000) 329–352; auch J. ŠASEL, *Zur Frühgeschichte der XV. Legion und zur Nordostgrenze der Cisalpina in caesarischer Zeit. Opera selecta* (Ljubljana 1992) 469–477. Zur Organisation eines römischen Territoriums durch die Anlage von Fora vgl. E. RUOFF-VÄÄNÄNEN, *Studies on the Italian Fora* (Wiesbaden 1978). Dass der Ort bereits 49 v. Chr. *municipium* wurde, ist eher unwahrscheinlich. Zum Wegenetz der Region vgl. S. MAGNANI, *Le vie di comunicazione in epoca romana*. In: G. Banichig u. a. (Hrsg.), *Terre d'Incontro. Kraji Srečanj (Cividale 2007)* 129–151; S. MAGNANI, *Viabilità e comunicazioni tra Italia settentrionale ed area alpina nell'antichità: tendenze e prospettive della*

löste³⁷. Damit war die römische Kontrolle über den wichtigen Verkehrsweg des Natiso hergestellt, was sicher zu einer Steigerung der Bedeutung der Route Aquileia – Cividale – S. Pietro al Natisone – Kobarid³⁸ – Predil – Tarvis – Gailtal führte und vermutlich auch den Übergang über den Wurzenpass förderte. Zur Sicherung der römischen Position vor der Adelsberger Pforte wurde in *Tergeste* eine römische Kolonie errichtet³⁹. Caesars Eingreifen im mitteldalmatischen Küstenraum 50 v. Chr. brachte keinen Erfolg; 48 v. Chr. entsandte er Q. Cornificius mit zwei Legionen in diesen Raum, in dem es zu schweren Kampfhandlungen kam; in der Zeit nach dem Sieg bei Pharsalos wurde zudem A. Gabinus mit 15 kürzlich in Italien ausgehobenen Kohorten und 3 000 Reitern dorthin entsandt, der jedoch im Winter 48 / 47 v. Chr. schwere Verluste erlitt⁴⁰.

ricerca. Quad. Friuli Ant. 17, 2007, 23–43. Die Bedeutung der Routen über *Iulium Carnicum* / Plöckenpass, Cividale / Predil und Moggio / Val d'Aupa / Poutebba / Tarvis wird durch die Münzfunde deutlich; vgl. BUORA (Anm. 35); G. GORINI, Il ripostiglio de Enemonzo e la monetazione del Norico (Padua 2005); S. VITRI, Monete preromane dalle valli del Natisone. In: Banchig a. a. O. 153–171 bes. fig. 6; auch F. TASSAUX, Les importations de l'Adriatique et de l'Italie du Nord vers les provinces danubiennes de César aux Sévères. In: G. Urso (Hrsg.), Dall'Adriatico al Danubio. L'Illirico nell'età greca e romana (Pisa 2004) 167–205 bes. 170–180. Die mittlere Fella-Schlucht war für den Handelsverkehr nicht passierbar, weshalb der Weg von Moggio über den Pontebba-Paß nach Camporosso / Tarvis genommen wurde. Zur Problematik des schluchtartigen mittleren Fella vgl. M. FALESCHINI, Viabilità alpina e presenze insediative tra Alto Tagliamento e Val Canale. In: La viabilità romana in Italia. Rivista di Topografia Antica 9, 1999, 37–50.

³⁷ San Pietro al Natisone: Die befestigte Siedlung Monte Barba-Roba vor dem Übergang in das Isonzotal war bereits in der älteren Eisenzeit von Bedeutung; seit dem 4. Jh. v. Chr. zeigt sich donau-keltische Präsenz. Das frühe römische Interesse spiegeln Importe und die Ende 2. / Anfang 1. Jh. zu datierenden Schleuderbleie, die wohl mit dem Karner-Krieg des M. Aemilius Scaurus 115 v. Chr. zu verbinden sind; in caesarisch-augusteischer Zeit war hier römisches Militär stationiert. Vgl. D. CASAGRANDE / A. PESSINA / G. RHIGI, San Pietro al Natisone, loc. Monte Roba. *Aquileia Nostra* 74, 2003, 666–671; G. RHIGI, Armi celtiche da Monte Roba presso S. Pietro al Natisone. *Forum Iulii* 28, 2004, 9–23; RUPEL (Anm. 35, 2005) 73–75; S. PETTARIN, Le necropoli di San Pietro al Natisone e Dernazzacco nel-

la documentazione del Museo Archeologica Nazionale di Cividale del Friuli (Rom 2006).

³⁸ In Kobarid-Gradič sind römische Importe seit dem 2. Jh. v. Chr. nachzuweisen; auch das Erscheinen von *Victoriati* weist die römischen Kontakte bereits in die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.; vgl. J. HORVAT, Roman Provincial Archaeology in Slovenia Following the Year 1965: Settlements and Small Finds. *Arh. Vestnik* 50, 1999, 215–257 bes. 218; A. MIŠKEC, The Early Romanization in the Southeastern Alpine Region in the Light of Numismatic Finds. *Ebd.* 54, 2003, 369–379.

³⁹ Vgl. App. Ill. 18; F. SALIMBENI (Hrsg.), Per la storia di Trieste (Trieste 1998); C. ZACCHARIA, L'età romana. In: Salimbeni a. a. O. 31–54 bes. 33 f.; DERS., *Tergeste – Ager Tergestinus et Tergesti adtributus*. *Suppl. It.* 10, 1992, 139–283; zu den Bevölkerungsgruppen R. F. ROSSI, Romani, preromani, non romani nel territorio di Tergeste. In: G. Cuscito (Hrsg.), *I Celti nell'Alto Adriatico* (Triest 2001) 119–139; auch U. LAFFI, La provincia della Gallia Cisalpina. *Athenaeum* 80, 1992, 5–23.

⁴⁰ App. Ill. 12; Bell. Alex. 42–44; Cic. Att. 11,17 (16),1; RE VII 1(1910) 430 (VONDER MÜHLL). – Vgl. zu Caesars Politik auch M. ŠAŠEL-KOS, Caesar, Illyricum and the Hinterland of Aquileia. In: G. Urso (Hrsg.), *L'ultimo Cesare* (Rom 2000) 277–304 bes. 294–297; DIES., The Roman Conquest of Dalmatia in the Light of Appian's Illyrike. In: G. Urso (Hrsg.), *Dall'Adriatico al Danubio. L'Illirico nell'età greca e romana* (Pisa 2004) 141–166 bes. 161–166. Wichtige chronologischen Ansätze sind bei Šašel-Kos hier ebenso wie in ihrem Appian-Kommentar (ŠAŠEL-KOS [Anm. 1, 2005]) zu hoch. *Emona* wurde nicht bereits 33 v. Chr. römische *colonia*, die Inschriften von *Nauportus* können nicht in caesari-sche Zeit gesetzt werden.

Die wichtige Passage der Adelsberger Pforte durch die Südostalpen stand bereits seit Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. unter römischer Kontrolle⁴¹. Mit größter Wahrscheinlichkeit sind die mittelrepublikanischen Waffenfunde von Grad bei Šmihel am Berg Nanos⁴², das mit dem karnischen Ort *Ocra*⁴³ am *Mons Ocra* (Nanos / Hrušica) zu identifizierende größte befestigte Höhensiedlung der Innerkrain, mit Kampfhandlungen während des Überfalls des Konsuls C. Cassius Longinus auf die Karner, Histrier und Iapoden im Jahre 171 v. Chr. zu verbinden⁴⁴. Die Klage gegen das rechtswidrige Handeln des Konsuls wurde 170 v. Chr. von einer Gesandtschaft des Cincibilus, eines *rex Gallorum*, unter der Führung seines Bruders im Senat vorgebracht. Gleichzeitig kamen Gesandte der betroffenen Völkerschaften. Cincibilus erhob Klage, dass man die Gebiete der „Alpenvölker“, seiner Bundesgenossen, verwüstet und viele Menschen in die Sklaverei verschleppt habe. Der Senat behandelte die Gesandtschaft des Cincibilus besonders ehrenvoll und beschloss, zwei angesehene Senatoren als Gesandte zu Cincibilus „über die Alpen hinüber“ zu schicken und drei weitere Gesandte zu den drei Völkerschaften. Hieraus wird deutlich, dass Cincibilus für Rom eine durchaus bedeutende Größe darstellte. Man hat immer wieder versucht, in ihm einen König der Noriker zu sehen und daraus weitreichende Schlüsse für die innerstaatlichen Strukturen Norikums zu ziehen⁴⁵. Dies ist jedoch ohne Grundlage. Vielmehr ist Cincibilus als keltischer Herrscher jenseits der Julischen Alpen zu verstehen, wobei wir ihn mit gutem Grund als König der Tauriskier bzw. des tauriskischen Herrschaftsverbandes identifizieren können⁴⁶. Sein Machtzentrum dürfte im Großraum Savetal-*Celeia-Poetovio* zu su-

⁴¹ Vgl. zusammenfassend J. HORVAT / A. BAVDEK, *Ocra: The Gateway between the Mediterranean and Central Europe* (Ljubljana 2009) bes. 129 ff.; J. HORVAT, *The beginning of Roman Commerce along the Main Route Aquileia – Emona*. In: R. Auriemma / S. Karinja (Hrsg.), *Terre di Mare* (Udine 2008) 444–453; STROBEL (Anm. 31) 45–51; G. BANDELLI, *Momenti e forme nella politica illirica della Repubblica romana (229–49 a.C.)*. In: G. Urso (Hrsg.), *Dall'Adriatico al Danubio. L'illirico nell'età greca e romana* (Pisa 2004) 95–139; D. BOŽIČ, *Die Erforschung der Latènezeit in Slowenien seit dem Jahre 1964*. *Arh. Vestnik* 50, 189–213 bes. 191 (Karte); J. DULAR, *Höhensiedlungen in Zentralslowenien von der Kupfer- bis zur Eisenzeit*. *Prähist. Zeitschr.* 74, 1999, 129–153; HORVAT (Anm. 38) bes. 218–228; auch G. GUŠTIN / A. GASPARI, *Ocra. Il passo tra il mondo romano e la comunità protostoriche continentali*. In: G. Bandelli / E. Montanari (Hrsg.), *Carlo Marchesetti e i castellieri 1903–2003* (Triest 2005) 353–360; V. VEDALDI-IASBEZ, *Aquileia dalla seconda guerra istrica all'età postsilliana*. In: G. Cuscito (Hrsg.), *Aquileia dalla origini alla costituzione del ducato longobardo* (Triest 2003) 123–154. *Problematisch und überholt* RGA² XXX (2005) 312–318 s. v. Tauriskier (K. TAUSEND).

⁴² J. HORVAT, *The Hoard of Roman Republican Weapons from Grad near Šmihel*. *Arh. Vestnik* 53, 2002, 117–192.

⁴³ *Plin. nat.* 3,126–127; 3,131.

⁴⁴ *Liv.* 43,1,4–12; 43,5,1–10.

⁴⁵ So G. DOBESCH, *Zum Hospitium publicum zwischen Rom und dem Regnum Noricum*. *Röm. Österreich* 4, 1976, 17–37; DERS., *Die Kelten in Österreich nach den ältesten Berichten der Antike* (Wien, Köln, Graz 1980) 108–157; 177–182; 182–236; zuletzt TAUSEND (Anm. 41) 315 f.

⁴⁶ So auch BANDELLI (Anm. 35) 20 f. Entgegen den vor allem durch G. DOBESCH (Anm. 45) ausgearbeiteten Thesen sind auch alle anderen Liviusstellen nicht auf die Noriker bzw. auf die Kelten nördlich der karnischen Alpen zu beziehen, sondern auf die Kelten jenseits der Julischen Alpen und damit auf den tauriskischen Komplex (*Liv.* 39, 22, 6–7; 39, 54, 1–55, 4; 41, 1, 8). Auch die Nachricht bei App. *Kelt.* 13 im Kontext des Berichts über die Schlacht von Noreia über ein *amicitia*-Verhältnis zwischen den Norikern und Rom ist auf den keltischen Komplex südlich der Karawanken zu beziehen. Das Fehlen direkter Beziehungen wird durch das Fehlen eines entsprechenden Münzbefundes für das 2. Jh. v. Chr. deutlich, wie er in einem markanten Unterschied zu Kärnten im Bereich der Bernsteinstrasse gege-

chen sein (Stufe Mokronog II)⁴⁷. Seine von dem Raubzug betroffenen Bundesgenossen können mit den keltisierten westlichen Gruppen des Mokronog-Horizontes (Region um die Ljubljana, Oberkrain und Laibacher Becken) identifiziert werden, die bei dem älteren Plinius als Nachbarn der Karner unter ihrer jüngeren Bezeichnung als Noriker, aber mit dem Hinweis auf den früher für sie gebräuchlichen Taurischer-Namen erscheinen (*quondam Taurisci appellati, nunc Norici*)⁴⁸. In diesem seit Augustus zur *Regio X* Italiens gehörenden Raum des späteren Territoriums von *Emona* ist jenes *Noreia* zu suchen, das Plinius als eine stadähnliche, zwischenzeitlich untergegangene Siedlung der Taurischer spricht Noriker nennt ist und wo sich im Jahre 113 v. Chr. die Niederlage des Cn. Papirius Carbo gegen die Kimbern abgespielt hat⁴⁹. Bezeichnend ist, dass in dem karnisch-taurisch / südnorischen Grenzgebiet die venetische Göttin Veica mit der Benennung Noriciea, die Norische, erscheint (ILS 4889; drittes Viertel 1. Jahrhunderts v. Chr.). Wie die jüngsten Analysen des latènezeitlichen Fundmaterials aus Kärnten ergeben haben, ist die Laténisierung des Raumes von Südosten aus erfolgt, von Gruppen, die dem Mokronog-Komplex zuzuordnen sind. Auch die Identität und Namen vermittelnde Kerngruppe der Noriker, eine Kriegerelite, wie sie sich in den Grabfunden von Kading spiegelt, ist erst mit dieser Überschichtung in Lt B 2 / C 1 nach Kärnten gekommen sein.

Die der ersten Hälfte und der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. zuzuweisende Verteilung römischer *Victoriati*⁵⁰ entlang des *Frigidus* (Vipava), im Raum der Adelsberger Pforte,

ben war. Nach dem antiken Verständnis erstrecken sich die Alpen von Raetien bis zu den Japoden und sind über den Okra-Pass als ihrem niedrigsten Übergang zu übersteigen (Strab. 7, 5, 2). Eine Formulierung wie *transalpini populi* ist somit keineswegs auf Gruppen nördlich der Karnischen Alpen zu beziehen, wie im traditionellen Bild postuliert.

⁴⁷ Vgl. BOŽIČ (Anm. 41) 192–201. Die Mokronog-Gruppe ist keineswegs ethnisch einheitlich. In Stufe II zeigt die handgemachte Keramik in der Dolenjska (Unterkrain) das Fortleben einer keltisierten hallstattzeitlichen Bevölkerung. In Stufe IIIa (Latène D 1) und IIIb (D 2) zeigt sich das Kerngebiet südlich der Save bis ins Krka-Tal unter Wiederbelegung der verlassenen hallstattzeitlichen Höhensiedlungen und deutlichen ethnogenetischen Prozessen. In Stufe IIIa fehlen Mokronog-Gräber im Raum von Celeia und an der Drau und sind auch zwischen Drau und Save nur mehr in geringer Zahl bekannt. Das Gebiet der eigentlichen Taurischer des 2. / 1. Jh. v. Chr., deren Name sich aus der alten Sammelbezeichnung für die Bevölkerung des Ostalpenraumes entwickelt hat, ist in Zentralslowenien und Nordwestkroatien zu lokalisieren.

⁴⁸ Plin. nat. 133. Noriker südlich der Karawanken in Oberkrain und Untersteiermark. Vgl. STROBEL (Anm. 31, 2003; Anm. 3, 2011).

⁴⁹ Plin. nat. 131; App. Kelt. 13; vgl. STROBEL (Anm. 31). Bei Appian, genauer seiner Quelle,

erscheint der Raum von oberer Save und Ljubljana 113 v. Chr. fest den Norikern zugeordnet; nach der massiven Präsenz erst der jüngeren Phase der norischen Münzprägung dürfte die Ausweitung des politischen Einflusses des Regnum Noricum in diesem Raum aber erst in die Zeit nach 90 / 80 v. Chr. fallen. Zur Mokronog-Präsenz vgl. D. BOŽIČ, Late Latène Cemetery in Novo Mesto. Ljubljanska cesta and Okrajno glavarstvo (Ljubljana 2008); zur Fibelchronologie gegen die unhaltbaren Thesen von P. Gamper H. SEDLMAYER, Die Fibeln vom Magdalensberg (Klagenfurt 2009). Zu Kading K. DOLENZ, Restaurierung keltischer Grabfunde aus Mittelkärnten. Rudolfinum. Jahrb. Landesmus. Kärnten 2004, 547–551. Zu Gabelsdorf vgl. P. GLEIRSCHER, Gräber keltischer Schwertkrieger vom Fuße der Gracarca (Kärnten). In: G. Tiefengraber / B. Kavur / A. Gaspari (Hrsg.), Keltske študie II. Studies in Celtic Archeology. Papers in Honour of Mitja Guštin (Montagnac 2009) 143–162.

⁵⁰ MIŠKEC (Anm. 38); J. HORVAT, Selected Aspects of Romanisation in Western and Central Slovenia, in: G. Cuscito (Hrsg.), Aspetti e problemi della romanizzazione. Venetia, Histria e arco alpino orientale (Triest 2009) 355–381 bes. Fig. 5. Im 2. Jh. v. Chr. war der Handel zwischen dem norischen Raum und Italien noch in den Händen der Veneter, wie auch die Verwendung nordostitalisch-venetischen Alphabets nicht nur auf Tetradrachmenprägungen ca. 130–100 / 90

im Piska-Tal südlich von Postojna, um den *Lacus Lugeus* (Cerkniško-See, Becken von Cerknica), an der Ljubljana (antiker Name *Nauportus*), in Laibach / Ljubljana, in *Celeia* / Savinja und *Poetovio* / Rogoznica zeigt die Orientierung des römischen Handels und Kontaktes entlang der Bernsteinstraße und zur mittleren Donau. In *Noricum* fehlen hingegen *Victoriati* völlig. Im Jahre 129 v. Chr. unternahm der Konsul C. Sempronius Tuditanus einen ganz kurzen Feldzug im Bereich des *Timavus* gegen die Karner und Iapoden und gegen aufständische Histrer⁵¹. Mit großer Wahrscheinlichkeit fand in diesem Zusammenhang das antike *Ocra*, die Höhensiedlung von Grad bei Šmihel am Berg *Nanos*, sein Ende. Seit dem späten 2. Jahrhundert v. Chr. lag bei Rzdrt am westlichen Ausgang des Defiles durch die Iulischen Alpen ein befestigter römischer Handelsposten⁵². Im Jahre 119 unternahm der Konsul L. Aurelius Cotta einen Feldzug gegen das karnische *Segesta*⁵³, das bei Plinius als abgegangener Ort vermerkt ist und wahrscheinlich im Raum des mittleren Isonzo zwischen Tolmein und Görz zu suchen ist. Das Gebiet der Notranjska-Kras-Kulturgruppe, deren Höhensiedlungen südlich der Adelsberger Pforte teilweise bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. hinein fortbestanden, zeigt seit dem ausgehenden 2. Jahrhundert v. Chr. einen starken römischen Einfluss; die römische Kontrolle über den Raum der Passage durch die Iulischen Alpen zum *Nauportus* kann somit zu Recht vorausgesetzt werden.

Die Karner, deren Siedlungsgebiet sich vom oberen Tagliamento bis zum *Mons Ocra* / Birnbaumer Wald bzw. dem Gebiet am Südrand der Adelsberger Pforte erstreckte⁵⁴, wurden, was ihr ostalpines Gebiet, die Idrija-Isonzo / Soča-Kulturgruppe, betrifft, zusammen mit den alpinen Iapoden endgültig von Caesar dem Sohn 35 / 34 v. Chr. der römischen

v. Chr., sondern auch auf einem Graffito vom keltischen Heiligtum des Oppidums Frauenberg bei Leibnitz zeigen (D. STIFTER, Vernacular Celtic Writing Traditions in the East-Alpine Region in the Iron-Age Period. In: R. Karl / J. Leskovic [Hrsg.], Interpretierte Eisenzeiten 3 [Linz 2009] 361–372). Auch auf die venetischen Bleche von der Gurina und auf die venetischen Felsinschriften ist hinzuweisen (P. JABLONKA, Die Gurina bei Dellach im Gailtal [Klagenfurt 2001] 199; 207–212).

⁵¹ ILS 8885 = Inscr. Aquil. 28; CIL I² 625; Liv. epit. 59; App. Ill. 10; vgl. STROBEL (Anm. 31) 45 f.

⁵² Vgl. A. BAVDEK, Fundorte aus spätrepublikanischer und frühromischer Zeit in Rzdrt am Fuße des Nanos. Arh. Vestnik 47, 1996, 297–306. Die befestigte Höhensiedlung Stari grad oberhalb Unec am Südrand des Ostausgangs des Adelsberger Defiles kontrollierte den Weg ins Krka-Tal; sie endet 40 / 35 v. Chr. ohne Kampfspuren mit der Präsenz römischer Soldaten am Ort. Vgl. A. GASPARI, Some Iron Age Finds and Early Roman Finds from Stari grad upon Unec (Notranjska, Solvenia). In: G. Tiefengraber / B. Kavur / A. Gaspari (Hrsg.), Keltische študije II. Studies in Celtic Archaeology. Festschr. M. Guštin (Montagnac 2009) 315–329.

⁵³ App. Ill. 10; Plin. nat. 3, 131. Die traditionell vertretene Gleichsetzung mit *Segesta* / Siscia am Zusammenfluss von mittlerer Save und *Kolpa* / Kupa (so zuletzt insbesondere M. Šašel-Kos) ist dagegen unwahrscheinlich. Die hier angegriffenen *Segestani* können mit gutem Grund als die Bevölkerung des mittleren Isonzo-Tales angesehen werden.

⁵⁴ Vgl. o. Anm. 35. Strab. 4,6,10; 7,5,2 fixiert hier die Grenzzone zwischen Karnern und Iapoden, wobei er in 7,5,2,4 die in den Ausläufern der Südostalpen lebenden Iapoden von deren Kernbereich in Westkroatien und Südwestbosnien abgrenzt. Unter dem Iapoden-Namen waren, wie Strabon zeigt, verschiedene Gruppen einer teilweise keltisierten Bevölkerung des genannten Raumes zusammengefasst. Die Notranjska-Kras-Kulturgruppe mit der Adelsberger Pforte und dem alten Zentrum *Ocra*, mit dem oberen Reka-Tal und dem Gebiet um den Cerkniško-See muss bereits eine Überlappungszone mit den nördlichen Iapoden (Reka-Rinza-Gebiet) darstellen, wie Plin. nat. 3,127 belegt. Zum ethnisch uneinheitlichen Umland von *Tergeste* vgl. M. VIDULI TORLO (Hrsg.), La necropoli di San Servolo. Veneti, Istri, Celti e Romani nel territorio di Trieste (Triest 2002).

Herrschaft unterworfen und später in die *Regio X* Italiens eingegliedert⁵⁵. Dabei ist es offensichtlich im Bereich des mittleren Isonzo- und Idrijca-Tal zu Kampfhandlungen gekommen⁵⁶.

Etwa zeitgleich mit dem Beginn der römischen Händlersiedlung auf dem Magdalensberg entstand im Laufe der 40er Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. in *Nauportus*, einer Siedlung der ‚tauriskischen‘ Noriker, (Strab. 7, 5, 2), eine römische Händlerniederlassung, die dann in der Zeit des Illyrischen Krieges Caesars des Sohnes zu einer befestigten logistischen Nachschubbasis ausgebaut worden ist, die später primär als *forum mercantile* genutzt wurde⁵⁷. Westlich des Flusses lag in Tičnica / Stare Vrhnika eine 4,5 ha große, stark befestigte, bisher noch nicht eingehender erforschte Höhensiedlung der Bronze- und Hallstattzeit, die nach Lesefunden norischer Tetradrachmen bis in die Latènezeit reichen dürfte und als Vorgänger des spätlatènezeitlich-frühhömischen *Nauportus* gelten kann. Jenseits des Flusses entstand im mittelaugusteischer Zeit ein *vicus*, der nach dem Ende der befestigten Händlersiedlung in nachaugusteischer Zeit deren Funktion als Warenumschiagplatz übernahm. Dieses Ende kann sehr wahrscheinlich auf die Meuterei der hier im Jahre 14 n. Chr. für den Straßenbau abkommandierten Legionsabteilungen zurückgeführt werden, die *Nauportus* plünderten (Tac. ann. 1,20). Die militärische Bedeutung wird durch die Funde von Waffen und Ausrüstungsteilen in der befestigten Anlage wie im Bett der Ljubljana deutlich; von hier aus konnte der Wasserweg bis zur Donau nicht nur für den Handel, sondern ebenso für militärische und logistische Transporte benutzt werden⁵⁸. Die mit Wall, Toren,

⁵⁵ App. Ill. 16; Plin. nat. 3,126. Vgl. STROBEL (Anm. 31) 31 f. 45 f.; Teile der Karner und Iapoden wurden von Augustus der *colonia* von *Tergeste* adtribuiert (*Carni, Catili, Rundictes*); ihre Oberschicht erhielt erst unter Antoninus Pius über die Bekleidung der städtischen *Ädilität* das römische Bürgerrecht und den Eintritt in den Curialenstand (CIL V 532 = ILS 6680 = Année Épigr. 1975, 423; CIL V 698 = ILS 5889).

⁵⁶ Waffenfunde von den befestigten Höhensiedlungen Grad bei Reka und Gradišče bei Cerknjo; vgl. J. ISTEJNIČ, Evidence for a very Late Republican Siege at Grad near Reka in Western Slovenia. Carnuntum-Jahrb. 2005, 77–87; DIES., Brooches of the Alesia Group in Slovenia. Arh. Vestnik 56, 2005, 187–212; HORVAT (Anm. 50) 364–366. Der Grabstein eines Angehörigen der *legio XV* von Most na Soči kann entgegen ŠAŠEL (Anm. 36) 469–477 nicht als Indiz für eine Besetzung des Isonzo-Tales bereits in caesarischer Zeit dienen. Der Grabstein kann nur grob in die Zeitspanne 40 / 30–20 / 15 v. Chr. datiert werden. Die zentrale Siedlung Most na Soči am Zusammenfluss von Isonzo und Idrijca bestand in römischer Zeit weiter; vgl. M. MLINAR u. a., Rescue Archaeological Excavations at Most na Soči in the Year 2001. Arh. Vestnik 59, 2008, 189–208.

⁵⁷ Die Latène D1 und D2-Siedlung ist durch Funde gesichert, jedoch noch nicht lokalisiert. Zur

Bezeichnung als Siedlung der Tauriker bei Strab. 7,5,2 s. bereits oben. Zum Befund vgl. B. MUŠIČ / J. HORVAT, *Nauportus* – An Early Roman Trading Post at Dolge Njive in Vrhnika. Arh. Vestnik 58, 2007, 219–283; HORVAT, Early Roman horrea at *Nauportus*. Mél. École Française Rome 120, 2008, 111–121; DIES. (Anm. 50) 366–369. Zur Grenze Aquileias STROBEL (Anm. 31) 48. Die ältesten römischen Befunde finden sich am Flussufer. Die Errichtung des kleinen Heiligtums auf dem großen Platz ist wohl erst der zweiten Nutzungsphase zuzuweisen. Die beste Parallele ist die Versorgungsbasis Melun (J. GABOIS u. a., Melun, Seine et Marne, France. In: M. Reddé u. a. [Hrsg.], *L'architecture de la Gaule I. Les fortifications militaires*. Dossiers Arch. Franç. 100 [Paris, Bordeaux 2006] 330–331; zum semnonischen *oppidum* Caes. Gall. 7,58), die vermutlich um 40 / 30, jedenfalls vor 16 v. Chr. bestand. Zu Tičnica vgl. A. GASPARI / R. MASARYK, Tracing the Prehistoric *Nauportus*, Arh. Vestnik 60, 2009, 195–206.

⁵⁸ Vgl. A. GASPARI, The Ljubljana River (Slovenia): Early Underwater Investigations and Some Current Issues. Internat. Journal Nautical Arch. 32, 2007, 42–52; DERS., The Ljubljana River. Evidence of a Late Iron Age Ritual site in the South-Eastern Alps (Slovenia). In: S. Groh / H.

Türmen und einem wassergefüllten Verteidigungsgraben befestigte Anlage mit ihrer planmäßig aufgeführten Innenbebauung und den großen Speicherbauten (Gebäude 2–5, 11–17, 19–20, 22–23) und einer Reihe von *tabernae* entlang der Südmauer sowie dem Flusshafen auf der Nordseite zeigt ohne Zweifel die einheitliche Planung und Arbeit des römischen Militärs an; ein ziviler Ursprung ist unwahrscheinlich. Parallel zum römischen *Nauportus* datiert die römische Präsenz in der spätlatènezeitlichen Siedlung des Schlossberges von Laibach / Ljubljana, wo dann auch eine römische Militärpräsenz, jedoch kein großes Truppenlager anzunehmen ist⁵⁹. Noch nicht gesichert ist der Zeitpunkt der Errichtung des auf dem rechten Ufer des Ljublanica gegenüber der späteren Colonia festgestellten römischen Militärlagers, doch könnte es bereits 35 / 34 nahe der spätlatènezeitlichen Siedlung angelegt sein und im Jahre 16 v. Chr. einen massiven Ausbau erfahren haben; im 1. Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr. wurde das Lager geschleift und durch einen Neubau ersetzt. Nach dem Illyrienkrieg wurde das Territorium von *Aquileia* über den nordwestlichsten Teil der Provinz *Illyricum* bis östlich von *Nauportus* ausgedehnt. Das Laibacher Becken, das Tauriskergebiet und der Lauf der Save bis *Segest(ica) / Siscia*, wo eine erste römische Garnison eingerichtet wurde, kamen zuerst zur Provinz *Illyricum*. Die bekannten römischen Militärlager entlang der Save bis *Siscia* wurden jedoch frühestens im Jahre 16, wahrscheinlich 14 / 9 v. Chr. angelegt, wobei das ca. 6 ha große, dreiphasige Lager von Obrežje die strategisch wichtige Pforte von Brežice an der heutigen slowenisch-kroatischen Grenze kontrollierte⁶⁰. Noch unerforscht sind die wahrscheinlichen Lager von Lemerja und Cankova / Kaltenbrunn im Norden bzw. Nordosten von Radkersburg oder bei Rakičan nahe Murska Sobota / Muraszombat nördlich der Mur (Abb. 2).

Zu den militärischen Operationen Caesars im westlichen karnischen Raum verfügen wir nur über eine Quelle, nämlich über die Nachricht bei Vitruv im Zusammenhang mit seiner Behandlung des Lärchenholzes (Vitruv. 2,9,15–16); dort erfahren wir von der Belagerung

Sedlmayer (Hrsg.), Blut und Wein. Keltisch-römische Kultpraktiken. Akten Koll. am Frauenberg bei Leibnitz (A) Mai 2006 (Montagnac 2007) 141–154; J. IŠTENIČ, The Early Roman 'Hoard of Vrhnika'. A Collection of Roman Finds from the River Ljublanica. Arh. Vestnik 54, 2004, 281–298; IŠTENIČ, The Early Roman Military Route along the River Ljublanica (Slovenia). In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (Hrsg.), Limes XX (Madrid 2009) 855–865; P. Turk / J. Istenič / T. Knific / T. Nabergoj (Hrsg.), The Ljublanica. A River and its Past (Ljubljana 2009).

⁵⁹ B. Vičič, Die frühromische Siedlung unterhalb des Schlossberges in Ljubljana. Arh. Vestnik 44, 1993, 153–201; ebd. 45, 1994, 25–80; ebd. 53, 2002, 193–221. DERS., Colonia Iulia Emona. In: J. Šašel-Kos / P. Scherrer, Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien I (Ljubljana 2002) 21–45; S. HVALEČ U. A., Gradbeni dnevnik – Utrip Tribune (Ljubljana 2009); P. Turk et al. (Hrsg.) (Anm. 58) bes. 95 ff.; HORVAT (Anm. 50) 369. Der architektonische Ausbau der Colonia mit Stadtwall, Forum, Capitol

und gepflastertem Straßennetz fällt in spätaugusteische Zeit.

⁶⁰ Zweite Besetzung des Lagers ca. 6–14 n. Chr.; weitere Militäranlagen befinden sich in diesem Raum bei Čatež und Cundrovež und nahe Neviodunum (Sv. Urh). Vgl. M. GUŠTIN, Il campo militare a Čatež presso Brežice (Slovenia). Quad. Friuli Ant. 12, 2002, 69–75; P. MASON, The Augustan fort at Obrežje, Slovenia. In: D. Davison / V. Gaffney / E. Marin (Hrsg.), Dalmatia. Research in the Province 1970–2001. Papers in Honour of J. J. Wikes, BAR Internat. Ser. 1576 (Oxford 2006) 67–71; MASON, The Roman Fort at Obrežje and Augustan Military Activity in the Sava Valley in Slovenia. In: J.-S. Kühlborn (Hrsg.), Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschstrassen und Logistik. Bodenaltert. Westfalen 45 (Mainz 2008) 187–198; B. KERMAN, Settlement Structures in the Prekmurje from Air. Arh. Vestnik 50, 1999, 333–347; DERS., Nezmano Prekmurje. The Unknown Prekmurje. Records from the air of the past history of the region (Murska Sobota 2002).

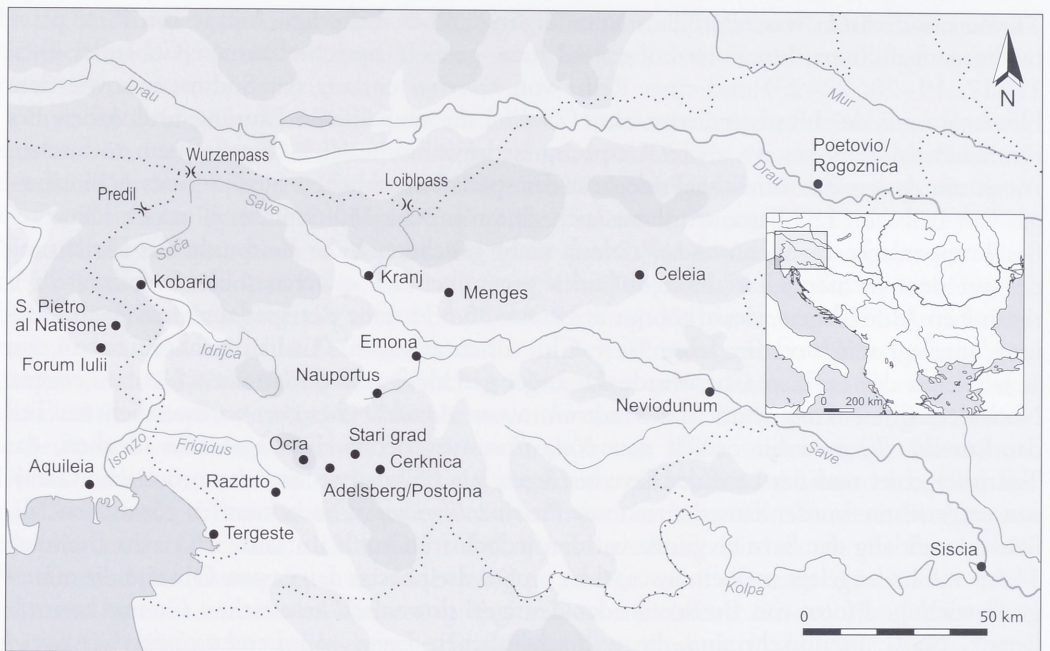


Abb. 2. Slowenien zur Zeit des Alpenfeldzuges. Nach A. MIŠKEC, Arh. Vestnik 54, 2003, 375 Fig. 3. Graphik K. Ruppel, RGK. – M. 1 : 2 000 000.

und Einnahme der befestigten Höhensiedlung *Larignum*, deren Lokalisierung unbekannt ist. Aus der Darstellung ergibt sich ferner, dass Lärchenholz, das nach diesem Ort benannt worden sei, später auf dem Po nach Ravenna transportiert wurde. Dies sagt jedoch nichts über die Lage des Ortes aus, der mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit im Bereich der Karnischen Alpen zu suchen ist, wo Caesar bis ins Vorfeld des Plöckenpasses vorstieß und hier zur Sicherung dieses wichtigen Verkehrsweges den römischen *vicus Iulium Carnicum* an der Stelle einer karnischen Siedlung vor dem vom Tagliamento kommenden Aufstieg zum Plöckenpass gründete; dieser Ort wurde von Augustus möglicherweise schon vor dem Alpenkrieg zum *municipium* und noch vor Claudius zur *colonia* erhoben⁶¹. Die Grenze zum Ve-

⁶¹ Vgl. DNP 6 (1999) 18 s. v. *Iulium Carnicum* (G. UGGERI); F. MAINARDIS, *Iulium Carnicum*. Suppl. It. 12, 1994, 67–150; DIES., *Iulium Carnicum*. Storia ed epigrafia (Triest 2008); G. Bandelli / F. Fontana (Hrsg.), *Iulium Carnicum*. Centro Alpino tra Italia e Norico dalla protostoria all'età imperiale (Rom 2001); dazu die Rezension von G. CRESCI MARRONE, *Aquileia Nostra* 72, 2001, 691–696; S. VITRI, *L'Alto Friuli tra età del Ferro e romanizzazione*. In: Bandelli / Fontana a. a. O. 39–83; C. ZACCARIA, *L'arco alpino orientale nell'età romana*. *Iulium Carnicum – Un centro alpino tra Italia e Norico* (I sec. a.C.– I sec. d.C.). In: Bandelli / Fontana a. a. O. 75–98. 139–151; ferner M. BUORA, *I dati archeologici sul popolamento del settore alpino in*

epoca romana. In: Castellarimondo. Scavi 1988–1990 I (Rom 1992) 99–110. Zum Territorium von *Iulium Carnicum*, das die Südseite des Kammes der Karnischen Alpen mit dem oberen Tagliamento von den Quelltäälern der Piave oberhalb von *Bellunum* (Grenze bei Cadore) bis Chiusaforte unter Einschluss von *Glemona / Gemona* und *Osopus / Osoppo* umfasste, F. MAINARDIS in: Museo archeologico *Iulium Carnicum*. La città romana e il suo territorio nel percorso espositivo (Zuglio 1997) 21–23; 32–35. Die Gründung eines *Municipiums* noch durch Caesar ist wenig wahrscheinlich. Die römische Annexion seit caesarischer Zeit wird in den archäologischen Befunden von Amaro, Verzegnis-Colle Mazéit und Raveo-Monte Soranti deut-

netergebiet als Teil der *Gallia Cisalpina*, also zum Territorium von *Bellunum* lag bei Cadorre⁶². Der Plöckenpass (1 360 m) war zusammen mit dem Findenig-Törl (Lodintörl) die traditionelle Pforte von Norditalien über den oberen Tagliamento nach Kärnten ins Gailtal, über das die Verkehrsdrehscheibe des Villacher Beckens erreicht wurde⁶³. Die Bedeutung der beiden Übergänge wird durch venetische Schriftzeugnisse belegt, die sich auch im späthallstattzeitlichen Kontext der Gurina finden. Während die hallstattzeitliche und dann römische Siedlung auf der Gurina direkt gegenüber dem Abstieg vom Findenig-Törl lag, konnte beim Abstieg vom Plöckenpass nicht nur die Gurina erreicht werden, sondern auch bei Keutschach-Mautern über den Gailbergsattel (970 m) das obere Drautal bei Oberdrauburg. Ein weiterer Übergang, der sich auch in den frühen Münzfunden abzeichnet, führte vom unteren Fella-Tal über den Pontebba-Pass (1 060 m) und den Sattel von Camporosso nach Tarvis und ins Gailitztal direkt nach Villach.

Für das Jahr 44 v. Chr. hatte Caesar die Provinz *Gallia Cisalpina* D. Iunius Brutus Albinus übertragen lassen; für die *Gallia Comata* hatte er L. Munatius Plancus ernannt. Beide waren für den Konsulat des Jahres 42 v. Chr. vorgesehen. Ende April traf der Caesarmörder D. Brutus in der Provinz ein, wo ihm zwei Veteranenlegionen zur Verfügung standen. Im Sommer des Jahres 44 v. Chr. drang D. Brutus in die Alpentäler vor, wo er reiche Beute machte und viele Höhenbefestigungen eroberte⁶⁴. In einem Schreiben erklärte er gegenüber Cicero im September 44, dass er das nicht wegen des Imperator-Titels getan habe, mit dem ihn seine Soldaten akklamiert hatten, sondern um seine Truppen zu trainieren und an sich zu binden. Es ist jedoch eher anzunehmen, dass diese Operationen in den Anweisungen enthalten waren, die Caesar für Brutus' Statthalterschaft ausgearbeitet hatte. Es ist kaum ein Zufall, dass auch der Statthalter der *Gallia Comata*, Munatius Plancus, im Jahre 44 v. Chr. offensiv gegen alpine bzw. raetische Stämme vorging, die, wie anzunehmen ist, an das Helvetier- oder Allobrogergebiet angrenzten; dafür feierte er am 29.12.43 einen Triumph *ex Raeti*⁶⁵. Caesars Versuch einer Eroberung des Wallis (Gebiet der Nantuat, Veragrer und Seduner) im Herbst 57 v. Chr., der durch den Vorstoß des Legaten

lich; vgl. P. DONAT / G. RIGHI / S. VITRI, Pratiche culturali nel Friuli settentrionale tra tarda età del ferro e prima età imperiale. In: S. Groh / H. Sedlmayr (Hrsg.), Blut und Wein. Keltisch-römische Kulturpraktiken. Akten Koll. am Frauenberg bei Leibnitz (A) Mai 2006 (Montagnac 2007) 91–118; G. VANNACCI LUNAZZI, L'esperienza di scavi nell'insediamento fortificato di Verzegnis località Colle Mazéit. In: M. Valoppi Basso (Hrsg.), Le fortificazioni e i castelli della Carnia (Udine 2007) 79–111; auch L. BREC-CIAROLI TABORELLI 2007 (Anm. 25).

⁶² Suppl. It. 4, Bellunum 1 = Année Épigr. 1992, 730.

⁶³ Zum Plöckenpass vgl. A. PICCOTTINI / R. WEDE-NIG, Antike Passübergänge zwischen Noricum und der X. italischen Region. In: Aquileia nella Venetia et Histria. Ant. Altoadriatiche 28 (Udine 1986) 119–142; G. BANDELLI, Le iscrizioni rupestri del Passo Monte Croce Carnico. In: L. Gasperini (Hrsg.), Rupes loquentes (Rom 1992)

151–205; M. FALESCHINI, Ipotesi ricostruttiva del tracciato vario romano da Timau al passo di Monte Croce Carnico. Quad. Arch. Veneto 13, 1997, 190–195; R. GIETL, Die römische Hinterlassenschaft auf dem Plöckenpass. In: G. Walde / G. Grabherr (Hrsg.), Via Claudia Augusta und Römerstraßenforschung im östlichen Alpenraum. IKARUS 1 (Innsbruck 2006) 409–434. Zur Problematik des schluchtartigen mittleren Fellatals vgl. M. FALESCHINI, Viabilità alpina e presenze insediative tra Alto Tagliamento e Val Canale. In: La viabilità romana in Italia. Riv. Topogr. Ant. 9, 1999, 37–50. Zu den Pässen der Ostalpen insgesamt R. GIETL, Die Römer auf den Pässen der Ostalpen (Diplomarbeit Wien 2004; UB Wien).

⁶⁴ Cic. ad fam. 11,4,1–2 (September 44 v. Chr.). Vgl. RE Suppl. V (1931) 369–385 (TH. MÜNZER).

⁶⁵ CIL X 6087 = ILS 886. Vgl. DNP 8 (2000) 469–471 (W. ECK).

Servius Galba mit der 12. Legion und Reiterei vom Genfer See aus in das obere Rhonetal durchgeführt werden sollte, war seinerzeit unter schweren Verlusten beider Seiten in der Schlacht um *Octodurus* im Spätherbst 57 v. Chr. gescheitert⁶⁶. Caesars Ziel war nach den Kämpfen beim Alpenübergang 58 v. Chr. zweifellos die sichere Öffnung wichtiger Alpenpässe nach Italien. Munatius Plancus kann in der Ostschweiz (Schwyz, Walensee-Gebiet) operiert haben oder aber, was nahe liegt, im Bereich der Savoyer Alpen und der Isère, da es ein Anliegen Caesars gewesen sein dürfte, die Scharte der Niederlage von *Octodurus* auszuwetzen und die Kontrolle wichtiger Passverbindungen zu gewinnen. Sehr wahrscheinlich kamen jetzt die *Ceutrones*, gegen die Caesar schon im Jahre 58 v. Chr. gekämpft hatte, im Tal der oberen Isère (Tarentaise) mit dem westlichen Vorfeld des Kleinen St. Bernhard unter römische Herrschaft⁶⁷. Munatius Plancus kann auch in mehreren Gebieten operiert haben. Es dürfte der Auftrag des D. Brutus gewesen sein, das von Caesar 52–50 v. Chr. am nordöstlichen Alpenbogen Erreichte fortzuführen und gegebenenfalls die direkte Verbindung zum Helvetiergebiet bzw. nach Ostgallien zu öffnen. Es ist somit sehr wahrscheinlich, dass D. Brutus 44 v. Chr. die Dolomitenregion westlich des karnischen Gebietes, das Trentino, die Vicenzer Alpen und das Gardasee-Gebiet, der römischen Herrschaft unterworfen hat.

Der Alpenfeldzug des Jahres 15 v. Chr.

Die Völkerliste des *Tropaeum Alpium*

Zu Beginn der Betrachtung des Alpenfeldzuges ist es notwendig, auf die Listen der besiegten Alpenvölker und die damit verbundenen Versuche einer Rekonstruktion der Völkerkarte der Alpen näher einzugehen⁶⁸. Es ist dabei zu beachten, dass Strabons *Geographika* primär ein geographisch orientiertes Kompendium darstellte, das seine Universalgeschichte von Alexander bis Augustus in 43 oder 47 Büchern ergänzen sollte, wo Strabon auf die sonst dafür üblichen Exkurse verzichtet hatte; er bietet somit keine geographisch-ethnographische Gesamt- oder Detailbeschreibung. Entsprechend werden in Strab. 4,6,8 nur jene

⁶⁶ Caes. Gall. 3,1–6.

⁶⁷ Ebd. 1,10,4; vgl. Strab. 4,6,6; sie erscheinen im Gegensatz zu den sie umgebenden Stämmen nicht auf der Liste des *Tropaeum Alpium*; sie haben vermutlich noch in vorclaudischer Zeit das latinische Recht bekommen (Plin. nat. 3, 133). Caesar kämpfte 58 v. Chr., als er die Legionen aus Oberitalien ins Vocontier-Gebiet heranzuführte, auch gegen die *Caturiges* und die *Graioceli* (östliches Vorfeld des Mt. Cenis).

⁶⁸ Vgl. hierzu K. DIETZ, Zur vorrömischen Bevölkerung nach den Schriftquellen, in: C.-M. Hülsen / W. Irlinger / W. Zanier (Hrsg.), Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Koll. Vor- u. Frühgesch. 8 (Bonn 2004) 1–23; DIETZ (Anm. 2, 1995) 23–26. In Teilen problematisch sind die Ausführungen von R. GRIMMEISEN, Raetien und Vindelikien in julisch-claudischer Zeit. Die Zentralalpen und das Alpenvorland von der Eroberung

bis zur Provinzialisierung (Essen 1997; Diss. Bochum 1994). Allgemein von USLAR (Anm. 27), 155–213 (nicht immer überzeugend seine Lokalisierungen ebd. 168 Abb. 8, 192–197). Zu Strabon vgl. RGA² XXX (2005) 50–53 (R. WOLTERS). Auch Dietz (Anm. 2, 2004) 3 weist darauf hin, dass für das volle Verständnis der Darstellung Strabons und der dort in Auswahl gegebenen Völkerschaften sowie der auftretenden Inkongruenzen die Kenntnis des verlorenen Geschichtswerks notwendig wäre. Die Problematik der Harmonisierung der verschiedenen Informationsebenen, die Dietz zu Recht kritisiert, wird bei von Uslar deutlich, ebenso bei R. HEUBERGER, Rätien im Altertum und Frühmittelalter. Schlernschriften 20 (Innsbruck 1932); teilweise abweichend DERS., Tirol bei Strabon. Schlern 21, 1947, 102–104; 153–156; 181–184; 211–212; 273–276; DERS., Claudius Ptolemaeus und Tirol. Schlern 23, 1949, 93–99.

Stämme namentlich genannt, die als militärisch besonders starke Gegner einen Platz in der verlorenen Geschichtsdarstellung einnahmen: Dies sind unter den Vindelikern die Likatier (dazu die Kämpfe im Raum Oberammergau), die *Vennonnes* (nicht zu identifizieren mit den *Vennonetes* / *Venontes*), die *Klautenatioi* oder *Klautonatioi*, unter den Raetern die *Rukantioi*, i. e. *Runicates* / *Runicantes* (Ethnikon *Runicas*), und die *Kotuantioi* = *Cosuan(e)tes*, wobei die Runikaten und Cosuaneten bei Ptolemaios als Vindeliker-Gentes erscheinen (Ptol. geogr. 2,13,2). Ferner erwähnt Strabon noch die in augusteischer Zeit auf römische Initiative gegründeten Vororte *Brigantium* für die Brigantier, *Cambodunum* für die Estionen und *Damasia* für die Likatier.

Sehr viel umfassender ist die Völkerliste auf dem monumentalen Siegesdenkmal des *Tropaeum Alpium* bei La Turbie, das 7 / 6 v. Chr. auf Beschluss des Senates und des Volkes über der Küstenstraße am Übergang von Italien nach Gallien errichtet worden war. Vorbild hierfür war das von Pompeius in den Pyrenäen errichtete *Tropaeum*. Die in über 170 kleinen Bruchstücken unvollständig erhaltene Inschrift kann dank ihrer Wiedergabe durch den älteren Plinius rekonstruiert werden; Plinius hat allerdings nicht das Original abgeschrieben, sondern er zitierte aus einer Vorlage, die zahlreiche Abkürzungen verwendet hatte⁶⁹. Das Monument ist der Verherrlichung der Unterwerfung aller Alpenvölker vom Oberen bis zum Unteren Meer (Seealpen bis Julische Alpen) unter die Herrschaft des *populus Romanus*, und zwar unter der Führung und dem Oberbefehl des Augustus, gewidmet. Wie bereits mehrfach betont wurde, sind in der Völkerliste des *Tropaeum* nur jene Völkerschaften aufgeführt, die dabei von den Römern militärisch besiegt wurden (*gentes Alpinae devictae*). Es handelt sich also keinesfalls um ein Gesamtverzeichnis der Stämme des Alpenraumes und des Alpenvorlandes.

Die von Plinius wiedergegebene Reihenfolge der Stammesnamen ist zuverlässig; sie beruht auf einem in seiner Interpretation allerdings umstrittenen Ordnungsprinzip, das ganz offenkundig nicht chronologisch aufgebaut war. Eine genaue Analyse zeigt jedoch, dass die unterworfenen Alpenvölker in Gruppen geordnet sind, wobei für die einzelnen Gruppen jeweils ein direkter Bezug zu den verschiedenen römischen Heeresoperationen⁷⁰ deutlich wird und diese Gruppen so mit großer Wahrscheinlichkeit die Reihenfolge ihrer Niederwerfung wiedergeben. Die erste Gruppe, *Trumpilini*, *Camunni*, *Vennii* / *Vennoni* (Nr. 1 / 2 / 2a) ist bereits behandelt.

Die zweite Gruppe umfasst die besiegten raetischen Gruppen im Tiroler Zentralalpenraum (Nr. 3–9). Die Raeter waren, wie oben ausgeführt, die ursprünglichen Bewohner des Trentino und der *Alpes Tridentinae* sowie des Raumes vom Etschtal bis Verona und bis zur mittleren Piave. Von dieser Italien benachbarten Bevölkerungsgruppe hat sich die ethnische Bezeichnung *Raeti* offenkundig auf immer weitere Stämme im Alpenbogen ausgeweitet. Dem entspricht die Verwendung des Raeter-Namens im Zusammenhang des Alpenkrieges⁷¹. Die These der älteren Forschung über eine durch Wallburgen gekennzeichnete Be-

⁶⁹ Plin. nat. 3,136–137; CIL V 7817 = Année Épigr. 1973, 323 = Année Épigr. 1999, 995 = Année Épigr. 2002, 899. Vgl. J. FORMIGÉ, Le Trophée des Alpes (La Turbie) (Paris 1949).

⁷⁰ Ähnlich E. MEYER, Die geschichtlichen Nachrichten über die Räter und ihre Wohnsitze. Jahrb. SGU 55, 1970, 122.

⁷¹ Vgl. Anm. 27. Zum Raeterproblem vgl. P. GLEIRSCHER, Die Räter (Chur 1991); R. METZGER / P. GLEIRSCHER (Hrsg.), Die Räter / I Reti

(Bozen 1992) bes. 657–671 (R. FREI-STOLBA, Die Räter in den antiken Quellen); 631–653 (S. DEMETZ, Rom und die Räter. Ein Resümee aus archäologischer Sicht); R. FREI-STOLBA, Die Räter in den antiken Quellen. In: B. Frei (Hrsg.), Das Räterproblem in geschichtlicher, sprachlicher und archäologischer Sicht. Schriftenr. Rät. Mus. Chur 28 (Chur 1984) 6–21; VON USLAR (Anm. 27); G. CIURLETTI / F. MARZATICO (Hrsg.), I Reti. Die Räter (Trento 1999); RGA²

siedlung Tirols ist heute obsolet⁷². Charakteristisch sind für die Fritzens-Sanzeno-Kultur vielmehr auf Kuppen liegende befestigte Zentralsiedlungen wie jene auf dem Ganglegg bei Schluderns im oberen Vinschgau mit teilweise zweigeschossigen Häusern; diese Siedlung

XXIV (2003) 72–79 (A. LANG); auch P. W. HAIDER, Antike und Frühestes Mittelalter. In: J. Fontana u. a. (Hrsg.), Geschichte des Landes Tirol 1² (Bozen 1990) 131–290. Zum Sprachproblem RGA² XXIV (2003) 86–88 (G. NEUMANN); S. SCHUMACHER, Die Rätischen Inschriften² (Budapest 2004); P. ANREITER, Keltische Ortsnamen in Nordtirol (Budapest 1996); DERS., Breonen, Genaunen und Fokunaten. Vorrömisches Namengut in den Tiroler Alpen (Budapest 1997); DERS., Der Ablaut in „ostalpenindogermanischen“ Namen. In: Ders. / E. Jerem (Hrsg.), *Studia Celtica et Indogermanica*. Festschr. W. Meid (Budapest 1999) 23–38; DERS., Die vorrömischen Namen Pannoniens (Budapest 2001) bes. 10 ff.; F. LOCHNER VON HÜTTENBACH, Frühe Namensschichten im Ostalpenraum. Eine Zusammenschau. In: E. Eichler (Hrsg.), *Probleme älterer Namensschichten* (Heidelberg 1991) 147–163. Es lassen sich demnach im zentralen Alpenraum östlich einer ungefähren Linie Bodensee – Rheintal – Splügenpass – Comer See drei vorrömische indoeuropäische Sprachschichten fassen, eine keltische Schicht (in Nordtirol nur in wenigen örtlichen Konzentrationen), das sog. Ostalpenindogermanische und eine sog. *f*-Schicht (spezifische Spirantenentwicklung innerhalb des sog. Ostalpenblocks). Das Ostalpenindogermanische ist eine Sprach- bzw. Dialektfamilie, die sich von Vorarlberg bis Slowenien und vom westlichen Oberösterreich und dem Land Salzburg bis zum Gardasee erstreckte und deren westlicher Kernraum sich mit der Fritzens-Sanzeno- und Malgrè-Kultur deckt. Die enge Verwandtschaft der pannonischen Sprachgruppe mit dem ‚Ostalpenblock‘ berechtigt von einem ostalpin-pannonischen Dialektkontinuum zu sprechen (vgl. bes. ANREITER a. a. O. 2001). Die Fritzens-Sanzeno-Kultur hat ihr Hauptverbreitungsgebiet in Nord- und Südtirol, im Trentino und Unter-Engadin sowie einen Ausläufer im Pustertal und in Osttirol, wo die „norische“ *civitas* der *Saevates* zu ihr gehört. Dagegen ist das Raetische eine nichtindoeuropäische Sprache, deren tatsächliche Beziehung zum Etruskischen noch keineswegs endgültig geklärt ist (Verwand-

schaft, nicht-indoeuropäische Parallelen, Kreolsprache aus dem Etruskischen?). Das Raetische ist durch die Inschriften in den Alphabeten von Bozen und Malgrè dokumentiert, kann aber nicht als Sprache der Bevölkerungsgruppen der Fritzens-Sanzeno-Kultur angesprochen werden, wie die Komplexität des onomastischen Befundes und die Begrenztheit der Verbreitung raetischer Namen zeigt, die primär in den Personennamen der Träger der westraetischen Schrift (Alphabet von Bozen) erscheinen.

⁷² Vgl. auch P. GLEIRSCHER, „Wallburg“ oder Kupensiedlung? Zum Nachweis „rätischer“ Befestigungen an Inn und oberer Etsch. *Schlern* 68, 1994, 124–145; URBAN (Anm. 27). Noch P. HAIDER (Anm. 71) 8 spricht von niedergebrannten Wallburgen, wo bis zum letzten Bewohner gekämpft worden sei. Der Burgstall Riffian bei Meran wird verlassen, das Ende der Hohe Briga bei Brignitz ist nicht sicher auf das Jahr 15 v. Chr. zu beziehen. Bestattungs- und Brandopferplätze setzen sich oftmals über das Jahr 15 v. Chr. hinaus fort; dagegen endet der offenbar zentrale politische Bedeutung besitzende Brandopferplatz Goldbichl bei Igl / Innsbruck. Vgl. A. LANG, Das Gräberfeld von Kundl im Tiroler Inntal. *Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch.* 2 (Rahden / Westf. 1998); DIES., Der Übergang von der späten Latènezeit zur frühen römischen Kaiserzeit in Nordtirol. In: Hüssen / Irlinger / Zanier (Anm. 68) 199–209; W. NACHTSCHATT, Der Bronzedepotfund vom Berg Isel (Diss. Innsbruck 1995); A. TORGLER, Die Fundmünzen vom Himmelreich bei Wattens im Museum Wattens. *Heimatkundl. Bl. Wattens-Volders* 8, 1999, 9–27; I. HEITMEIER, Das Inntal. Siedlungs- und Raumentwicklung eines Alpentales im Schnittpunkt der politischen Interessen von der römischen Okkupation bis in die Zeit Karls des Großen. *Schlernschriften* 324 (Innsbruck 2005) 49–55, 102; G. Tomedi u. a., Ein Heiligtum der Bronze- und Eisenzeit am Goldbichl bei Igl. Siedlung und Kultplatz auf dem Bergisel, in: W. Heighörner (Hrsg.), *Ur und Frühgeschichte von Innsbruck* (Innsbruck 2007) 69–77; 79–87.

wurde mit der römischen Eroberung geräumt und aufgegeben⁷³. Spuren für Kampfhandlungen oder die gewaltsame Zerstörung von Höhensiedlungen fehlen.

Die Auflistung Nr. 3–9 ist augenfällig von Süden nach Norden fortschreitend aufgebaut, wobei die Teilung des römischen, von Trient die Etsch entlang heraufgeführten Vormarsches in eine West- und Ostroute deutlich wird. Die erstere beginnt im Vinschgau mit Reschenpass (*Venostes*)⁷⁴ und bringt dann den Raum von Unter-Engadin und Inntal wohl bis Landeck mit dem Vorfeld des Reschenpasses (*Vennon[e]tes / Vennonenses*)⁷⁵. Für die östliche Route sind genannt das Eisacktal bis zum Brenner (*Isarci*)⁷⁶, sodann das mittlere Oberinntal⁷⁷ von Imst bis Schwaz bzw. Zillermündung mit dem Vorfeld des Brenners und dem Silltal (*Breuni / Breones*), weiter das Inntal einschließlich der Region Kufstein / Kiefersfelden (vermutlich mit den östlichen Schlierseer Bergen) mit dem Zillertal (*Genauni /*

⁷³ H. STEINER (Hrsg.), Die befestigte Siedlung am Ganglegg im Vinschgau-Südtirol. Ergebnisse der Ausgrabungen 1997–2001 (Bozen 2007); auch P. GAMPER, Die latènezeitliche Besiedlung am Ganglegg in Südtirol. Neue Forschungen zur Fritzens-Sanzeno-Kultur (Rahden / Westf. 2006), dessen Folgerungen aber teilweise nicht unumstritten sind.

⁷⁴ In der Grabinschrift des Praeses Victor III. von Chur wird die Herkunft der Grabplatte aus Vinschgauer Marmor mit *de Venostes* benannt (Archiv Kunde österreich. Geschichtsquellen 15 [Wien 1856] 339; vor 720 n. Chr.).

⁷⁵ Entsprechend sind die *Vennonates* bei Ptol. geogr. 2,12,2 als Raeter geführt. Die älteren Ansätze bei VON USLAR (Anm. 27) 194–196. Sie erstreckten sich bis zum Alpenrheintal. Die übliche Identifizierung mit den *Vennonones*, die Strab. 4,6,8 als die neben Klautenatiern und Likatiern kriegerischsten unter den Vindelikern bezeichnet, ist unbegründet. Vielmehr ist in den *Vennonones* mit gutem Grund ein weiterer Teilstamm der *Vindelici* zu erkennen. Vgl. auch oben zu den *Vennioi* sowie Anm. 6 und 77.

⁷⁶ Nicht überzeugend dagegen F. VONFICHT, Die frühen Namen von Etsch, Eisack und Isar. Schlern 53, 1979, 88–102. Abwegig die Annahme von P. Gleischer, Neues zur Räterfrage und zum Alpenfeldzug der Römer. Schlern 69, 1995, 697–701, die Isarker seien um 100 v. Chr. von einer norischen Landnahme betroffen gewesen und sogar als norischer Stamm zu bezeichnen.

⁷⁷ Zum Inntal vgl. HEITMEIER (Anm. 72) 35–44; 49–106. Von der Kontinuität der vorrömischen Bevölkerung ist zweifelsfrei auszugehen, auch wenn sich in der Siedlungsstruktur die allerdings übliche Zäsur mit der Aufgabe der Höhensiedlungen zeigt (ebd. 38 f.; 102–106). Die römische Eroberung war entgegen Heitmeier nicht nur

durch den Wert des Raumes als Pass- und Transitzone bestimmt gewesen. Zur traditionellen Grenze zwischen oberem und oberstem Inntal westlich von Imst, wo im späteren 4. Jh. auch die Provinzgrenze zwischen Raetia I und II anzusetzen ist, vgl. HEITMEIER, Wie weit reicht das „Engadin“? Überlegungen zur spätantik-frühmittelalterlichen Raum-Ordnung am oberen Inn. In: R. Loose (Hrsg.), Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg (Innsbruck 2006) 87–104 mit dem Hinweis auf die Talenge zwischen Zams und Schönwies und den Flurnamen Finais, „Fines“, bei Kronburg. Die Umgehung der Finstermünzschlucht mit der Hochfläche von Nauders ist nicht mehr zum Vinschgau zu rechnen, dieser jedoch auch zur Raetia I. Der Pletzsch-Bergsturz bei Brixleb wird um 230 n. Chr. datiert und das Innhochwasser, das um 240 zum Verlust eines Münzschatzes bei *Pons Aeni* geführt haben soll, mit dem Durchbruch des Inns durch die Blockade verbunden (HEITMEIER [Anm. 72] 79); zum Bergsturz nun G. NEUHAUSER, Der Pletzschbergsturz bei Kramsach – Naturkatastrophe, unüberwindliches Hindernis oder Ausgangspunkt wirtschaftlichen Aufschwungs? Magisterarbeit Innsbruck 2006 (für den Hinweis danke ich Frau Heitmeier). Neuhäuser hat gezeigt, dass die maximal 5 m hohe Blockierung des Talbodens nicht zur Bildung eines großen Stausees, sondern zu einer flachen, bald versumpften Überflutung geführt hat, ebenso die Aufstauung der Zillermündung zu einer ausgedehnten Moorbildung; die Zunge des Bergsturzes ist am rechten Talrand relativ leicht zu passieren gewesen. Wir müssen demnach davon ausgehen, dass der Bergsturz die Innschiffahrt und vor allem die Aufstauung der Zillermündung die Straßenverbindung für eine nicht zu kurze Zeit unterbrochen hat. Die eine vorliegen-

Caenaunes) und schließlich der Alpennordrand zwischen Wettersteinmassiv und Achensee bis Tegernsee, Schliersee und wohl Rosenheim (*Focunates*)⁷⁸. Umstritten ist die norisch-raetische Provinzgrenze im Bereich der Kitzbühler Alpen. Sie verläuft mit einiger Sicherheit auf dem Sattel zwischen oberem Salzach- und Zillertal, hat aber den Inn keineswegs, wie traditionell angenommen, schon vor Kufstein erreicht⁷⁹. Vom Gerlos-Pass kann sehr wohl eine Grenzziehung nach Norden zwischen Aschauer und Brixentaler / Wildentaler Ache zum Wilden und Zahmen Kaiser angenommen werden, so dass Brixental, Weisachtal, Kaisertal und der Raum von Ebbs zu Raetien gehörten, von wo aus sie verkehrstechnisch problemlos zu erreichen waren. Erst der erneute Pletzach-Bergsturz hat das Unterinntal bei Brixlegg als Verkehrsweg im späten 3. Jahrhundert n. Chr. schwer beeinträchtigt und zur Bildung des *Pagus inter valles* geführt, der in der diokletianischen Neuordnung zu Ufernoricum kam; die Provinzgrenze war nunmehr zwischen Zillertal und Alpbach.

Auf die genannten Völkerschaften folgen die Stammesgruppen des schwäbisch-oberbayerischen Alpenvorlandes und des Alpenrandes⁸⁰, wobei die dominierende, der Region den Namen gebende Gruppe der in vier Teilverbände (*gentes*, d. h. wohl Gaue) gegliederten⁸¹

de C¹⁴-Datierung cal. 130–320 n. Chr. erlaubt aber keine sichere Datierung, und ein Innhochwasser um 240 ist eher als ein *terminus post quem* zu sehen. Auch der Abbruch der Siedlungen ist nicht genauer zu datieren. Die Neuanlage von Siedlungen setzt um 300 wieder ein.

⁷⁸ Vgl. auch u. Anm. 84. Ein Ansatz der Fokunaten im Oberinntal – so die Lokalisierungen bei ANREITER (Anm. 71, 1997) 9 f., der dabei P. Haider folgt: *Breuni / Breones* mittleres Inntal, Silltal bis Zillertal; *Genauni* Wetterstein / Lermoos bis Achensee – ist nicht wahrscheinlich; andere Lokalisierungsvorschläge weisen ins untere Alpeninntal und den Raum um Rosenheim. P. W. HAIDER, Zur römisch-kaiserzeitlichen Raumordnung und regionalen Verwaltung auf Tiroler Boden. In: K. Brandstätter / J. Hörmann (Hrsg.), Tirol – Österreich – Italien. Festschr. J. Riedmann. Schlernschriften 330 (Innsbruck 2005) 321–333 betont zwar richtig, dass von einer Civitas-Gliederung auch bei der römischen Organisation Binnenraetiens auszugehen ist (*Breuni*: Civitas-Hauptort *Veldidena*; *Venostes*: Mals; *Isarci*: Nals, letzteres jedoch wenig überzeugend), doch bleibt vieles noch spekulativ; die Lokalisierung der Fokunaten erscheint bei Haider nun als unsicher. Nicht immer überzeugend J. PÖLL, Der römische Meilenstein von Nauders. In: G. Walde / G. Grabherr (Hrsg.), Via Claudia Augusta und Römerstraßenforschung im östlichen Alpenraum. IKARUS 1 (Innsbruck 2006) 337–360, bes. 348 f.

⁷⁹ Ähnlich GASSNER / JILEK (Anm. 1) 87.

⁸⁰ Zur Frage der Bevölkerungskontinuität am Alpenrand und im Alpenvorland von der Spätlatè-

nezeit zur frühen Kaiserzeit vgl. C.-M. HÜSSEN / W. IRLINGER / W. ZANIER (Hrsg.), Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Koll. Vor- u. Frühgesch. 8 (Bonn 2004) bes. 25–29 (J. UNTERMANN); 237–263 (W. ZANIER mit Liste der Fundplätze); DERS. (Anm. 2) 190–193; auch DERS., Der spätlatène- und römerzeitliche Brandopferplatz im Forggensee (Gde. Schwangau) (München 1999). – S. RIECKHOFF, Wo sind sie geblieben? – Zur archäologischen Evidenz der Kelten in Süddeutschland im 1. Jh. v. Chr. In: H. Birkhan (Hrsg.), Kelten-Einfälle an der Donau (Wien 2007) 409–440 versucht ihre früheren Thesen zu verteidigen, doch sind diese teilweise sehr problematisch bzw. völlig überzogen (Die Grenze zwischen Helvetiern und Boiern sei auf der Linie Wörnitz – Lech verlaufen, das Voralpenland dann zur Boiereinöde zu rechnen, die sich bis zum Mur-Tal erstreckt habe; das nördliche und östliche Rätien sowie Ufernoricum seien eine Einöde gewesen, Südbayern ein Durchgangsgebiet für mobile Verbände [frühe Germanen in Südostbayern]; westlich des Lechs habe sich die Helvetiereinöde erstreckt); vgl. dagegen schon die Rezension von F. FISCHER, *Germania* 77, 1999, 382–386.

⁸¹ DIETZ (Anm. 2, 1995) 2, 9 f. betont zu Recht, dass entgegen der üblichen Interpretation die Angabe *Vindellicorum gentes quattuor* nicht als Einleitung zu den folgenden vier vindelikischen Stämmen zu verstehen ist, sondern als eigenständiger Eintrag. Von großer Bedeutung ist dabei der Nachweis der Origo-Angabe *Vindelicus* (obermoesisches Militärdiplom vom 4.1.97;

(eigentlichen) *Vindelici* am Anfang steht (Nr. 9); als Teilstämme ergeben sich nach Strab. 4,6,8 Klautenatier⁸², Vennonen, Estionen und die ‚eigentlichen‘ Vindeliker. Die Teilstämme haben sich offensichtlich vom Bodensee / Oberschwaben (Klautenatier, *Vennonnes*) über den Illerraum (*Estionen* mit dem frührömischen Vorort *Cambodunum* / Kempten) und über das Mindel-, Wertach-, Lech- und Paargebiet bis zur Amper erstreckt⁸³. Ihnen folgen die *Cosuanetes* (Nr. 10) und *Runicates* (Nr. 11) – für sie kämen das Gebiet von Ammersee und Loisach bis zum Mangfall / Rosenheim und Inn einschließlich des weiteren Isargebietes in Frage⁸⁴ – sodann die *Licates* im oberen Lech- und Ammergebiet (Nr. 12) und die schwer zu lokalisierenden *Cattenates* (Nr. 13; zwischen Isar und unterem Inn mit dem Innviertel?).

Auf die als einzige norische Stammesgruppe aufgeführten *Ambisontes* im oberen Salachtal, Pinzgau und Pongau⁸⁵ (Nr. 14) folgen die (raetischen) Gruppen des Oberengadin und des Alpenrheintals (Nr. 15–18; *Rigusci*, *Suanetes*, *Calucones*, *Brixentes* [*Brixantae*, *Brigantii*]); auch hier liegt eine geographische Ordnung von Süd nach Nord vor, beginnend mit dem südlichen Vorfeld von Iulier-, Septimer- und Splügenpass, i. e. *Rigusci*, dann die *Suanetes* in Graubünden im nördlichen Vorfeld dieser Pässe und die *Calucones*⁸⁶ im Alpenrheintal vom Walensee bis Vorarlberg als östliche Nachbarn der Helvetier sowie die *Brixentes* am Ostende des Bodensees und in Vorarlberg. Augenfällig liegt hier die Vormarschrouten

DIETZ [Anm. 68] Anm. 89), die später durch die Herkunftsangabe *Augusta (Vindelicum)* oder *Aelia Augusta* ersetzt wurde. Römischer Hauptort der Vindeliker wurde *Augusta Vindelicum* (oder *Vindelicorum*; Augsburg), wo nun Spuren einer spätlatènezeitlichen, möglicherweise befestigten Siedlung auf dem Sporn zwischen Wertach und Lech mit einem in vorrömischer Zeit gut besiedelten Umland wahrscheinlich werden; vgl. J. SCHAUB, Zur Frage der Kontinuität von der Spätlatènezeit in die frühe römische Kaiserzeit in Augsburg. Mit einem Exkurs zur Provinzgründung Raetiens. In: Hüsen / Irlinger / Zanier (Anm. 80) 93–104.

⁸² Die von Strab. 4,6,8 als neben den *Likatii* kriegerischster Vindelikerstamm genannten *Klautenatioi* oder *Klautonatioi* sind entgegen der üblichen Annahme nicht mit den *Cattenates* zu identifizieren, sondern wie die nur bei Strabon genannten *Estiones* (Hauptort *Cambodunum*, in der Textüberlieferung verderbt zu *Kandobunon*) als einer der vier Teilstämme der *Vindelici* zu betrachten. Vermutlich sind sie zusammen mit den *Vennonnes* die Gegner des Tiberius am Bodensee und in Oberschwaben.

⁸³ Ptolemaios' schematische Trennung von Raetien und Vindelikiern am Lech, Vindelikiern also zwischen Lech und Inn, ist unrichtig; vgl. auch DIETZ (Anm. 68) 4 f., der mit gutem Grund vermutet, dass dies auf eine Vorlage zurückgeht, in der die Quelle des Lechs als (Süd-)Grenze zwi-

schen den Vindelikern und Raetern genannt war. Zu den Vindelikern vgl. RGA² XXXV (2007) 446–458 (S. SCHUMACHER / K. DIETZ / W. ZANIER) bes. 447 (K. DIETZ); 449 f. 452 (W. ZANIER). Volks- und Stammennamen sind keltisch.

⁸⁴ Nur hypothetisch sind die Lokalisierungen der *Cosuanetes* zwischen Inn und Isar wie der *Runicates* zwischen Isar und Donau (DNP Suppl. 3 [2007], Karte A, p. 189). Gleiches gilt für die anderen Lokalisierungsvorschläge. Strab. 4,6,8 nennt die *Runikaten* (verderbt überliefert als *Rukantioi*) und *Kotuantier* / *Cosuan(e)ten* die tapfersten der Raeter. Dies ist wohl so zu verstehen, dass diese Stämme im direkten Alpenvorland zu bekämpfen waren, weshalb er sie zu den Raetern rechnete. Die Lokalisierung der *Cattenates*, dem offensichtlich zuletzt unterworfenen Vindelikerstamm, bleibt offen.

⁸⁵ Verfehlt ist der Lokalisierungsversuch am oberen Isonzo bei ŠAŠEL-KOS (Anm. 1, 1997) bes. 23 f. 32 (sie seien auch die Invasoren des Jahre 16 v. Chr. in Istrien); TAUSEND (Anm. 41) 314.

⁸⁶ Ähnlich K. DIETZ, Ein neues Militärdiplom aus Alteglofsheim, Lkr. Regensburg. Beitr. Arch. Oberpfalz 3, 1999, 225–256 bes. 244 f.; ein anderer Lokalisierungsvorschlag ist der Raum um Chur, so A. HOCHULI-GYSEL, Chur in römischer Zeit (Basel 1991) 450–453. Eine wichtige Position am Ende der Walenseeachse war Mels-Castels, die wichtige Siedlung im Bodenseerheintal war Oberriet-Meontlingerberg.

der Heereskolonne von Süden durch Graubünden und das Alpenrheintal mit den dabei besiegten Völkerschaften zugrunde⁸⁷.

In der Völkerliste folgen nun die Völkerschaften des Tessin und Misox (Nr. 19 Lepontier⁸⁸), ferner jene des Wallis⁸⁹, einmal die lepontische Ueberer⁹⁰ (Nr. 20) und dann (Nr. 21–23) Nantuates (*Tarneiae Nantuatum* / St. Maurice), Veragrer (Varagrer; *Octodurus* / Martigny) und Seduner (*Drusomagus* / Sitten), deren Reihenfolge einem römischen Vormarsch durch das Rhonetal vom Genfer See her entspricht. Anschließend sind die schon 25 v. Chr. endgültig besiegten Salasser im Aosta-Tal (Nr. 24) genannt, dann die Acitavonen oder Agitavonen im Bereich des Kleinen St. Bernhard (Nr. 25), ferner die Stämme in den Westalpen (Nr. 26–39)⁹¹ (Abb. 3).

Hier zeichnet sich offensichtlich ein römisches Vorgehen in mehreren getrennt operierenden Kolonnen ab: vom Allobroger- und Vocontier-Gebiet her, wobei die Isère mit ihren Nebenflüssen Drac und Romanche eine strategische Schlüsselrolle hatte, gegen die *Medulli* (26) am Oberlauf des Arc (Maurienne) und ihre südwestlichen Nachbarn, die *Uceni* (Nr. 27) im Tal der Romanche vor dem wichtigen Col du Lautaret; dann über das Tal des Drac gegen die Stämme im oberen Durance-Gebiet (Nr. 28–29), *Caturiges* (Hauptort *Eburodurum* / Embrun, *Caturigomagus* / Chorges) und *Brigiani* (Hauptort *Brigomagus* / Briançon), sodann eine eigene Heeresgruppe im Raum der Durance (Nr. 30–32) gegen

⁸⁷ Zum Alpenrheintal (teilweise andere Lokalisierungen) vgl. W. ZANIER, Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt. Forschungsstand zu den historischen und archäologischen Quellen der spätlatène- und der frühen Eisenzeit zwischen Bodensee und Bündner Pässen (München 2006); DERS., Arch. Schweiz 31 / 2, 2008 bes. 28 f. Das Alpenrheintal mit den Graubündner Pässen war eine zentrale Nord-Südverbindung der Eisenzeit. Für Kämpfe im Jahre 15 v. Chr. gibt es keine archäologischen Belege, verschiedene Höhensiedlungen waren noch in augusteischer Zeit belegt, so der Montlingerberg. Die Siedlung Krüppel bei Schaan endet zwar, wurde aber nicht zerstört. Die beiden Legionärshelme des Hagenauer Typs, die oberhalb von Schaan entdeckt wurden, und der Waffenfund vom Blasenberg bei Feldkirch können allerdings als Deponierungen durch Einheimische im Kontext lokaler Kämpfe gesehen werden. Die Aufgabe der alten Siedlungsplätze folgte auch hier der wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Umstrukturierung des Raumes, so etwa im Falle der Verlagerung der Siedlung vom Gutenberg herunter in den Straßenvicinus von Balzers.

⁸⁸ Die Lepontier sind im Raum von Novara, Lago Maggiore und im Tessin anzusiedeln. Vgl. Plin. nat. 3,135; Cato, FRH 3, F 2,11 (ed. H. Beck / U. Walter, Die Frühen Römischen Historiker I [Darmstadt 2001]); S. Canevascini (Hrsg.), Die

Lepontier. Grabschätze eines mythischen Alpenvolkes zwischen Kelten und Etruskern (Zürich 2001); auch HAIDER (Anm. 27).

⁸⁹ Zum Wallis vgl. *Vallis Poenina*: Das Wallis in römischer Zeit. 1. Jh.–5. Jh. nach Chr. (Sitten 1998) bes. A. WIBLÉ in: Ebd. 35–50.

⁹⁰ An der Quelle der Rhone; Plin. nat. 3,135. Die lepontischen Ueberer (Nr. 20) können an dieser Stelle als zweite Gruppe der Lepontier aufgelistet sein. Ihr Gebiet (obere Rhone, Binntal) war mit dem Tessin gut verbunden; vgl. FREF-STOLBA (Anm. 71) 10.

⁹¹ Vgl. zur Gesamtregion D. VAN BERCHEM, Conquête et organisation par Rome des districts alpins. Rev. Études Latines 40, 1962, 228–235; J. PRIEUR, L'histoire des régions alpestres (Alpes Maritimes, Cottiennes, Graies et Pennines) sous le Haut-Empire romain (Ier–IIIe siècle ap. J.-C.). ANRW II,5,2 (1976) 630–656; auch DERS., La province romaine des Alpes Cottiennes (Lyon 1968); G. BARRUOL, Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule. Études de géographie historique (Paris 1999); G. WALSER, Summus Poeninus. Beiträge zur Geschichte des Großen St. Bernhard-Passes in römischer Zeit (Stuttgart 1984); DERS., Via per Alpes Graias. Beiträge zur Geschichte des Kleinen St. Bernhard-Passes in römischer Zeit (Stuttgart 1986); DERS., Studien zur Alpengeschichte in antiker Zeit (Stuttgart 1994).

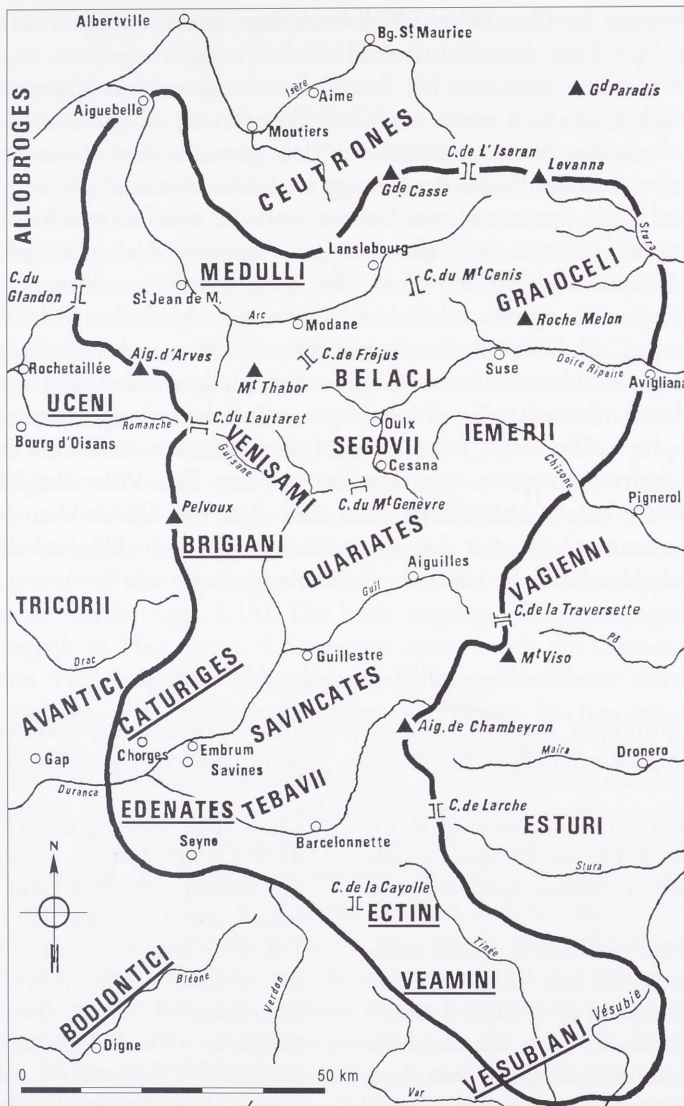


Abb. 3. Verbreitung keltischer Stämme in den Cottischen Alpen (Westalpen). Unterstrichen: Stämme in der Liste der Tropae Alpium. Nach R. v. USLAR, Ber. RGK 77, 1996, 197 Abb. 27. – M. 1: 1 250 000.

Sogionti (Mittellauf der Durance), *Bodionti* (Tal der Bléone)⁹², *Nemaloni* (Lokalisierung?) und von den *Bodionti* bzw. Digne aus gegen die *Edenates* (Nr. 33; Tal der Ubaye und Blanche; *Seduna* / Seyne). Eine weitere von Süden geführte Heeresoperation zeichnet sich gegen die in den Tälern von Tinée und Vésubie benachbarten *Vesubiani* (Nr. 34), *Veamini* (Nr. 35; Tinée bis oberes Verdon-Tal) und *Ectini* (Nr. 39; obere Tinée) ab. Von der letztgenannten Heeresgruppe wurden vor den *Ectini* noch die *Galli Taetri* „Häßliche Gallier“ (Nr. 36, Lokalisierung?) und *Ulatti* (Nr. 37, am Oberlauf von Asse und Verdon) unterwor-

⁹² Hauptort *Dinia* / Digne; später zur *Gallia Narbonensis* gekommen, Plin. nat. 3,37.

fen. Die letzte Gruppe, die (ligurischen) Völkerschaften in den Seealpen (Nr. 40–46), wurden erst im Jahre 14 v. Chr. der römischen Herrschaft unterworfen⁹³.

Insgesamt sind mit den zwischen Nr. 2 und 3 zu ergänzenden *Vennonnes / Vennioi* und den vier summarisch genannten *gentes* der Vindeliker (Nr. 9) 50 *gentes Alpinae devictae* mit 47 angeführten ethnischen Namen aufgelistet. Nicht genannt sind die unter der Herrschaft des Königs M. Iulius Cottius, Sohn des Königs C. Iulius Donnus⁹⁴, stehenden Alpenstämme. Wie Plin. nat. 3,138 etwas ungenau betont, sind die zwölf Cottischen *civitates*, „da sie nicht feindlich waren“, nicht in der Völkerliste des *Tropaeum Alpium* aufgeführt. Das Herrschaftsgebiet des Cottius umfasste seit 15 v. Chr. 14 *civitates*⁹⁵, von denen aber sechs in der Völkerliste des *Tropaeum Alpium* erscheinen (Katuriger, Meduller, Adanaten / Edenaten, Vesubianer, Veaminer, Ekdiner / Egdiner) und die somit erst nachträglich durch Rom nach ihrer Unterwerfung der Herrschaft des Cottius unterstellt wurden, der nun als *praefectus civitatum* und damit römischer Funktionsträger ritterlichen Ranges amtierte. Sein Herrschaftsgebiet war 15 v. Chr. bzw. kurz danach als *praefectura civitatum* im Rahmen der römischen Herrschaftsorganisation neu formiert worden. Der Vater des Königs hatte das Bürgerrecht entweder bereits von Caesar oder aber eher von Caesar dem Sohn, und zwar vermutlich im Zusammenhang mit den Operationen 35 / 34 v. Chr. erhalten, als er nach anfänglichem Widerstand auf die römische Seite übergetreten war⁹⁶.

Ursache und Planung des Alpenkrieges

Die offizielle Begründung für den ganz offensichtlich intensiv vorbereiteten Alpenkrieg⁹⁷ waren die behaupteten vielfachen Einfälle der „Raeter, die zwischen *Noricum* und Gallien

⁹³ Dio Cass. 54, 24, 3. Zu den Ligurern vgl. R. DE MARINIS / G. SPADEA, I Liguri. Un antico popolo europeo tra Alpi e Mediterraneo (Mailand 2004).

⁹⁴ CIL V 7231; Plin. nat. 3,135; 3,138; Strab. 4,1,3; 4,6,6; Vittr. 8,3,17; Suet. Tib. 37,3; Amm. 15,10,2–3.7. Vgl. PIR² I 274; DNP 3 (1997) 215 (W. SPICKERMANN). 9 / 8 v. Chr. errichtete Cottius in seiner Hauptstadt *Segusio* / Susa einen Ehrenbogen für Augustus zusammen mit den *civitates sub eo praefecto* (CIL V 7231); die Annahme, Cottius habe zuerst den Römern Widerstand geleistet, ist nicht haltbar. Die Nachricht bei Amm. 15,10,2, der König Cottius sei nach der Eroberung Galliens durch Caesar allein unabhängig geblieben, habe dann aber seinen Hochmut aufgegeben und sei von Augustus als Freund aufgenommen worden, geht wohl auf eine Vermischung von Vater und Sohn zurück.

⁹⁵ CIL V 7231. Zwei dieser *civitates* wurden beim Tode seines gleichnamigen Sohnes, der von Claudius 44 n. Chr. den Königstitel zurück erhielt (CIL V 7296; Dio Cass. 60,24,4; PIR² I 275; SPICKERMANN [Anm. 94]), bei der Umwandlung des Reiches 63 n. Chr. von der neuen Provinz *Alpes Cottiae* abgetrennt.

⁹⁶ CIL V 7232, Weihung seines Freigelassenen; vgl. RE V 2 (1905) 1548 (E. STEIN); PIR² I 295.

⁹⁷ Liv. perioch. 138; Hor. carm. 4,4,14; Aug. res gestae 26; Consolatio ad Liviam 15–16, 173–176, 384–386; Vell. 2,95,1–2; 2,109,5; 122,1; Strab. 4,6,9; 7,1,5; 7,5,1; Suet. Aug. 21,1; Suet. Tib. 9,1–2; Dio Cass. 54,22; Flor. 2,22,4–5; CIL V 8002.8003. Vgl. DIETZ (Anm. 2, 1995) 21–42; W. ZANIER, Der Alpenfeldzug 15 v. Chr. und die Eroberung Vindeliens. Bayer. Vorgeschbl. 64, 1999, 99–132; DERS., Der Alpenfeldzug 15 v. Chr. und die augusteische Okkupation in Süddeutschland. In: L. Wamser (Hrsg.), Die Römer zwischen Nordmeer und Alpen. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Katalog-Handbuch Landesausstellung Rosenheim, 12. Mai–5. November 2000. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 1 (Mainz 2000) 11–17; auch K. CHRIST, Zur römischen Okkupation der Zentralalpen und des nördlichen Alpenvorlandes. Historia 6, 1957, 416–428; D. VAN BERCHEM, Les routes et l'histoire (Genf 1982) 87–102; M. TARPIN, Von Augustus bis Nero: Eroberung und Neuordnung der Provinzen. In: Die Römerzeit in der Schweiz (SMP V. Römische Zeit) (Basel 2002) 48–54. C. S. SOM-

ihre Wohnsitze nahe den an Italien grenzenden Tridentiner Alpen hatten“, in das benachbarte Gallien und auch nach Italien, wobei sich die Raeter durch besondere barbarische Grausamkeit ausgezeichnet hätten; ferner hätten sie Reisende belästigt⁹⁸. Dem entspricht die Schilderung dieser Völker bei Strabon (4,6,6.8). Es ist eine eindeutige Propaganda, die zur Konstruktion eines *bellum iustum* und zur Kaschierung des römischen Angriffskrieges diente; dies betonte Augustus in seinen *res gestae* ausdrücklich: „Die Alpen ließ ich von der Gegend nahe der Adria bis zum Tyrrhenischen Meer besetzen, wobei keiner Völkerschaft der Krieg unrechtmäßig erklärt wurde“ (Augustus *res gestae* 26, übers. E. Weber). Natürlich haben die Alpenvölker Zölle erhoben und schon Caesar Schwierigkeiten bereitet, ebenso sind sicher Überfälle auf benachbarte Gebiete nicht von der Hand zu weisen, wie der aber weit zurückliegende raetische Überfall auf *Comum* 95 / 94 v. Chr. zeigt⁹⁹. Das römische Sicherheitsbedürfnis als zentrales Motiv zu betonen, wie es die Propaganda anspricht, trifft aber sicher nicht den wahren Grund. Horaz spricht bezeichnender Weise von den Raetern, die um ihre Freiheit kämpften (Hor. *carm.* 4,14,18). Das propagandistisch ‚gut verkaufte‘ ideologische Konzept war das Schlagwort von der Sicherung Italiens, von der Rolle des Augustus als Vollender und Garant dieser Sicherheit, der die Gefahr durch barbarische Stämme endgültig beseitigt habe¹⁰⁰. Augustus selbst hat *Commentarii* verfasst, in denen die Unterwerfung der illyrischen Völker und des gesamten Alpenraumes als seine Leistung dargestellt wurde (App. 3,15). Die breit angelegte Siegespropaganda spiegelt auch die Drusus-Panegyrik in Hor. *carm.* 4,4, ebenso später noch die *Consolatio ad Liviam*¹⁰¹. Livius hatte einen Teil des 138. Buches der Bezwingung der Raeter durch Tiberius Nero und Drusus gewidmet, wie die *Periocha* dieses verlorenen Buches anzeigt, das bis zum Census in Gallien 13 v. Chr. und bis zum Tod des Agrippa im Jahre 12 v. Chr. herabreichte. Konkretes Ziel des Eroberungskrieges war die Schließung der Lücke in der Kontrolle des nördlichen Vorfelds Italiens und des Alpenbogens zwischen *Noricum* im Osten und dem römischen Ostgallien mit dem Helvetiergebiet, aber nicht, wie früher oft postuliert, die Vorbereitung der Eroberung Germaniens oder als Teil eines groß angelegten Konzeptes für die Germanienpolitik. Die Provinz *Gallia Cisalpina*, deren Gemeinden südlich des Po im Jahre 89 das römische Bürgerrecht, jene nördlich des Po das latinische Bürgerrecht erhalten hatten, war bisher der nördliche Schutzschild des italischen Bürgergebietes und für Caesar seit 58 die Rekrutierungsbasis seiner Legionen gewesen. 49 v. Chr. hatten durch die *Lex Roscia* auch die Gemeinden nördlich des Po das volle Bürgerrecht erhalten, jedoch blieb die Provinz als Militärkommando bestehen. Der Provinzstatus wurde von Caesar, dem Sohn des Göttlichen, dann im Jahre 42 aufgehoben und das gesamte Territorium mit Italien vereinigt. Damit war die Nordgrenze des entmilitarisierten Bürgergebietes

MER, Die Anfänge der Provinz Raetien. In: I. Piso (Hrsg.), *Die Römischen Provinzen. Begriff und Gründung* (Cluj-Napoca 2008) 209 möchte mit W. ECK, *Germanien – Eine Provinz unter Augustus*. In: Ebd. 165 f. (mit einem unrichtigen Zeitansatz für Dangstetten von einem „Gesamtkonzept an Rhein und Donau“ sprechend) erneut von einer Einbindung der Alpeneroberung in eine groß angelegte Germanienpolitik des Augustus ausgehen.

⁹⁸ Dio Cass. 54,22,1–2; App. Ill. 15; Flor. 2,22,5. Das Verlangen von Passgeldern wird als Räubersitte gekennzeichnet; so hatten die Salasser von D. Iunius Brutus Albinus bei der Verfolgung des

Antonius nach Mutina einen Denar pro Mann abgepresst (Strab. 4, 6, 7). Caesar begründet seinen Vorstoß in das Wallis damit, den Alpenübergang frei von Zöllen machen zu wollen (Caes. b. G. 3, 1, 2).

⁹⁹ Etwas zu sehr in diese Richtung geht DIETZ (Anm. 2) 1995, 37–42.

¹⁰⁰ Vgl. App. Ill. 15; Hor. *carm.* 4, 14, 43–44; Hor. *epist.* 2, 1, 2.250–255. Das 4. Odenbuch hat Horaz auf Drängen des Augustus verfasst, vgl. DNP 5 (1998) 722 f. (B. KYTZLER).

¹⁰¹ Die Schrift ist sicher noch vor dem Tode des Augustus entstanden; vgl. zu ihr auch DNP 3 (1997) 133 f. (J. A. RICHMOND).

im Grunde ungeschützt. Es musste für Italien eine neue vorgelagerte Grenzzone durch die Einrichtung von Provinzen geschaffen werden. Auch stellte die Herstellung einer geschlossenen territorialen Verbindung zwischen Norditalien und Gallien eine vordringliche Aufgabe dar. Im Jahre 19 v. Chr. war Augustus aus dem Orient, wo er im Vorjahr die Armenien- und Partherfrage geregelt hatte, nach Rom zurückgekommen; Agrippa hatte die sich über Jahre hinziehende Eroberung Nordspaniens erfolgreich abgeschlossen, und die innenpolitische Lage konnte mit den Maßnahmen der Jahre 18 und 17 v. Chr. endgültig stabilisiert werden. Nach der glanzvollen Feier der Säkularspiele konnten neue militärische Projekte in Planung genommen und für 16 v. Chr. die unmittelbare Vorbereitung des Alpenkrieges eingeleitet werden. Dagegen war die *clades Lolliana* im Frühsommer 16 v. Chr., bei der die *legio V Gallica* ihr Ende fand, ein überraschend eingetretenes Ereignis, das die Aufmerksamkeit des *princeps* wieder auf Gallien, den Rhein und die Germanenfrage lenkte.

Nord- und Südtirol waren zusammen mit dem Trentino eine relativ einheitliche Zone der Fritzens-Sanzeno-Kultur, die in der späten und ausgehenden Latènezeit intensive Kontakte zu Oberitalien entwickelt hatte. Ein deutlicher Romanisierungsprozess des südlichen Teils des zentralen Alpenbogens setzte bereits im späten 2. Jahrhundert v. Chr. ein, was sich in intensivierten Kontakten spiegelt. Die Planung des römischen Vorgehens folgte den frühen Transitwegen über die Zentralalpen¹⁰², einmal über das Etschtal zum Reschenpass (1 508 m) ins Inntal, zum anderen vom Etschtal über Ritten und das Eisacktal zum Brenner (1 372 m) und dann über das Silltal ins Inntal, wobei das Eisacktal zudem über das Pustertal und Westnoricum zu erreichen war. Sowohl Reschenpass wie Brenner hatten schon früh große Bedeutung für den Alpen transit. Das Inntal war bereits in der Frühgeschichte eine zentrale Verkehrsrouten. In das schwäbisch-oberbayrische Alpenvorland gelangte man vom Inntal aus über den Fernpass (1 209 m) und das Loisach- bzw. Lechtal, ferner über den Seefelder Sattel (1 180 m) und Mittenwald-Scharnitz (938 m) sowie über die Achensee-Pforte und das nach Norden führende Isartal; außerdem führte der Weg über den Arlbergpass zum Alpenrheintal und zum Bodensee. Wichtige Transitstationen am Inn waren der Burgberg bei Oberaudorf, Landkreis Rosenheim, der von der späteren Hallstattzeit bis in Latène D2 respektive bis zur Okkupationszeit belegt war, die mittel- und spätlatènezeitliche Siedlung von Kundl sowie der Buchberg bei Wiesing, einerseits am Eingang des Zillertals, zum anderen am Beginn des Weges zum Achensee gelegen¹⁰³. Der Brandopferplatz Pillerhöhe¹⁰⁴ markiert die Abkürzung der Inntalschleife bei Landeck über den Piller Sattel nach Imst. Der Raum um Ampass, wo der Aufstieg zum Brenner begann,

¹⁰² Vgl. die Beiträge in: Über die Alpen. Menschen. Wege. Waren (Stuttgart 2002) bes. 23–37 (F. MARZATICO, „Mobilität“ entlang des Etschtals vor der Romanisierung); 49–57 mit Karte S. 50 (A. LANG, Das Inntal als Route für Verkehr und Handel in der Eisenzeit); 83–91 (C. BASSI, Der Wasserweg der Etsch zwischen Pons Drusi und Verona); 119–135 (E. MOTTEL / F. NICOLIS / H. SCHLICHTERLE, Kulturelle Beziehungen zwischen den Regionen nördlich und südlich der Zentralalpen während des Neolithikums und der Kupferzeit); 161–167 (F. NICOLIS / S. WINGHART, Bronzezeitliche Höhensiedlungen an der Brenner-Route); DEMETZ (Anm. 71).

¹⁰³ Vgl. LANG (Anm. 102) 51.

¹⁰⁴ Vgl. E. WALDE (Hrsg.), *Via Claudia*. Neue Forschungen (Innsbruck 1998) bes. 227–259 (M. TSCHURTSCHENTHALER / U. WEIN, Das Heiligtum auf der Pillerhöhe und seine Beziehungen zur *Via Claudia Augusta*); 261–284 (D. FEIL, Die Münzen vom Piller Sattel, in: Walde); M. TSCHURTSCHENTHALER / U. WEIN, Das Heiligtum auf der Pillerhöhe. In: L. ZEMMER-PLANK (Hrsg.), *Kult der Vorzeit in den Alpen*. Opfergaben. Opferplätze. Opferbrauchtum 1 (Bozen 2002) 635–674. Der Beginn des Brandopferplatzes liegt im 15. Jh. v. Chr.; ein Wandel des Opferbrauchs ist in der Mittellatènezeit festzu-

erlebte von der Spätbronzezeit bis in die ausgehende Latènezeit eine Blüte¹⁰⁵. Für den Verkehr musste allerdings die Kunter-Schlucht des Eisacktals nördlich von Bozen erst durch eine römische Kunststraße passierbar gemacht werden. Die Umgehungsroute zog über den Ritten. Die andere große Alpentransversale führte als Straßenroute von *Comum* über Julier- und Septimer-Pass in das Alpenrheintal und war für Wagen Transporte in römischer Zeit von großer Bedeutung¹⁰⁶. Salzach, Inn, Traun und Etsch wurden schon im vorrömischen Verkehr im Sommer als Wasserstraßen genutzt.

Das Vorspiel: die Annexion Noricums 16 v. Chr.

Es ist bezeichnend, dass in der von Dio Cassius 54,22,3–5 übernommenen Quelle von den Bewohnern zwischen Gallien und *Noricum* als Gegnern gesprochen wird, und zwar in dem Sinne, dass diese beiden Gebiete zum Zeitpunkt des Feldzuges bereits römisch beherrschten Territorien waren. Dagegen fällt ins Auge, dass Florus in seiner „*Epitoma de Tito Livio bellorum omnium*“ nach dem Ende des Bürgerkrieges die Kriege gegen auswärtige Völker, die gegen Rom aufbegehrt hätten, in einer Liste zusammenfasst, in der Raeter und Vindeliker fehlen, jedoch die Noriker sogar als erste genannt sind: *Ad septentrionem conversa ferme plaga ferocius agebat, Norici, Illyrii, Pannonii, Delmatae, Moesi, Thraces et Daci, Sarmatae atque Germani*¹⁰⁷. Das folgende Kapitel XXII ist mit *Bellum Noricum* überschrieben und setzt auch entsprechend ein: „Den Norikern verliehen die Alpen Mut, als ob ein Krieg nicht in zerklüftete Felsen und Schneefelder hinaufsteigen könne; aber alle Völker, die in jener Gegend siedelten, die Breuner, Kenner und Vindeliker, hat der führende Mann durch seinen Stiefsohn Claudius Drusus vollständig unterworfen“¹⁰⁸. Wie auch Flor. 2,22,5 deutlich macht, ist hier unter dem *Bellum Noricum* die gesamte Unterwerfung der Alpenvölker subsumiert, doch muss die zugrunde liegende Darstellung des Livius mit einer militärischen Auseinandersetzung mit den Norikern begonnen haben. Dies ist mit gutem Grund auf die Operationen des P. Silius Nerva¹⁰⁹, *consul ordinarius* 20 v. Chr. und enger Gefolgsmann des Augustus, im Jahre 16 v. Chr. zu beziehen, von denen bereits oben die Rede war und mit denen Livius offenbar seine verlorene Darstellung des Alpenkrieges begonnen hatte. Silius Nerva war 19–17 v. Chr. Legat der *Hispania Citerior* und 17 / 16 v. Chr. Proconsul von *Illyricum*. Wie Dio Cassius 54,20,2 berichtet, haben Pannonier im Jahre

stellen, Münzopfer setzen im 2. / 1. Jh. v. Chr. ein. Die Kultstätte erlebt durch die römische Okkupation keinen Bruch und läuft bis in die Spätantike, wobei in späteren 3. Jh. und insbesondere in der ersten Hälfte und der Mitte des 4. Jh. n. Chr. eine neue Blüte einsetzte.

¹⁰⁵ Herausragend sind dabei die neuen Befunde vom Kultplatz auf dem Demlfeld. Vgl. J. ZEISLER / G. TOMEDI, Archäologische Forschungen in Ampass I–II (Wattens 1999–2000); G. GRABHERR / B. KAINRATH (Hrsg.), Archäologische Topographie der Siedlungskammer Ampass. IKARUS 4. (Innsbruck 2009); S. HYE, Studien zum eisenzeitlichen Heiligtum am Demlfeld bei Ampass, Nordtirol (Dipl.-Arb. Innsbruck 2009). Die Siedlung Ampass-Aggenbach bestand in frühromischer Zeit weiter.

¹⁰⁶ Vgl. J. RAGETH, Römische Straßen- und Wegreste im bündnerischen Alpenraum. In: Über die Alpen (Anm. 102) 59–65; M. DOLCI, *Per viae paucis Alpes. Viabilità romana attraverso i valichi delle Alpe Centrali*. BAR Internat. Ser. 1128 (Oxford 2003).

¹⁰⁷ Flor. 2[IV 12]1–3.

¹⁰⁸ Ebd. 2,22[IV 12],4; Übersetzung nach G. Laser (Hrsg.), Florus. Römische Geschichte (Darmstadt 2005). Die Version *Ucennos* ist nur eine Konjektur zur problematischen Textüberlieferung *Brennos Cennos*; zweifellos sind letztere die *Caenaunes / Genauni*.

¹⁰⁹ Vgl. PIR² S 726; W. ECK, DNP 11, 2001, 559, der annimmt, dass das norische Königreich von ihm 16 v. Chr. aufgelöst und unter einem Präfekten an *Illyricum* angeschlossen worden sei.

16 v. Chr. das römische Istrien im Verein mit Norikern überfallen. Die ersteren, die bereits im Rahmen des Illyrienkrieges 35 / 34 v. Chr. unterworfen worden waren, boten von sich aus ihre erneute *deditio* an, nachdem Silius Nerva und seine Unterfeldherren ihnen schweren Schaden zugefügt hatten. Im Jahre 14 v. Chr. erhoben sich die Pannonier dann erneut, wurden aber sofort wieder niedergeworfen (Dio Cass. 54,24,3), wobei nicht gesagt ist, dass es sich dabei um die gleichen Stämme wie 16 v. Chr. gehandelt hat. Über die Noriker sagt Dio Cassius, dass Silius Nerva und seine Kommandeure es dahin brachten, dass die Noriker in die gleiche Sklaverei gerieten, d. h. ihre Freiheit verloren und unter die römische Herrschaft gebracht wurden. Die Aussage ist eindeutig. Die Besetzung des Landes nördlich der Karawanken dürfte 16 v. Chr. sehr wahrscheinlich wesentlich von der Untersteiermark aus erfolgt sein. Im Falle von *Celeia* wurde die Scheidelinie zwischen Pannoniern und norisch-auriskischen Gruppen in die römische Grenzziehung übernommen. Für seine Verdienste auf römischer Seite wurde der Südnoriker C. Iulius Vepo mit Bürgerrecht und Immunitas belohnt, wie seine Inschrift aus *Celeia* (CIL III 5232) zeigt.

Es ist nach dem Grund zu fragen, wieso sich Norikergruppen, und zwar sicherlich jene südlich der Karawanken in den spätere Territorien von *Emona* und *Celeia*, die zu diesem Zeitpunkt zur *provincia Illyricum* gehörten, an der Erhebung pannonischer Stämme gegen die römische Herrschaft und an deren Vorstoß nach Istrien beteiligt haben. In *Emona* bestand in der latènezeitlichen Siedlung des Schlossberges von Laibach / Ljubljana bereits eine römische Niederlassung und vermutlich sogar ein *conventus* römischer Bürger.

Der massive römische Gegenstoß wurde 16 v. Chr., wie sich aus Dio Cassius ergibt, von mehreren römischen Heereskolonnen gegen die Pannonier und Noriker durchgeführt. Die befestigten Höhensiedlungen in der Untersteiermark enden 16 v. Chr. oder unmittelbar danach. In *Celeia* ist eine frühe römische Militärpräsenz zu fassen; auf der Hochterrasse am Miklavški-Hügel wird eine frühromische Siedlung als neuer Hauptort der Region angelegt, das neu entdeckte spätkeltische Heiligtum weist mit seinen älteren Opferdeponien in das 2. und 1. Jahrzehnt v. Chr., die jüngere läuft bis in spättiberische Zeit¹¹⁰. Unter Claudius wurde der Raum als Stadtterritorium *Celeias* organisiert. In der Höhenbefestigung *Gobavica* bei Mengeš nördlich von *Emona* ist eine römische Besatzung nachzuweisen, in *Krainburg / Kranj*¹¹¹ wurde eine kurzlebige befestigte Siedlung zur Kontrolle des oberen Save-Tals angelegt. In der Neuordnung nach dem Jahre 15 v. Chr. wurde das Gebiet bis *Nauportus* dem Territorium von *Aquileia* zugeteilt, während das nunmehr fixierte Territorium von *Emona* zur *Regio X* Italiens kam. Die Gründung der römischen *colonia* in *Emona* ist

¹¹⁰ Zu *Celeia* vgl. B. VIČIČ, Römische Funde am Fuße des Miklavški rhib be Cilli. Arh. Vestnik 48, 1997, 41–52; I. LAZAR, *Celeia / Celje* vom republikanischen Emporium bis zur Glanzzeit des römischen Munizipiums. In: F. Humer (Hrsg.), *Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole* (St. Pölten – Wien 2006) 163–166; R. KREMPUS / A. GASPARI / M. NOVŠAK, Die neuen spätkeltischen und frühkaiserzeitlichen Heiligtümer von *Celeia*. In: H. Dolenz (Hrsg.), *Götterwelten. Tempel – Riten – Religionen in Noricum* (Klagenfurt 2007) 39–44, zur frühromischen Militärpräsenz in *Celeia* Alföldy (Anm. 1) 66. Vgl. Anhang IV. Abzulehnen ist die These von

J. UBL (Anm. 1, 2008), die ‚Bernsteinstrasse‘ sei seit 15 v. Chr. Teil eines „Limes“ gewesen, der sich von *Tilurium* über *Siscia* (kein Nachweis eines Legionslagers!) nach *Poetovio* und weiter nach *Carnuntum* erstreckt habe und an dem fünf Legionen und zahlreiche Auxilien stationiert gewesen seien.

¹¹¹ Zu *Emona* vgl. S. HVALEC u. a., *Gradbeni dnevnik – Utrip Tribune* (Ljubljana 2009); Turk et al. (Hrsg.) (Anm. 58) bes. 95 ff.; zu *Kranj* M. SAGADIN, *Zgodnjeantični Kranj. Ancient Kranj*. In: Avguštinov zbornik (Kranj 2003) 71–81; DERS., *Od Karnija do Kranja. From Carnium to Kranj* (Diss. Ljubljana 2008).

mit großer Wahrscheinlichkeit bereits im Rahmen der umfangreichen Veteranenduktion von 14 v. Chr. erfolgt. Das Gebiet der Untersteiermark, das von dem Territorium von *Emona* durch den Pass von Atrans getrennt war und bis zur oberen Save und im Osten unter Einschluss des Bachergebirges (Pohorje) bis Črešnjevca reichte, blieb hingegen im Verband der nun von Rom organisierten administrativen Einheit des *Regnum Noricum* (s. u.).

Als Grund für die Erhebung ist wohl zu Recht auf zunehmende Leistungsanforderungen in der Vorbereitung des Alpenkrieges hinzuweisen. Wir können dies noch weiter präzisieren, denn zur Vorbereitung der Operationen in den Alpen wurden spezielle Auxilien für den Gebirgskrieg benötigt, zudem weitere gallische und nun auch pannonische Auxilien, die aus den unter römischer Herrschaft stehenden Völkerschaften ausgehoben wurden. Die südlichen Noriker waren sehr wahrscheinlich als *civitates* der *provincia Illyricum* davon betroffen. Bei allen Norikern dürfte zudem ein endgültiger Verlust der Freiheit angesichts der römischen Kriegsvorbereitungen befürchtet worden sein. Ein gutes Beispiel für die Vorbereitung des Alpenkrieges ist die Aufstellung der *cohors Trumplinorum* unter der Führung eines einheimischen Aristokraten, von der bereits die Rede war. Wir kennen ferner die Rekrutierung von *cohortes Montanorum*, ‚Gebirgsjäger‘-Einheiten, in mitteleuropäischer Zeit, nämlich zwei *cohortes I Montanorum (civium Romanorum)*, und die später zur *Milliaria*-Einheit aufgestockte *cohors II Montanorum*¹¹². Eine *cohors Montanorum prima* bildete nach dem Alpenkrieg die Garnison der Stadt auf dem Magdalensberg, des nunmehrigen administrativen Zentrums des römischen *Noricum* (s. u.). Zahlreiche Angehörigen dieser Truppe haben für erwiesene Tapferkeit das Bürgerrecht während ihrer Dienstzeit erhalten, mit einiger Sicherheit noch von Tiberius im Jahre 15 v. Chr.¹¹³. Die Truppe erscheint später in *Carnuntum* und verbleibt anschließend in Pannonien (Raum *Aquincum*), sodann in *Pannonia Inferior*¹¹⁴. Im Diplom vom 5.9.85 n. Chr. (CIL XVI 31) sind beide *cohortes I Montanorum* im pannonischen Heer aufgelistet. Die zweite *cohors I Montanorum* stand früh in Dalmatien (*Burnum*)¹¹⁵, dann in Pannonien (Klosterneuburg), sodann in *Moesia Superior* und anschließend im traianischen Dakien¹¹⁶, um schließlich wieder nach Obermoesien¹¹⁷ zurückzukehren. Die auf dem Magdalensberg nach 15 v. Chr. stationierte *cohors Montanorum Prima* war zweifellos nicht aus Norikern rekrutiert, auch nicht aus den eben erst un-

¹¹² Vgl. SPAUL (Anm. 17) 292–296; B. LÖRINCZ, Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit (Wien 2001) 39 f.; beide nicht überzeugend in der Zuweisung der vortraianischen pannonischen Zeugnisse auf die Truppen. Die frühen Rekrutierungen von Einheimischen zeigen die mit mitteleuropäischem Gut und römischen Waffen (Helme Typ Weisenau, Gladii, Lanzen spitzen, Pila, Schildbuckel) ausgestatteten Gräber der Idrija-Gruppe (Bača, Reka bei Cerklno) wie auch im Gebiet der Mokronog-Gruppe; vgl. M. GUŠTIN, Posočje (Ljubljana 1991) 13–27; A. GASPARI, Posoški bojevniki med samostojnostjo in rimsko vojaško službo. The Warriors of Posočje during Independence and Roman Military Service. In: Vojske, orožje in utrdbeni sistemi v Posočju (Tolmin 2008) 29–48 bes. 38–44; HORVAT (Anm. 50) 360; 374 f.

¹¹³ CIL III 4844.4846.4847.11 554; Année Épigr. 1954, 140; s. dagegen CIL III 4849 (Tanzenberg; *Montanus* und *Marius Ructini filius*); Année Épigr. 1979, 463 (*Carnuntum*; *Esdrius Stai filius domo Brixia*).

¹¹⁴ Ebd. 1979, 463; CIL XVI 31.42.47.61.123. 131.164.175.170.180; RMD 102.103.228. 251.266.268.345.347.397.401.415.446.447.

¹¹⁵ Dalmatien: ILJug 841 (*Buccus Stauni filius domo Brixia*); CIL III 15 003 (*Remmosa Conis filius*). – Pannonien: CIL XVI 26 (80 n. Chr., ein Besser); CIL XVI 30 (84 n. Chr., ein Dalmater); CIL XVI 31 (85 n. Chr.).

¹¹⁶ RMD 6 (96 n. Chr.); CIL XVI 46.54. – Dacia: RMD 148; CIL XVI 163; RMD 226.

¹¹⁷ RMD 247 (132 n. Chr.); CIL XVI 111; RMD 55.418.419. Die Truppe war zweimal in *Syria Palaestina* eingesetzt (CIL XVI 87; RMD 173).

terworfenen Alpenvölkern. Die Rekrutierung dieser *Montani* verweist auf die *civitates* am oberitalischen Südrand der Alpen, die bereits länger der römischen Herrschaft unterworfen waren, wie gerade die Soldaten aus den Brixia attribuierten Gemeinden in ihren Reihen zeigen. Aus den Rekrutierungen unmittelbar nach der Annexion Noricums dürfte die in vorflavischer Zeit in Obergermanien, dann in Untergermanien stationierte *ala Noricorum* hervorgegangen sein, in die sehr wahrscheinlich der Auxiliarreiter Ambidrabus rekrutiert worden war, der mit 20 Jahren wohl unmittelbar nach seiner Rekrutierung verstorben ist¹¹⁸. Die frühe Alenreiterei stammte wie in Gallien aus der sozialen und militärischen Führungsschicht der Stämme.

Der Sommerfeldzug des Jahres 15 v. Chr.

Das zweifellos hervorragend geplante und vorbereitete Unternehmen wurde mit überlegenen Kräften geführt, die in zahlreiche Kolonnen aufgeteilt operierten. Besondere Bedeutung muss dabei dem Pionier- und Ingenieurkorps der römischen Legionen zugekommen sein. Velleius Paterculus hat in seiner für Tiberius panegyrischen Tendenz diesen als den verantwortlichen Oberkommandierenden des Alpenkrieges besonders hervorgehoben, dem sein Bruder Drusus nur als *adiutor operis* beigegeben worden sei (Vell. 2,95,1), doch entsprach dies dem tatsächlich von dem älteren, bereits militärisch erfahrenen Tiberius geführten Oberbefehl¹¹⁹. Nach Aufteilung der Operationsgebiete (*divisis partibus*¹²⁰) haben beide die Raeter und Vindeliker angegriffen und die wilden, durch die Natur des Landes geschützten Völkerschaften völlig unterjocht, wie Velleius ausführt (2,95,2).

Drusus hatte den Kriegsschauplatz in den Zentralalpen, wo seine Kolonnen durch das Etschtal und über den Reschenpass sowie durch das Eisacktal¹²¹ und über den Brenner nach Norden vordrangen; er besiegte die Breuner und Genaunen, brach ihre Höhenbefestigungen und öffnete den Weg über die Alpen¹²². In der Darstellung von Dio Cassius¹²³, in der allein die Raeter erscheinen, wird zuerst nur Drusus mit dem Kampf gegen die Raeter beauftragt, während Tiberius erst in einer zweiten Phase mit dem Krieg betraut worden sei; dies geht wahrscheinlich auf eine Drusus gegenüber panegyrische Quellentendenz zurück, welche dessen Erfolge in den Vordergrund stellte. Die gleiche Tendenz finden wir bei Florus¹²⁴, wo Drusus als der Sieger über alle Alpenvölker erscheint, und Breuni, Cenni und Vindelici explizit genannt werden. Die Grundlage hierfür war offenkundig, dass Drusus die ersten Kampfhandlungen gegen einen präventiven Vorstoß von Raetern in das Trentino zu führen hatte (o. S. 443), ehe Tiberius mit seiner Offensive aus der Nordschweiz heraus begann.

¹¹⁸ Ambidrabus *equus auxiliarius*; der Grabstein bei Paternion ist gesetzt von seinen Eltern Tinvo Redsati filius und Banana Venimari filia (CIL III 4753). Zur *ala Noricorum* vgl. G. ALFÖLDY, Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania Inferior. Epigr. Stud. 6 (Düsseldorf 1968) 65–68.

¹¹⁹ Consolatio ad Liviam 15 f.

¹²⁰ W. S. WATT (HRSG.), Vellei Paterculi Historiarum ad M. Vinicium libri duo² (Stuttgart 1998) 67; die Konjektur zu *diversis partibus*, auf der sehr viele Theorien über die Feldzugsplanung aufbauten, ist nicht haltbar.

¹²¹ Die Kunterschluht nördlich von Bozen wurde erst durch den Bau einer römischen Kunststraße geöffnet. Das Hindernis konnte auf dem traditionellen Weg über den Ritten umgangen werden.

¹²² Hor. *carm.* 4,14,9–13; Dio Cass. 54,3; CIL V 8002.8003. Zu Höhenbefestigungen der Kerngruppen der Fritzens-Sanzeno-Kultur vgl. Anm. 72.

¹²³ Dio Cass. 54,22,3–4.

¹²⁴ Flor. 2,22,4–5.

Die Heeresverbände der beiden Feldherrn und ihrer Unterführer drangen in zahlreiche Kolonnen zugleich von verschiedenen Seiten in das zu erobernde Gebiet vor¹²⁵. In Graubünden fehlten lange Zeit Spuren für Kampfhandlungen, doch sind diese nun durch die Funde oberhalb von Tiefencastel am Beginn des Zugangs zu Julier- und Septimer-Pass¹²⁶ dokumentiert¹²⁷. Vom Fundplatz stammen zwei Schleuderbleie der *legio III* und der *legio XII* sowie eine einheimische Helebardenaxt, von einem zweiten südlicher gelegenen Fundplatz in der Gemeinde Riom-Parsonz u. a. römische Zeltheringe und ein weiteres Schleuderbleie der 3. Legion, von einem dritten nahegelegenen Fundplatz zwölf Schleuderbleie der 3. Legion und eines der *legio X*, ferner frühaugusteische Fibeln, Katapultbolzen, Lanzen-schuhe, ein Spätlatèneschwert, eine Schwertscheide, eine Dolabra, das Bruchstück eines Bleibarrens, weitere römische und keltische Militaria. Es ist hier vermutlich auch mit einem kurzzeitigen Lager zu rechnen. Aus dem Gebiet der Gemeinde Cunter (Conters) im Oberhalbstein stammen fünf weitere Schleuderbleie der Legionen III, X und XII, Schuhnägel, Geschosspitzen und eine frühaugusteische Fibel sowie ein Haumesser. Hinzu kommen die Funde aus dem Bereich des Septimerpasses bei Bivio, wo nun auch ein römisches Militärlager nachgewiesen ist, das in der Zeit 15 v.–15 n. Chr. mehrfach belegt war. Durch die gestempelten dreizehn Schleuderbleie sind die Legionen III, X und XII nachgewiesen; die *legio XII* erscheint jetzt mit der 4. *centuria* ihrer 2. Kohorte auch auf einem nur grob beschriebenen Inschriftenstein. Hier werden die Operationen einer römischen Heeresgruppe, zu der die Legionen *III Gallica*, *X Gemina* und *XII Fulminata*¹²⁸ oder eher Teile von ihnen gehörten, fassbar, die von Süden über den Septimer-Pass ins Alpenrheintal und weiter zum Bodensee vorgedrungen ist. Die Kampfhandlungen fanden im Passbereich und im engsten

¹²⁵ Dio Cass. 54,22,4.

¹²⁶ Vg. J. RAGETH, Römische Straßen- und Wegreste im bündnerischen Alpenraum. In: Über die Alpen (Anm. 102) 59–65 bes. 59–62 mit Karte S. 64; DERS., Il percorso attraverso i valichi dello Julier, del Septimo e dello Spluga in epoca romana. In: L'antica Via Regina (Como 1995) 363–389; auch DERS., Römische Verkehrswege und ländliche Siedlungen in Graubünden. Jahrb. Hist. Ges. Graubünden 1986, 45–108.

¹²⁷ DERS., Jahrb. SGU 86, 2003, 247–248; DERS., Frühromische Militaria aus dem Oberhalbstein GR – Belege für den Alpenkrieg? Ebd. 87, 2004, 297–303; DERS., Weitere frühromische Militaria und andere Funde aus dem Oberhalbstein GR – Belege für den Alpenfeldzug. Ebd. 88, 2005, 302–312; DERS., Zeugnisse des Alpenfeldzuges des Kaisers Augustus von 15 v. Chr. aus dem bündnerischen Oberhalbstein. Helvetia Arch. 37, 2006, 118–134; DERS., Bivio GR, Septimerpass. Riom-Parsonz GR, Crap Ses, Fundstelle 3. Jahrb. SGU 92, 2009, 294 f. 308 f. Allgemein vgl. A. ROST, Characteristics of Ancient Battlefields: Battle of Varus (9 AD). In: D. Scott u. a. (Hrsg.), Fields of Conflict. Battlefield Archeology from the Roman Empire to the Korean War I (Westport Conn., London 2007) 50–57.

¹²⁸ Vgl. K. STROBEL, Die Legionen des Augustus. In: Limes XVIII. Proc. XVIIIth Internat. Congress Roman Frontier Stud. BAR Internat. Ser. 1084 / I (Oxford 2002) 51–66. W. Zanier vertritt neuerdings die These, dass die militärischen Funde früher als 15 v. Chr. anzusetzen seien. Dabei verweist er einmal auf die besondere Form der Schuhnägel, die in mittelaugusteischer Zeit nicht mehr vorkommen, zum anderen auf die Stempelung der Schleuderbleie, die eine republikanische Tradition seien. Schließlich ließen sich die drei Legionen nicht mit Operationen an Rhein oder Donau verbinden. Die Schuhnägel sind jedoch von der befestigten Höhengsiedlung Goldegg / Schwarzach-St. Veit im Ambisontengebiet bekannt, die sicher nicht vor das Jahr 15 (höchstens 16) v. Chr. zu datieren sind. Die Schleuderbleie wurden sicherlich in Italien als Ausrüstung für den Alpenfeldzug in Auftragsfertigung hergestellt, was die Stempelung, die wir für italische Produktion in der Triumviratzeit gut kennen, auch vom Fertigungs- und Verteilungsvorgang gut erklärt. Die *XII Fulminata* ist erst seit der Mission des C. Caesar im Osten, gerade die *X Gemina* dürfte als eine im Kantaberkrieg bewährte Legion sehr wohl zumindest zur Abgabe eines Korps herangezogen

Bereich der Crap Ses-Schlucht entlang des vorgeschichtlichen Weges statt. Als Gegner dürften die *Suanetes* feststehen.

Tiberius führte seine Kampagne über den Hochrhein in das vindelikische Bodenseegebiet und nach Oberschwaben. Als Anrainer des Bodensees nennt Strabon 7,1,5¹²⁹ die Helvetier, Raeter und Vindeliker, wobei die Raeter nur einen kleinen Uferabschnitt besaßen; diese Raeter sind nicht mit dem *Brigantii / Brixantes* gleichzusetzen, die bei Strabon mit ihrem Hauptort *Brigantium* als Vindeliker erscheinen, sondern mit der Bevölkerung im Bodenseerheintal. Auf dem Bodensee wurden bedeutende Flottenoperationen durchgeführt; der See diente offensichtlich als Transportweg für Truppen und Nachschub sowie für Landeoperationen. Tiberius benutzte dabei eine Insel im Bodensee als Flottenstützpunkt für die Seegefechte gegen die Vindeliker¹³⁰. Er erreichte die Region der Donauquellen in einem Tagesmarsch vom Bodensee, richtiger vom Lager Dangstetten, aus¹³¹. Das 14–15 Hektar große Militärlager von Dangstetten, zu dem ein Rheinübergang in der Nähe von Rheinheim und ein dort anzunehmendes Uferkastell gehört haben, bildete die Basis für ein Vorgehen in Richtung der Donauquellen, wo südlich von Donaueschingen das zeitgleich mit Dangstetten angesetzte frühromische Lager von Hüfingen die römischen Operationen dokumentiert. In Dangstetten erscheinen Legionsabteilungen, von denen die 1. und 3. Kohorte der 19. Legion bezeugt sind¹³², orientalische Bogenschützen und keltische Auxiliarreiterei, in der auch Germanen dienten. Ein erheblicher Teil der Besatzung war in Zelten untergebracht, an die hölzerne Kopfbauten der Centurionen anschlossen; ein voller Innenausbau des Lagers erfolgte nicht mehr. Wie die relativ geringe Überschneidung des Dangstettener Sigillatenspektrums mit jenem des 11–8/7 v. Chr. belegten Lagers von Oberaden zeigt¹³³, ist die hauptsächliche Belegung des Lagers vor den Beginn der großen Offensive in das freie Germanien im Jahre 11 v. Chr. zu datieren; die Aufgabe kann mit den erfolgreichen Vordringen des Drusus im Maingebiet bis Oberfranken und zum sächsischen Elbe 10 v. Chr. zusammenhängen; kleinere Auxiliarverbände könnten aber bis 8/7 v. Chr. verblieben sein. Die Errichtung des Lagers ist spätestens 15 v. Chr. anzusetzen, könnte jedoch bereits 16 v. Chr. als direkte Vorbereitung der Operationen des Tiberius erfolgt sein¹³⁴. In diese Vorbereitungen gehört auch die Errichtung der römischen Militär-

gen worden sein, und auch die *III Gallica* hatte sich unter Antonius in Medien und Armenien sowie unter Tiberius 20 v. Chr. in Armenien bewährt. Für Zaniers These gibt es keinerlei stützende Argumente.

¹²⁹ Die Erwähnung der Boier-Einöde gehört zu Strabons Angabe, dass alle Völker bis zu den Pannoniern, besonders aber die Helvetier und Vindeliker, Hochebenen besiedelt haben; hier ist offenkundig in der Textüberlieferung eine Lacuna entstanden, welche den Anschein erweckt, Strabon habe auch die Boier-Einöde zu den Anrainern des Bodensees gerechnet; vgl. Strab. 4,6,8. DIETZ (Anm. 68) 3 nimmt mit Grimmeisen eine Verwechslung mit der Helvetier-Einöde an, zugleich aber auch einen verderbten Textzusammenhang.

¹³⁰ Strab. 7,1,5; Dio Cass. 54,22,4.

¹³¹ Strab. 7,1,5; zu Dangstetten vgl. G. FINGERLIN, Küssberg-Dangstetten. In: D. Planck (Hrsg.),

Die Römer in Baden-Württemberg (Stuttgart 2005) 156–159; K. ROTH-RUBI, Dangstetten III: Das Tafelgeschirr aus dem Militärlager von Dangstetten (Stuttgart 2006); zu Hüfingen G. FINGERLIN, Hüfingen. Das frühromische Lager. In: Planck a. a. O. 132 f. Letzteres ist noch wenig erforscht. Auf das weitere römische Vordringen in Neckartal kann eine frühe, bisher nicht zu datierende Lagerbefestigung in Köngen gehören.

¹³² Vgl. Anhang I.

¹³³ Vgl. K. ROTH-RUBI, Die Töpferstempel aus dem Römerlager von Oberaden (einschließlich Beckinghausen). In: *Varia Castrensia*. Haltern, Oberaden, Anreppen, Bodenalt. Westfalen 42 (Mainz 2006) 1–26.

¹³⁴ Nicht überzeugen kann die Annahme von K. ROTH-RUBI, Das Militärlager von Dangstetten und seine Rolle für die spätere Westgrenze Raetiens. In: Hüssen / Irlinger / Zanier (Anm. 80)

positionen von *Vindonissa*, Zürich-Lindenhof und der Walenseetürme, letztere als Sicherung der Walenseepforte gegen die Gruppen des Bodensee- und Alpenrheintals. 15 v. Chr. erscheint römisches Militär in dem noch bestehenden spätlatènezeitlichen Oppidum von Altenburg-Rheinau, das anschließend geräumt wird¹³⁵. Ebenso ist mit keltischen Restgruppen im Bereich der Donauquellen und des Oberlaufs des Flusses zu rechnen, die von Tiberius der römischen Kontrolle unterworfen wurden¹³⁶. Es kann von einem Vormarsch römischer Truppen entlang der oberen Donau ausgegangen werden, wo auch eher kurzzeitig belegte römische Positionen entstanden und auf den Schlossberg von Oberkirchberg an der unteren Iller über einer spätkeltischen Siedlung ein frühromischer Militärstützpunkt errichtet wurde¹³⁷.

Während Horaz in *carm.* 4,14,7–9 die Unterwerfung der Vindeliker nur summarisch anspricht, dann die Kämpfe des Drusus gegen Breuner und Genauenen hervorhebt (*carm.* 4,14,10.15), bezieht sich der breite Lobpreis für Tiberius nur auf den episch stilisierten Kampf gegen die Raeter, den er ohne jede Niederlage bestanden habe (*carm.* 4,14,16–34). Tiberius wird hier als der Oberbefehlshaber des Heeres des Augustus als heroischer Kämpfer und Held gezeichnet; die daraus immer wieder abgeleitete große und schwere, von Tiberius persönlich geschlagene Schlacht ist eine Fiktion, die auf der Überinterpretation der epischen Stilisierung dieser Passage beruht. Zentrales Operationsziel des Tiberius war offenkundig der Hauptverband der *Vindelici* mit seinen vier *gentes*. Auch die unter dem Kommando des Drusus stehenden Heeresteile hatten am Fuß der raetischen Alpen siegreiche Kämpfe mit den Vindelikern zu bestehen, wie Horaz in *carm.* 4,4,17–28 betont. Drusus' Verbände stießen demnach über Fernpass und Mittenwald-Scharnitz sowie über die Achensee-Pforte ins schwäbisch-oberbayerische Alpenvorland vor, wo im Ammertal bei Oberammergau Spuren von Kampfhandlungen zu fassen sind. Die Hauptvormarschrouten des Drusus war die später von *Altinum* über Reschen- und Fernpass bis zur Donau geführte *Via Claudia Augusta*, deren Ausbau unter Claudius, dem Sohn des Drusus, beendet wurde¹³⁸. Neben den raetischen Fokunaten waren hier die vindelikischen Cosuaneten, Runikaten und Likatier, letztere am oberen Lech bis in den Raum Epfach und an der Ammer vermutlich bis zum Ammermoor, die Gegner der Römer. Die Likatier dürften von Verbänden des Tiberius und Drusus zugleich angegriffen worden sein. Durch die Katapultspitze vom einheimischen Opferplatz auf dem Döttenbichl bei Oberammergau sind Abteilungen der *legio XIX* als Teil jenes Heeresverbandes unter dem Oberbefehl des Drusus belegt, der über den Fernpass zu Lech und Loisach vorstieß¹³⁹. An dem ca. 100 v.–50 n. Chr. benutzten einheimischen Opferplatz fanden sich neben dem einheimischen Fundmaterial Schuh-

133–148, Dangstetten sei ein bereits in den Jahren vor 15 v. Chr., ja vermutlich um 20 v. Chr. errichtetes Basislager, dessen Ende vielleicht sogar schon ins Jahre 15 falle. Vgl. K. STROBEL, Die Römer am Main – Die Mainlinie als Teil der augusteischen Eroberungspolitik in Germanien. *Jahrb. Fränk. Landesforsch.* 66, 2006, 2 f. Anm. 12; 17; F. FISCHER Das Oppidum Altenburg-Rheinau und sein spätlatènezeitliches Umfeld. In: Hüssen / Irlinger / Zanier (Anm. 80) 123–131 bes. 130.

¹³⁵ Vgl. FISCHER (Anm. 134); STROBEL (Anm. 134) 17 mit Anm. 80.

¹³⁶ Vgl. zusammenfassend STROBEL (Anm. 134).

¹³⁷ Vgl. G. WIELAND, Zur Frage der Kontinuität: von der Spätlatènezeit in die frühe römische Kaiserzeit an der oberen Donau. In: Hüssen / Irlinger / Zanier (Anm. 80) 119 f.

¹³⁸ CIL V 8002.8003; vgl. E. WALDE (Hrsg.), *Via Claudia. Neue Forschungen* (Innsbruck 1998); *Über die Alpen* (Anm. 102).

¹³⁹ Vgl. M. ZANIER, Eine römische Katapultspitze der 19. Legion aus Oberammergau. *Neues zum Alpenfeldzug des Drusus im Jahre 15 v. Chr. Germania* 74, 1994, 587–596; DERS., Ein einheimischer Opferplatz mit römischen Waffen aus der frühesten Okkupation (15–10 v. Chr.) bei Oberammergau. In: *Roman Frontier Studies 1995* (Oxford 1997) 47–52; DERS., Opferplätze

nägel, ein Helmbuschhalter, 20 massive Geschosspitzen, drei Katapultspitzen mit Stempeln der *legio XIX*, 350 römische Pfeilspitzen und drei römische Dolche. Das römische Fundgut weist auf einen von römischer Seite mit Fernwaffen geführten siegreichen Kampf hin; es wurde in der Folgezeit von der ansässigen Bevölkerung aufgesammelt und auf dem Opferplatz deponiert.

Die Unterwerfung der *Ambisontes*¹⁴⁰ im Pinzgau, Pongau und im Raum Kitzbühl sowie an der oberen Salach ist sicherlich einem römischen Korps zuzuweisen, das unter dem Kommando des Drusus über den Brenner ins Inntal vordrang und vom Inntal aus durch das Ziller- und Gerlostal über den Gerlospass bzw. die Pinzgauer Höhe vorstieß; damit wurden die reichen Erzgebiete insbesondere von Rauriser- und Gasteiner Tal (Gold, Bergkristall, Eisen, Kupfer)¹⁴¹ unter römische Kontrolle gebracht. Bereits in der frühen Latènezeit waren im Pongau tiefgreifende Veränderungen eingetreten, wie die an strategischen Punkten angelegten befestigten Siedlungen zeigen. Die Eisenverhüttung im Arltal wurde intensiviert, weitreichende Handelskontakte, Luxusimporte und ein wachsender italischer Einfluss werden deutlich. Berggold hatte man bereits im 2. Jahrhundert v. Chr. im sog. Tauernfenster (Großglockner, Waschgang, Sonnblickgruppe, Gasteiner und Rauriser Revier mit den reichen Vorkommen des Radhausberges, Hafnergruppe) erschlossen. Die Reviere waren von Süden aus dem Gebiet der *Ambidravi* zugänglich, im Norden gehörten die Erzreviere den *Ambisonten*. Die ihnen im Norden benachbarten *Alauni* oder *Alouni*¹⁴² erscheinen nicht unter den besiegten Völkern; sie haben sich offenkundig freiwillig unterworfen. Gleiches gilt für die Bevölkerung des Salzburger Raumes, des Tennengaus, Flachgaus und Salzkammerguts¹⁴³. Die *Alauni* oder *Alouni* gehörten in mittelaugusteischer Zeit nicht zum *conventus Noricorum*. Sie sind im Chiemgau mit Traun und Alz bis zum Inn und im Raum Bad Reichenhall mit dem mittleren Salachtal zu lokalisieren. Im Gebiet des *vicus Bedaium* lag ihr Stammesheiligtum mit dem Kult der *Alounae* (Chieming)¹⁴⁴. Ihr Gebiet wurde dem claudischen *municipium Iuvavum* inkorporiert. Dass auch der Salzburger Raum mit Flach-

im oberen Ammertal aus der Spätlatène- und der frühen römischen Kaiserzeit. In: L. Zemer-Plank (Hrsg.), *Kult der Vorzeit in den Alpen*. Opfergaben. Opferplätze. Opferbrauch-tum2 (Bozen 2002) 841–850.

¹⁴⁰ Die obere und mittlere Salzach hatte zumindest bis zum Durchbruch am Pass Lueg den Namen *Isonta*. Ein Zentralort der *Ambisonten* war der Biberg bei Saalfelden mit seinen großen und differenzierten Handwerkskomplexen, ferner die Bürg bei Kaprun sowie der Brandstattbühel bei Schwarzach und die Höhensiedlung Paßstelle Goldegg / Schwarzach-St. Veit an einem strategisch wichtigen, vom Pinzgau in das Pongau führenden Altweg, in der insbesondere römische Schuhnägel des älteren augusteischen Typs auf die römische Besetzung hinweisen. Vgl. zusammenfassend STROBEL (Anm. 3) 995–1003; DERS. (Anm. 31) 62; URBAN (Anm. 27) 346 f.; F. MOOSLEITNER, Saalfelden in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. In: *Chronik Saalfelden* (Saalfelden 1992) 52–64; zu Goldegg jetzt die jüngsten Ausgrabungen durch R. Kastler und

W. Schmidl. Die Befestigungsmauer, die offenbar nur in den unteren Lagen bzw. im Fundament in Mörteltechnik ausgeführt gewesen ist, dürfte als ein früher römischer Militärposten zu deuten sein (eine Parallele etwa die Gurina).

¹⁴¹ Vgl. G. PICCOTTINI, *Norisches Gold für Rom*. Anz. Österreich Akad. Wiss. 136, 2001, 41–47; STROBEL (Anm. 31) 60–62.

¹⁴² Zentralort war der Karlstein bei Bad Reichenhall, das Stammesheiligtum der *Alounae*-Gottheiten lag am Chiemsee bei dem römischen *vicus Bedaium* (Seebruck). Vgl. auch URBAN (Anm. 27) 347 f.

¹⁴³ Spätlatènezeitliche Siedlungen liegen hier etwa auf dem Rainberg in Salzburg, dem Dürrnberg, dem Georgenberg bei Kuchl, dem Nikolausberg bei Golling, auf der Dammwiese bei Hallstatt; vgl. F. MOOSLEITNER, *Archäologie beiderseits der Salzach* (Salzburg 1996); URBAN (Anm. 27) 347 f., allerdings mit Zuweisung des Salzburger Raumes an die *Alauni*.

¹⁴⁴ CIL III 5572 = ILLPRON 1503 = ILS 4857; CIL III 5581 = ILLPRON 1546 = ILS 4858;

gau, Tennengau und Salzach zu ihrem Stammesgebiet gehört hätte, wie verschiedentlich angenommen, ist unwahrscheinlich. Es ist dagegen sehr wahrscheinlich, dass sie anfangs gar nicht zur Provinz *Regnum Noricum* gehört haben, sondern mit dem gesamten Inntal 15 v. Chr. ein Teil der *provincia Vindellicorum* waren. Die Provinzgrenze Noricums am unteren Inn kann zu den Reorganisationsmaßnahmen des Tiberius 9 / 10 n. Chr. gehören.

Hier müssen wir darauf zurückkommen, dass wir für den Raum Salzburg, das Tennengau, Flachgau, Salzkammergut und obere Enns bis Hausruck, Traunsee und Totes Gebirge keine *civitas* kennen. *Iuvavum* / Salzburg war die mittlere und untere Salzach mit ihrem Namen *Isonta* sicher ab der Durchbruchsklamm am Pass Lueg zugeordnet. Es spricht im Grunde alles dafür, die im *conventus Noricorum* (s. u.) stets zuletzt genannten *Elveti* im Norden zu lokalisieren und mit der Bevölkerung des umschriebenen Raumes zu identifizieren, der über den wichtigen Radstätter Tauernpass mit dem oberen Murtal und weiter über die Turracher und Flattnitzer Höhe mit Zentralkärnten verbunden war. Wenig begründet waren bisher die Vorschläge für die Lokalisierung der *Elveti*, die man als einen verbliebenen Splitter der helvetischen Tiguriner aus dem Jahre 102 v. Chr. sehen und mit dem modernen Ortsnamen Trigring, einer erst bayerischen Dorfgründung nördlich des Wörthersees, verbinden wollte¹⁴⁵. Der Namensstamm *Elv-* ist auch in *Noricum* häufig¹⁴⁶ und braucht keineswegs mit den Helvetiern zusammengebracht zu werden.

Die Unterwerfung der Völkerschaften im Tessin, im Wallis und in den Westalpen wurden offenkundig von einer größeren Zahl von selbständig operierenden römischen Heereskorps durchgeführt, wie bereits oben skizziert ist. Der Krieg war schon am 1.8.15 v. Chr. mit einem glänzenden Erfolg abgeschlossen¹⁴⁷. Unmittelbar danach und in den Jahren 14 und 13 v. Chr. kann bis zum Beginn des Offensivkrieges gegen Germanien und der damit verbundenen Truppenkonzentration am Rhein mit einer systematischen Durchdringung des Raumes und mit der Präsenz größerer Truppenverbände, auch von Legionseinheiten gerechnet werden. Der Großteil der waffenfähigen Männer bzw. die Jungmannschaften der besiegten Raeter und Vindeliker wurden außer Landes geführt und in Auxiliareinheiten in das römische Heer eingegliedert¹⁴⁸. Wir kennen die zuerst noch nicht durchnummerierte *cohortes Raetorum* und *cohortes Raetorum et Vindellicorum*, die in den Rheinarmeen dienten; letztere sind durch frühe Grabsteine in Mainz und Worms¹⁴⁹ belegt. Im Jahre 16 n. Chr. waren die Räter- und Vindeliker-Kohorten prominent an der Schlacht von Indistaviso gegen das Heer des Arminius beteiligt (Tac. ann. 2,17,4). Spätestens in claudischer Zeit finden sich die Serien der *cohortes I–VIII Raetorum* und *cohortes I–IV Vindellicorum*; die in Mainz und Worms belegten augusteischen *cohortes Raetorum et Vindellicorum* erscheinen nicht mehr. Dabei können drei *cohortes I Raetorum* unterschieden werden, eine in *Raetia*, eine in der Provinz *Asia* und eine *cohors I Raetorum civium Romanorum* in *Germania Inferior*¹⁵⁰. Sie können aus zeitlich verschiedenen Truppenaufstellungen stammen oder aber un-

CIL III 11 778.11 779 = ILLPRON 1500.

1501 = ILS 4855.4856, gesetzt durch *duoviri* von *Iuvavum*. Vgl. R. WEDENIG, Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum (Klagenfurt 1997) 48 f. Inschriften I 6.7.8.9.16.17.18.19.

¹⁴⁵ So etwa ALFÖLDY (Anm. 1) 68 f.

¹⁴⁶ Vgl. Ebd. 304 f. Anm. 45: Untersteiermark, Zentralkärnten, obere Mur, Unterlauf der Salzach.

¹⁴⁷ Hor. carm. 4,14,34–40.

¹⁴⁸ Dio Cass. 54,22,5, der nur von den Raetern spricht; vgl. auch DIETZ (Anm. 2, 1995) 42–45; DERS. (Anm. 68) 9, 16 f.

¹⁴⁹ CIL XIII 6242 (Worms); 7048 (Mainz; ein Reguscus); Année Épigr. 1940, 114 (Mainz, ein Runicas); 115 (Mainz, ein Focunas). Vgl. insgesamt SPAUL (Anm. 37) 274; 276–291; DIETZ (Anm. 4) 9; 16.

¹⁵⁰ *Raetia*: CIL XVI 55.94.117.121.183; RMD 94.170.229.275.278.386.387.434; *Germania Inferior*: RMD 216.239.408. Die 75 n. Chr. in

ter Tiberius vom Rhein auf unterschiedliche Provinzen verteilt worden sein, wobei sie jeweils die Ziffer I erhielten. Gleiches gilt für die *cohortes II Raetorum* und *II Raetorum civium Romanorum*, erstere in *Raetia*, letztere in *Germania Superior*¹⁵¹. Von den Vindelikerkohorten sind später nur mehr die *cohors I Vindelicorum milliaria equitata civium Romanorum* in *Germania Inferior*, dann in Obermoesien und die *cohors IIII Vindelicorum* in *Germania Superior* belegt¹⁵². Die vier *cohortes Alpinorum*¹⁵³ wurden aus den *Alpes Maritimae*, *Alpes Cottiae* und *Alpes Graiae* rekrutiert. Aus den *civitates* der Noriker wurde neben der *ala Noricorum* nur die *cohors I Noricorum equitata* rekrutiert, die auf den Militärdiplomen seit flavischer Zeit in Pannonien, dann Unterpannonien belegt ist¹⁵⁴. Diese Einheit kann aus den 15 v. Chr. unterworfenen Ambisonten ausgehoben sein.

Zur zentralen frühkaiserzeitlichen Verkehrsachse wurde die *Via Claudia Augusta* ausgebaut, die von *Altinum* bis Augsburg und weiter bis zur Donau (*Summuntorium* / Burghöfe) in den Jahren 46 und 47 n. Chr. fertig gestellt wurde¹⁵⁵. Sie führte über 350 römische Meilen von *Altinum* über *Feltria* / Feltre, *Tridentum* / Trient, *Pons Drusi*, den Vintschgau,

Moesia bezugte *cohors I Raetorum*, aus der ein Antiochener entlassen wurde (RMD 2) kämpfte mit einiger Sicherheit im Partherkrieg Corbulos, anschließend stand sie in Syrien und gelangte mit Mucian an die Donau. Sie ist sehr wahrscheinlich mit der dann in der Provinz *Asia* bezugten *cohors I Raetorum* (RMD 100; Inschriften aus *Eumeneia*) identisch.

¹⁵¹ *Raetia*: CIL XVI 55.94.117.183.121; RMD 25.59.94.170.175.229.256.275.278.387.434; *Germania Superior*: CIL XVI 28.36.62.80; RMD 90.333. Ihre Identifizierung mit der *cohors Raetorum et Vindelicorum*, wie von Spaul vorgeschlagen, ist wenig wahrscheinlich.

¹⁵² SPAUL (Anm. 17) 288–291. *Germania Inferior*: RMD 216 (98 n. Chr.); *Moesia Superior*: CIL XVI 46 (100 n. Chr.); *Germania (Superior)*: CIL XVI 90.107.163; RMD 123.148.384 bzw. CIL XVI 20 (74 n. Chr.); ferner RMD 333; CIL XVI 36.6280.171.

¹⁵³ Vgl. SPAUL (Anm. 17) 257; 259–268.

¹⁵⁴ Vgl. ebd. 297 f.; LÖRINCZ (Anm. 112) 40; ihr claudisch / flavischer Standort war wahrscheinlich *Brigetio*.

¹⁵⁵ CIL V 8002 (Cesiomaggiore bei Feltre, datiert 1.–24.1.47 n. Chr., *Altinum* als Ausgangspunkt genannt); CIL V 8003 = XVII 4 / 1, 1 (Rabland im Vintschgau, datiert 46 n. Chr. *ab flumine Pado*); vgl. WALDE (Anm. 138); G. GRABHERR, Über Stock und Stein: die römische VIA CLAUDIA AUGUSTA in den Alpen. In: Über die Alpen (Anm. 102) 67–72; W. CZYSZ, 350 Meilen bis zur Donau – Die römische Staatsstraße Via Claudia Augusta. In: H. Koschik (Hrsg.), „Alle Wege führen nach Rom“. Internationale Römerstraßenkolloquium. Mat. Bo-

dendenkmalpfl. Rheinland 16 (Brauweiler 2005) 101–116; G. CIURLETTI / N. PISU (Hrsg.), I territori della via Claudia Augusta: incontri di Archeologia (Trient 2005); G. WALDE / G. GRABHERR (Hrsg.), Via Claudia Augusta und Römerstraßenforschung im östlichen Alpenraum. IKARUS 1 (Innsbruck 2006); bes. 35–336 ausführlich zum Befund (G. GRABHERR, Die Via Claudia Augusta in Nordtirol – Methode, Verlauf, Funde); zum Ausgangspunkt vgl. E. WALDE, Bemerkungen zum Ausgangspunkt der Via Claudia Augusta: In: Walde (Anm. 104) 309–313; weiter V. GALLIAZZO (Hrsg.), Via Claudia Augusta. Un'arteria alle origini dell'Europa: ipotesi, problemi, prospettive (Feltre 2002) bes. 71–81 (G. CRESCI MARRONE, Usque ad flumen Danuvius. Alle origini per un strada romana per l'Europa); 37–68 (G. ROSADA, viam Claudiam Augustam ... quam Drusus pater ... derexerat). Obwohl eine Straßentrasse von *Hostilia* am Po über Verona nach Trient existierte, ist die unterschiedliche Nennung des Ausgangspunktes der *Via Claudia*, einmal *Altinum*, zum anderen der Po nicht als Bezeichnung zweier unterschiedlicher *capita viae* zu verstehen, sondern ist durch die Ausdehnung des Po- und Etschdeltas bis *Altinum* und der Bedeutung des Ortes als Endpunkt des Schiffsverkehrs zu erklären. Zu *Altinum* vgl. G. CRESCI MARRONE / M. TIRELLI (Hrsg.), Produzioni, merci e commerci in Altino preromana e romana (Rom 2003) bes. 7–25; (G. CRESCI MARRONE, Altino da porto dei Veneti a mercato romano). Zu Burghöfe vgl. S. ORTISI, Die römischen Fibeln aus Burghöfe (Rahden / Westf. 2002); R. FRANKE, Römische Kleinfunde

Reschenpass, oberes Inntal, Imst, Fernpass, Lermoos zum Lech bei Reutte in Tirol und weiter über *Foetibus* / Füssen und *Abodiacum* / Epfach nach *Augusta Vindelicum* / Augsburg. Bereits Drusus hatte nach dem Zeugnis der Meilensteine seines Sohnes Claudius mit der Trassierung und auch ersten, für den Vormarsch notwendigen Straßenbaumaßnahmen¹⁵⁶ noch im Rahmen des Alpenkrieges begonnen. Wie die Erstanlage der Kunststraße durch das Lermoos im Jahre 46 n. Chr. zeigt, ist tatsächlich der entscheidende Endausbau der *Via Claudia Augusta* in die ersten Jahre der Regierung des Claudius zu datieren¹⁵⁷. Allerdings zeigen die im Jahre 46 verbauten Hölzer neben dem seit Herbst / Winter 41 / 42 gefällten Hauptteil (mit stärkster Häufung des Fälldatums Herbst / Winter 45 / 46) zusätzlich einen früheren Holzeinschlag zwischen Herbst / Winter 33 / 34 und 36 / 37 n. Chr. Bereits in spättiberischer Zeit wurde demnach in diesem Raum Holz für Baumaßnahmen geschlagen, aber nicht oder noch nicht vollständig verbaut. Es ist davon auszugehen, dass sich die teilweise schwierigen Straßenbaumaßnahmen im Fels und Steilgelände über eine längere Zeit hinstreckten und bereits unter Augustus und Tiberius in Angriff genommen waren. Auch die Brennerroute wurde früh ausgebaut, wie der Bau der römischen Straße im Eschenloher Moos im Jahre 43 n. Chr. zeigt¹⁵⁸. Diese Straßenrasse verläuft vom Brenner über *Veldidena* / Wilten, *Teriolis* / Zirl, Seefelder Sattel, *Scarbia* / Mittenwald, *Parthanum* / Partenkirchen, sodann einmal über Schongau zur *Via Claudia Augusta*, zum anderen über Murnau und Weilheim am Ammersee vorbei östlich des Lechs nach Augsburg. Große Ausbaumaßnahmen sind an der Brenner-Straße unter Septimius Severus bezeugt; die Route gewann seit dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. eine zentrale Bedeutung¹⁵⁹.

Die Einrichtung der Provinzen *Raetia* und *Noricum*

Die einzige Stelle, in der explizit Noriker im Zusammenhang mit dem Alpenfeldzug erscheinen, findet sich in der Aufzählung der dem *Imperium Romanum* hinzugefügten Provinzen bei Velleius Paterculus 2,38–39, die mit Sizilien beginnt. Tiberius erscheint bei Velleius als Oberkommandierender und alleiniger Sieger über die Raeter und Vindeliker (Vell. 2,122,1). Somit kann Velleius den Gesamterfolg im Alpenkrieg des Jahres 15 v. Chr. Tiberius zurechnen, was auch in der oft zitierten Passage 2,39,2–3 zum Ausdruck kommt¹⁶⁰. Zuerst führt Velleius hier aus, dass der Divus Augustus außer Spanien und den

aus Burghöfe 3. Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirr, Bronzegerät und -gerät (Rahden / Westf. 2009); die Belegung ist seit der beginnenden tiberischen Zeit gesichert, die augusteische Nutzung noch nicht eindeutig zu belegen.

¹⁵⁶ Vgl. etwa die Darstellungen der Traianssäule oder Ios. bel. Iud. 3,6,2,118. Wege mussten für den Tross gangbar gemacht und Trassen pioniermäßig durchgebrochen werden; dies ging mit der Festlegung der Straßenrasse Hand in Hand.

¹⁵⁷ J. PÖLL, Ein Streckenabschnitt der *Via Claudia Augusta* in Nordtirol. Die Grabungen am Prügelpweg Lermoos / Bez. Reutte 1992–1995. In: Walde (Anm. 104) 15–111; K. NICOLUSSI, Die

Bauhölzer der *Via Claudia Augusta* bei Lermoos (Tirol). In: Ebd. 113–145.

¹⁵⁸ Die Bäume für den Unterbau wurden im Sommer 43 n. Chr. geschlagen. Vgl. A. LANG / U. SCHUTZ / W. ZANIER, Eine frühromische Holz-Kies-Straße im Eschenloher Moos. In: Walde (Anm. 104) 315–325 mit Karte S. 325; F. HERZIG, Dendrochronologische Untersuchung von Hölzern der Holz-Kies-Straße im Eschenloher Moos. Ebd. 327–331. Eine Benennung auch der Brennerstraße als *Via Claudia Augusta* ist aber auszuschließen.

¹⁵⁹ CIL XVII / 4, 7–30. Vgl. auch A. HÖCK, Aspekte des Handels in spätrömischer Zeit in Tirol. In: Über die Alpen (Anm. 102) 219–226.

¹⁶⁰ Eine breite Darstellung der Diskussion zu dieser Stelle bietet R. ROLLINGER, *Raetiam autem et*

anderen Völkern, die an seinem Forum genannt sind, insbesondere Ägypten dem Reich einverleibt habe (Vell. 2,39,2); dann geht er zu den Leistungen des Tiberius über (Vell. 2,39,3): *at Ti. Caesar quam certam Hispanis parendi confessionem extorserat parens Illyriis Delmatisque extorsit. Raetiam autem et Vindelicos ac Noricos Pannoniamque et Scordiscos nouas imperio nostro subiunxit prouincias. ut has armis, ita auctoritate Cappadociam populo Romano fecit stipendiariam.*

Es werden hier zwei Bereiche aufgeführt: 1) Wie Augustus den Spaniern, so hat Tiberius den Illyrern und Dalmatern ein sicheres Gehorsamsgelöbniß abgenötigt. 2) Er hat dem Reich neue Provinzen hinzugefügt, und zwar die erste Gruppe durch Waffengewalt („Die Provinz Raetia hingegen ... und die Provinz Pannonia ... hat er durch Unterwerfung unserem Reich hinzugefügt“), das zuletzt genannte Kappadokien allein durch seine *auctoritas*¹⁶¹. Beide Provinznamen der ersten Gruppe werden durch die Nennung von Völkerschaften ergänzt, die nicht in dem jeweiligen geographisch-administrativen Namen zum Ausdruck kommen, aber ebenfalls von Tiberius der römischen Herrschaft unterworfen wurden. Es sind dies für *Raetia* die Vindeliker und Noriker, für *Pannonia* die Skordisker. Während die Feier des Alpenkrieges als Sieg über Raeter und Vindeliker nicht überrascht, erscheinen nur an dieser Stelle unterworfenene *Norici*. Von der Einrichtung der Provinz *Noricum* ist hier aber nicht die Rede, auch wenn diese Stelle immer wieder als Beleg dafür genannt wird, dass Tiberius die Provinz *Noricum* errichtet habe¹⁶². Ziel des Velleius ist es, hier eine komplette Liste der großen, von Tiberius militärisch besieigten Völker und der von ihm erwor-

Vindelicos ac Noricos Pannoniamque et Scordiscos nouas imperio nostro subiunxit prouincias. Oder: Wann wurde Raetien (einschließlich Noricums und Pannoniens) als römische Provinz eingerichtet? Eine Studie zu Vell. 2, 38 f. (mit einigen einleitenden Bemerkungen zur ‚provinzialrömischen Geschichte‘ im wissenschaftlichen Oeuvre Franz Hampf). In: P. W. Haider / R. Rollinger (Hrsg.), *Althistorische Studien im Spannungsfeld zwischen Universal- und Wissenschaftsgeschichte* (Stuttgart 2001) 267–315, wo allerdings S. 274 f. eine unrichtige Übersetzung der Stelle übernommen ist. Zu Recht betont Rollinger hingegen, dass die Versuche, das Zeugnis des Velleius herunterzuspielen, nicht gerechtfertigt sind und *provincia noua* als klarer *terminus technicus* verwendet ist.

¹⁶¹ Tiberius lockte Archelaos, seit 36 v. Chr. König in Kappadokien, mit einem Brief seiner Mutter Livia nach Rom, der ihm Verzeihung von Seiten des Tiberius in Aussicht stellte. Dort wurde er vor dem Senat angeklagt und starb noch vor seiner Verurteilung als gebrochener Mann im Jahre 17 n. Chr. Sein Königreich wurde als Provinz eingezogen (Tac. ann. 2, 42, 2–4).

¹⁶² ROLLINGER (Anm. 160) geht von einem Übergang von der militärischen Verwaltung, zu der er Hirrutus zählt, zu einer zivilen unter Tiberius

um 17 n. Chr. aus (Sagitta als erster Prokurator); noch unter Caligula sei dann ein *procurator et pro legato* im Amt. Ähnlich A. SCHAUB, *Die förmliche Provinzkonstituierung Raetiens unter Tiberius nach dem Zeugnis des Velleius Paterculus*. *Germania* 79, 2001, 391–400 (förmliche Konstituierung der Provinz 17–19 n. Chr.); C. S. SOMMER, *Die Anfänge der Provinz Raetien*. In: I. Piso (Hrsg.), *Die Römischen Provinzen. Begriff und Gründung* (Cluj-Napoca 2008) 207–224 folgt einen Ansatz der Provinzgründung in früh-tiberischer Zeit; er kann weder neue Argumente aufzeigen noch sind die vorgebrachten stichhaltig; einige Punkte sind auch überholt. Vgl. weiter DIETZ (Anm. 2); ZANIER (Anm. 80, 1999) 128–131 (ausführliche Literaturübersicht zu Pansa, Hirrutus, Sagitta und Caecilianus). Eine neue Zusammenstellung der Fasten der Provinz Raetien gibt D. FAORO, *Novità sui Fasti Equestri della Rezia*, *Quad. Friuli Ant.* 17, 2007, 97–120; Hirrutus ist aber zu spät angesetzt, für Caecilius Cisiacus wird sogar eine Datierung erst unter Lucius Verus und Marc Aurel diskutiert, was als ausgeschlossen gelten muss. Die Provinzerrichtung sucht er vergeblich erst unter Claudius anzusetzen (vgl. Anm. 2). Vgl. Anhang 2.

benen Provinzen vorzuführen¹⁶³. Unter den norischen *civitates* finden sich aber nur die *Ambisontes* in der Liste der mit Waffengewalt unterworfenen Alpenvölker des *Tropaeum Alpium*. Allein diese von den Römern seit 15 v. Chr. zu den norischen Stämmen gezählte Völkerschaft kann für die Erwähnung der Noriker unter den von Tiberius militärisch unterworfenen Völkern ausgemacht werden.

Während also die oben behandelte Stelle des Velleius Paterculus für den Zeitpunkt der Umwandlung des *Regnum Noricum* bzw. Noricums in eine römische Provinz keinen Anhaltspunkt gibt, wird die Einrichtung der Provinzen *Raetia* und *Pannonia* eindeutig auf Tiberius, genauer auf eine militärische Unterwerfung durch ihn zurückgeführt. Für Pannonien sind dies die Kämpfe 12–9 v. Chr. und 6–9 n. Chr.; die Reorganisation Illyricums mit der Einrichtung der selbständigen Provinzen Pannonien und Dalmatien (*provincia superior Illyrici*) erfolgte nicht erst während des übergeordneten Provinzkommandos (*imperium proconsulare in Illyricum*) des jüngeren Drusus 17–20 n. Chr., wie mehrfach angenommen, sondern bereits nach dem Sieg des Tiberius (3.8.8 n. Chr.), spätestens aber vor 14 n. Chr.¹⁶⁴. Tiberius hat als Träger eines übergeordneten *imperium proconsulare* diese Reorganisation wahrscheinlich 8 / 9 n. Chr. zumindest in Konzept und Beschluss eingeleitet;

¹⁶³ Auch KNEISSL (Anm. 1) bes. 263 f. trennt die Toponyme von den Ethnonymen und setzt die Norici mit den Ambisontes gleich. In die falsche Richtung geht ROLLINGER (Anm. 160) bes. 283 f. 295 f., der hier die Nennung von drei Provinzen sehen will (*Raetia et Vindelicis, Noricum, Pannonia et Scordisci*), wobei er eine Ersetzung der Toponyme durch Ethnonyme als Stilmittel des Velleius postuliert. Eine Provinz *Pannonia et Scordiscia* hat es aber nie gegeben. Auch der Verweis auf Vell. 2,40,1 bringt kein zusätzliches Argument, ebenso wenig die Tatsache, dass in der Titulatur der frühen Amtsträger in Raetien neben den *Raeti* und *Vindelici* das Toponym *Vallis Poenina* anstelle der Aufzählung der dortigen *civitates* erscheint.

¹⁶⁴ J. FITZ, Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit I (Budapest 1993) 32–41; 67–79 wendet sich zwar zu Recht gegen eine Teilung Illyricums noch während des großen pannonisch-dalmatischen Aufstandes und gegen die Existenz der Bezeichnung *Illyricum Inferius*, jedoch sind seine Argumente gegen eine Teilung Illyriens vor 20 n. Chr. nicht stichhaltig, auch nicht jene gegen den nur durch eine frühe Überlieferung fassbaren Teil von CIL III 1741 = ILS 938. Entgegen Fitz war P. Cornelius Dolabella im Jahre 14 n. Chr. Statthalter in der *maritima pars* von *Illyricum*, was der Formulierung von ILS 938 entspricht, und damit konsularer Legat Dalmatiens bereits am Ende der Regierungszeit des Augustus; Vell. 2,125,5 bezieht die Rolle des Dolabella in der Krise der Heeresrevolte nach dem Tode des Augustus in Pannonien eindeutig

auf Dalmatien und setzt sie in Parallele zur Rolle des M. Aemilius Lepidus in Spanien. Die Inschrift ILS 938 wurde dem propraetorischen Legaten Dolabella von den *civitates* seiner Provinz gesetzt, für die aber zu dieser Zeit der Name *Dalmatia* offiziell noch nicht gebraucht wurde. Der von Dolabella durchgeführte großangelegte Straßenbau von der Provinzhauptstadt *Salona* aus erweist keine Statthalterschaft über das noch ungeteilte *Illyricum*. Dolabella blieb bis ca. 20 n. Chr. Statthalter ‚Dalmatiens‘ (vgl. DNP 3 [1997] 191 f. [W. ECK]). Hingegen standen die drei pannonischen Legionen 14 n. Chr. unter dem Kommando des konsularen Legaten Q. Iunius Blaesus, der ebenfalls Straßenbauarbeiten durchführen ließ, und zwar auch in der *Regio X* im Raum *Nauportus-Emona* (Tac. ann. 1,16,1–2; 20,1; Dio Cass. 57,4,1–2; DNP 6 [1999] 66 [W. ECK]). Blaesus war wahrscheinlich der erste pannonische Statthalter nach der Teilung Illyricums; für die *provincia inferior Illyrici* wurde der Name *Pannonia* wohl von Anfang an gebraucht, wie Vell. 2,39,3 belegt, der damit die Eroberungen des Tiberius von der älteren *provincia Illyrici* abhebt. Für eine Teilung 8 / 9 n. Chr. oder eher während der Mission des jüngeren Drusus P. KOVÁCS in: B. Fehér / P. Kovács, *Fontes Pannoniae antiquae I* (Budapest 2003) 278–299; ebd. V (Budapest 2005) 209–225; 252–255 (zur Geschichte des Begriffs *Illyricum*); DERS., Some Notes on the Division of Pannonia. In: I. Piso (Hrsg.), *Die Römischen Provinzen. Begriff und Gründung* (Cluj-Napoca 2008) 237–247.

eine andere Möglichkeit wäre noch das Jahr 13 n. Chr., als Tiberius mit dem vollen *imperium proconsulare maius* ausgestattet worden war, doch erscheint dies weniger zutreffend.

Die Provinz *Raetia*

Für die Einrichtung der Provinz *s. i. e. s.* ist durch die besprochene Passage Vell. 2,39,3 jedenfalls ein *terminus ante quem* von 30 n. Chr., dem Zeitpunkt der Publikation des Werkes des Velleius Paterculus, gegeben; eine förmliche Provinzkonstituierung erst unter Claudius scheidet damit aus. Ebenso ist klar, dass der Erwerb der Provinz auf den militärischen Sieg des Tiberius im Jahre 15 v. Chr. zurückgeführt wird. Dagegen ist die Einrichtung der Provinz in keiner Weise mit der Regierung des Tiberius verbunden. K.-H. Dietz zieht als Argument für eine wesentliche Neuorganisation Raetiens 16 / 17 n. Chr. die administrativen Maßnahmen des Germanicus in Gallien heran, auf welche die *Tabula Siarensis* hinweist, doch sind diese mit den Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der Offensivfeldzüge 13 / 14 n. Chr. zu verbinden, für die Germanicus 13 n. Chr. an den Rhein entsandt worden war¹⁶⁵. In den Militärbezirken *Germania Superior* und *Inferior* wurden natürlich auch nach dem Abbruch des Germanienkrieges durch die Abberufung des Germanicus im Winter 16 / 17 n. Chr. große Reorganisationsmaßnahmen und Umstrukturierungen durchgeführt, doch darf dies nicht einfach auf Raetien übertragen werden.

Wie Strab. 4,6,9 ausdrücklich darlegt, hatten alle von Tiberius und Drusus im Jahre 15 v. Chr. unterworfenen Alpenvölker, also Raeter und Vindeliker, zum Zeitpunkt seiner Niederschrift 33 Jahre in friedfertiger Ruhe gelebt und ihre Steuern bezahlt. Das gesamte Gebiet der unter die römische Herrschaft geratenen Völkerschaften war also zum *ager stipendiarius*, zum steuerpflichtigen Territorium römischer Untertanen geworden. Es kommt hinzu, dass schon der Oberbefehl der Stiefsöhne des Augustus einen deutlichen dynastischen und propagandistischen Aspekt aufweist. Die Propagierung der Unterwerfung der Raeter und Vindeliker 15 v. Chr. (*gentes in dicionem populi Romani redactae*) hatte diese ohne Zweifel als in den Status einer *provincia* des römischen Volkes übergeführt erklärt (*Raetia* bzw. *Vindelicia in formam provinciae redacta*). Wir können als Parallele hierfür auf Germanien verweisen, wo mit dem Triumph *ex Germania* des Tiberius am 1.1.7 v. Chr. die römische Provinz als errichtet galt¹⁶⁶. Der Winter 8 / 7 v. Chr. war offiziell der Ab-

¹⁶⁵ Année Épigr. 1984 frg. I, Z. 15; DIETZ (Anm. 2, 1995) 65 f. 70 f.; ROLLINGER (Anm. 160) bes. 302–304 folgt dieser Argumentation und sieht im Jahre 17 n. Chr. den Übergang von der militärischen (*praefectus*) zur zivilen Verwaltung (*procurator*, dann *procurator et pro legato*). Ohne Grundlage ist seine Annahme, die Präфекtur des Hirritus sei „mit einiger Gewissheit“ zwischen 14 und 17 n. Chr. zu datieren und Sagitta sei der erste Präsidialprokurator gewesen.

¹⁶⁶ Vgl. STROBEL (Anm. 134) bes. 5; DERS., Der Raum als vorgegebene Größe? Politisches Handeln und die Schaffung des historischen Raumes: Von einer Peripherzone des Imperium Romanum zu einem Kernraum Europas. In: F. Irsigler (Hrsg.), Zwischen Maas und Rhein

(Trier 2006) 73–116; DERS., Vom marginalen Grenzraum zum Kernraum Europas. In: L. de Blois / E. Lo Cascio (Hrsg.), The Impact of the Roman Army (200 BC – AD 476). Economic, Social, Political, Religious and Cultural Aspects. Proceed. 6th Workshop Internat. Network Impact of Empire (Roman Empire, 200 B. C. – A. D. 476), Capri, Italy, March 29–April 2, 2005 (Leiden, Boston 2007) 207–237 bes. 210 ff. 229; G. WEILER, Römisches Militär und die Gründung der niedergermanischen Städte. In: Ebd. 371–390 bes. 384–390 (zu Köln); W. ECK, Germanien – Eine Provinz unter Augustus. In: I. Piso (Hrsg.), Die Römischen Provinzen. Begriff und Gründung (Cluj-Napoca 2008) 165–178.

schluss der mit den Feldzügen des Drusus im Spätsommer 12 v. Chr. begonnenen Eroberung Germaniens. Die verstärkte Provinzialisierung des militärisch und politisch durchdrungenen Raumes setzte bereits vor dem Beginn der großen Aufstandsbewegung im Jahre 1 n. Chr. ein, die eine Verzögerung mit sich brachte, aber von Tiberius in den Jahren 4–5 n. Chr. endgültig niedergeworfen wurde. Tiberius hat dabei die militärischen Strukturen reorganisiert und die Durchdringung des Landes vollendet. Östlich des Rheins wurde schon 5/4 v. Chr. mit dem Aufbau von römischen Civitas-Hauptorten begonnen, wie die Ausgrabungen von Waldgirmes im Lahntal bezeugen, eine vermutlich als *oppidum Chattorum* bezeichnete Stadtanlage mit Forum, Basilika und Monumenten des Kaiserkultes. Das große Lager von Anreppen diente offensichtlich als zeitweilige Statthalterresidenz und war sehr wahrscheinlich 4–5 n. Chr. die Residenz des Tiberius. Auch im Lagerkomplex von Haltern setzte der Aufbau eines zivilen Zentralortes ein. In Köln wurde ab 7 v. Chr. nicht nur der neue Zentralort der Ubier errichtet, sondern die Hauptstadt der neuen Provinz *Germania*, zu der die Einrichtung des provinziellen Loyalitätskultes (*ara Germaniae*) gehörte.

Eine vergleichbare Entwicklung können wir auch für den 15 v. Chr. politisch und militärisch unterworfenen Zentralalpenraum und sein Alpenvorland annehmen. Es muss von der unmittelbar gegebenen Absicht und der Notwendigkeit einer eigenständigen militärischen und zivilen Organisation des neuen römischen Herrschaftsgebietes ausgegangen werden. Man kann nicht, wie lange Zeit üblich, nach dem zeitlichen Abstand zwischen der römischen Eroberung und der Einrichtung als Provinz suchen, die dann noch dazu am Fortschritt des inneren Ausbaus festgemacht werden soll. Gerade die *Alpes Cottiae* mit der Herrschaft des Königs Cottius in der Stellung eines römischen Funktionsträgers sind keine anwendbare Parallele. Auch die Annahme, das eroberte Gebiet sei an Gallien als übergeordnete administrative Instanz angeschlossen gewesen, ist kaum wahrscheinlich. Vielmehr folgten die administrative Durchorganisation und der innere Ausbau immer erst der formalen Einrichtung einer Provinz in Folge von Sieg oder Annexion. Der spätere Ausbau einer Provinz ist kein Kriterium, dass deren Einrichtung erst erheblich nach der Eingliederung eines Gebietes in das Imperium Romanum erfolgt sei. Auch Velleius' Provinzliste ist hierfür kein Zeugnis, da er mehrfach nur zwischen dem ersten militärischen Auftreten der Römer und der endgültigen Unterwerfung unterscheiden will.

Rechtlich gibt es nur die Unterwerfung unter die römische Herrschaft oder die Erlaubnis, als Klientelstaat mit einer von Rom eingesetzten oder zugestandenen Führung zu bestehen (Augustus *res gestae* 27,1). Die Einrichtung als Provinz bedeutet den Übergang aller Hoheitsrechte auf den *populus Romanus*, die Auferlegung des Tributs, die Einrichtung einer Rechtsprechung durch römische Funktionsträger, die Festlegung der territorialen Abgrenzung gegenüber den anderen Verwaltungseinheiten und den nicht unter römischer Botmäßigkeit stehenden Territorien. Es gibt kein rechtliches Zwischending zwischen der Einrichtung als Provinz (*in formam provinciae redigere*) und der Existenz als ein eigenständiger, ein ‚völkerrechtliches‘ Subjekt darstellender Klientelstaat. Die Einrichtung einer *provincia* für einen vom Kaiser eingesetzten Funktionsträger erfolgte nun durch eine *constitutio* oder ein Edikt des *princeps* im Rahmen seines *imperium proconsulare*. Die Etablierung der inneren Ordnung der *provincia* im Sinne der anerkannten Organisationseinheiten der Provinzialen bzw. der Organisation des Landes in *civitates* und kaiserliches *patrimonium* erfolgte durch das Edikt, das der römische Funktionsträger in Namen des *princeps* verkündete (*formula provinciae*). Durch die *deditio in fidem* bzw. *in potestatem populi Romani*, die formal immer freiwillige Selbstübergabe eines unabhängigen Gemeinwesens an Rom, die vom Senat respektive von dem Imperiumsträger, also nun vom *princeps* angenommen wurde, verlor dieses seine Existenz. Land, Menschen und materielle Güter wurden römischer Be-

sitz¹⁶⁷. Es ist ferner zu betonen, dass es keine Präsenz, insbesondere keine dauerhafte Präsenz von römischem Militär ohne die Einrichtung einer entsprechenden *provincia*, eines Amtsbereiches für einen Imperiumsträger oder Legaten oder auch eines ritterlichen Funktionsträgers mit Kommandofunktion, geben konnte, ein Akt der nun auf der Basis des *imperium proconsulare* des *princeps* erfolgte. Die innere Organisation einer solchen *provincia* als des territorial definierter Aufgabenbereich eines römischen Funktionsträgers mit *imperium* aufgrund seiner Beauftragung durch den *princeps* erfolgte nicht mehr durch eine *lex provinciae*; auch ein kaiserliches Dekret war nicht notwendig. Es genügte ein kaiserliches Edikt oder ein Erlass des Statthalters im Rahmen seiner *mandata principis*¹⁶⁸. Eine andere Möglichkeit wäre der Anschluss an eine bestehende *provincia*, einen entsprechenden militärischen und zivilen Aufgabenbereich, gewesen. Doch gibt es hierfür weder im Falle Raetiens noch im Falle Noricums einen Hinweis, dies darf sogar als im höchsten Maße unwahrscheinlich gelten.

Unmittelbar nach dem Eroberungskrieg des Jahres 15 v. Chr. kann in den Jahren 15 / 14–13 v. Chr. bis zum Beginn des Offensivkrieges gegen Germanien und der damit verbundenen Truppenkonzentration am Rhein von einer systematischen Durchdringung des Raumes und der Präsenz größerer Truppenverbände einschließlich von Legionseinheiten ausgegangen werden. In dieser Phase hatte Vindelicien, zu dem damals das große Lager Dangstetten zu rechnen ist, offensichtlich eine eigenständige militärische und administrative Führung durch einen propraetischen Legaten konsularen Ranges, wie dies durch C. Vibius Pansa als *legatus pro praetore in Vindolicis*¹⁶⁹ belegt ist. Dementsprechend ist anzunehmen, dass *Raetia* und *Vindelicia* zuerst als getrennte Amtsbereiche, als zwei eigenständige *provinciae*, organisiert waren, wobei der Alpenrand östlich der Likatier mit den Fokunaten, Kosuaneten und Runikaten zu *Raetia* geschlagen war. Eine gleichzeitige, übergreifende Organisation beider Distrikte hinsichtlich Finanzen und Logistik, wie sie auch von der Rheinzone bekannt ist, zeigt jedoch die Funktion des Q. Octavius Sagitta; in seiner noch vor dem Tode des Augustus gesetzten Inschrift erscheinen die folgenden prokuratorischen Posten: *procurator Caesaris Augusti in Vindaliciis et Raetis et in valle Poenina per annos IIII et in Hispania provincia per annos X et in Suria biennium*¹⁷⁰; dies ist zweifellos als eine Folge von

¹⁶⁷ Zur *deditio* bzw. der Provinzialisierung durch Unterwerfung vgl. W. DAHLHEIM, Struktur und Entwicklung des römischen Völkerrechts im 3. und 2. Jh. v. Chr. (München 1968) 1–109; D. NÖRR, Fides im römischen Völkerrecht (Heidelberg 1991); L. LORETO, Il bellum iustum e suoi equivoci (Neapel 2001); L. DE LIBERO, Vernichtung oder Vertrag? Bemerkungen zum Kriegsende in der Antike. In: B. Wegner (Hrsg.), Wie Kriege enden. Wege aus dem Krieg von der Antike bis zur Gegenwart (Paderborn 2003) 3–23; M. KASER, Die Typen der römischen Bodenrechte in der späten Republik, Zeitschr. Savigny Stiftung Rechtsgesch. 62, 1942, 1–81.

¹⁶⁸ Vgl. Dig. 1,18,3,4; ferner Dig. 1,16,4,3. Vgl. Anhang II.

¹⁶⁹ CIL V 4910 = ILS 847 = InscrIt X 5, 1133 = Année Épigr. 1987, 789; DNP 12 / 2 (2002) 176 (W. ECK); W. ECK, Senatorische Amtsträ-

ger in Rätien unter Augustus. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 70, 1987, 203–209 (Pansa nur „faktisch als Statthalter“ zu sehen); PIR² P 92. Allerdings wurde bisher die Möglichkeit der ursprünglichen militärischen und administrativen Trennung von *Raetia* und *Vindelicia* nicht in Betracht gezogen.

¹⁷⁰ Année Épigr. 1902, 189 = ILS 9007 = Année Épigr. 1977, 241 = Suppl. It. 5, 1989, 111–112 Nr. 7; die Inschrift wurde noch vor dem Tod des Augustus gesetzt. Es besteht kein Grund, in dem angesprochenen Herrscher Tiberius zu sehen; s. ferner CIL IX 3311 = ILS 6532; Année Épigr. 1898, 79 = ebd. 1984, 282 = Suppl. It. 5,8. Vgl. S. DEMOUGIN, Prosopographie des chevaliers romains Julio-Claudiens (43 av. J.-C.–70 ap. J.-C.) (Rom 1992) 242–244 Nr. 281; PIR² O 58; auch U. LAFFI, La procuratela quadriennale di Q. Octavius Sagitta. Athenaeum 55, 1977, 369–379. Aufgrund der

Finanzprokurenaturen mit einer Dienstzeit von insgesamt 16 Jahren zu verstehen. Zuvor hatte Sagitta eine ritterliche Offizierskarriere als *praefectus fabrum*, *praefectus equitum* und *tribunus militum a populo* durchlaufen. Seine Amtszeit in Raetien und Vindelicien kann nur in die Jahre 15 / 14–11 v. Chr. datiert werden; vor dem Tode des Augustus war er ferner noch dreimal *duovir quinquennalis*¹⁷¹. Sein Enkel war im Jahre 58 Volkstribun¹⁷². Die nach Pansa eingesetzten propraetorischen Legaten könnten dann bereits den Gesamtkomplex der *provincia in Vindelicis et Raetis et in valle Poenina* verwaltet haben, der für den aus Oberitalien kommenden Nachschub für die Operationen in Germanien große Bedeutung erlangte. Spätestens mit den Maßnahmen zur Einrichtung der Provinz *Germania 7* v. Chr. dürfen wir wohl von einer solchen einheitlichen Organisation der südlichen Nachbarregion ausgehen. Auch während der Anwesenheit von großen legionären Teilverbänden während der Existenz der großen Basisstellung in Augsburg ca. 8 / 5 v.–6 / 9 bzw. 6 / 10 n. Chr.¹⁷³ ist weiterhin mit einem propraetorischen Legaten konsularen oder prätorischen Ranges zu rechnen. Es ist nicht verständlich, warum etwa K. Dietz annimmt, dass diese Legaten nur militärische Funktion gehabt hätten, aber nicht die Oberinstanz für die Verwaltung der unterworfenen Bevölkerung gewesen sein sollten¹⁷⁴. Dies widerspricht allem, was wir über die Amtstellung eines propraetorischen Legaten konsularen Ranges außerhalb eines direkten Feldzugsgeschehens wissen.

In Augsburg, nach dem Ende von Dangstetten das größte Militärlager im süddeutschen Raum, ist durch die Funde aus Augsburg-Oberhausen ein durch eine Überschwemmungskatastrophe zerstörtes großes Uferkastell mit Speicherbauten und Materiallagern im Bereich des Zusammenflusses von Lech und Wertach indirekt zu fassen. Hierbei fällt der hohe Anteil von Ausrüstungsstücken für die Reiterei sowie für Auxilien verschiedener Herkunftsregionen auf. Das zugehörige augusteische Lager, das, wie Vergleiche zeigen, in einer höher gelegenen hochwasserfreien Zone zu erwarten ist, kennen wir bisher nicht. Allerdings wurde durch die Grabungen 2002–2005 im Annahof ein neues großes römisches Lager mit einer überstarken, weit über eine übliche Lagerbefestigung hinausgehenden Holz-Erde-Mauer (5,5–6 m Breite) und zwei vorgelagerten Spitzgräben ca. 400 m südlich der späteren römischen Stadtmauer erkannt¹⁷⁵. Das geringe Fundmaterial, das sich auf den Zeitraum

besonderen strategischen und militärischen Situation trägt das von HAENSCH (Anm. 1) 401 Anm. 13 vorgebrachte Argument, der Sprengel sei im Vergleich mit den regulären Finanzprokurenaturen zu klein, nicht.

¹⁷¹ Siehe bes. Année Épigr. 1898, 79; ILS 6532.

¹⁷² Tac. ann. 13,44,1–2.5; PIR² O 57.

¹⁷³ Vgl. STROBEL (Anm. 134) 16 mit Anm. 77–78; auch L. BAKKER in: Archäologie in Bayern (Regensburg 2006) 200–202.

¹⁷⁴ DIETZ (Anm. 2, 1995) 51–73 bes. 54; 58–61; 69–73. Er geht in seiner Rekonstruktion zu Recht von einer kontinuierlichen frühen römischen, auch militärischen Administration für die unterworfenen Völkerschaften aus, nimmt hierfür aber *praefecti* als selbständige Militäradministratoren an, die neben den „fallweise“ als Heereskommandeure eingesetzten Legaten amtiert haben sollen; 16 / 17 n. Chr. sei ein Prokurator mit erweiterten Kompetenzen in dem

sich zunehmend verselbständigenden Verwaltungsdistrikt eingesetzt worden und wohl schon unter Tiberius, spätestens unter Caligula habe dann ein *procurator et pro legato* in der nun erst vollwertigen Provinz amtiert. Die Ausführungen von Dietz verlieren ihre Grundlage, wenn man das von ihm angenommene Entwicklungsschema von einem abhängigen, dem germanischen Kommando (das doch erst 7 v. Chr. nach dem Weggang des Tiberius etabliert wurde!) untergeordneten Militärbezirk zur vollen Provinz nicht übernimmt. Die epigraphischen Zeugnisse können sehr wohl in entgegengesetztem Sinne interpretiert werden.

¹⁷⁵ L. BAKKER, Arch. Jahr Bayern 2005 (2006) 70–73. Er möchte das Lager in die Zeit der Markomannenkriege setzen und als Baulager der *legio III Italica* für die Fertigstellung der Augsburger Stadtmauer interpretieren, was jedoch wenig überzeugend ist. Das Areal hinter

1.–4. Jahrhundert verteilt, liefert leider keine Datierung der Anlage. Das Lagerareal hat sich in Richtung des Steilabfalls zur Wertach erstreckt, was mit den Funden von Augsburg-Oberhausen durchaus im Einklang steht, und eine Innenfläche von mehr als 10 Hektar erschließen lässt. Es kommt hinzu, dass sich in dieser Zone südwestlich des sog. Altstadt-lagers weitere vorflavische Lager abzeichnen, so dass dieser Bereich offensichtlich bis 69 / 70 n. Chr. militärisch genutzt wurde. Ein Uferkastell, das durch den Hochterrassensporn zwischen Wertach und Lech gegen die massiven Hochwasser des Lechs geschützt war, und eine augusteische Militärbasis, die auf der Hochfläche neben der vorrömischen und dann frühen römischen Siedlung im Bereich dieses Sporns angelegt war, ergeben ein durchaus sinnvolles Bild. Die Spuren einer offensichtlich befestigten zivilen Siedlung augusteischer Zeit zeichnen sich im Bereich des Pfannenstiels ab¹⁷⁶. Südlich davon wurde nach der Auffassung der augusteischen Basis mit dem zugehörigen, zerstörten Uferkastell in spätaugusteischer, spätestens früh-tiberischer Zeit das große, für das Alpenvorland nun zentrale Truppenlager von vermutlich ca. 15 Hektar im Zentrum der späteren römischen Stadt angelegt, für das eine Besatzung von 2 000–3 000 Mann mit einem starken Anteil von Auxiliarreiterei anzunehmen ist. Ohne Zweifel lag hier das militärische Hauptquartier der Provinz. Mit diesen Maßnahmen dokumentiert sich eine Neuorganisation des Raumes durch Tiberius nach der Varus-Katastrophe in den Jahren 9 / 11 n. Chr. Es spricht nichts dafür, Tacitus' Bezeichnung *Raetiens* als *provincia* für das Jahr 14 n. Chr. als untechnisch abzutun; Germanicus kommandierte damals im Rahmen seines *imperium proconsulare* den unruhigen, frisch entlassenen Veteranenverband in die Provinz *Raetia* ab, wo selbstverständlich eine entsprechende Befehls- und Militärstruktur vorauszusetzen ist¹⁷⁷.

Der entscheidende Einschnitt in der weiteren Entwicklung war die Varus-Katastrophe im September des Jahres 9 n. Chr.; der Kommandeur des oberen Heeres *in Germania* mit zwei Legion, Nonius Asprenas, konzentrierte alle verfügbaren Truppen an der niedergermanischen Rheinfront. Mit der raschen Ankunft des Tiberius wurden weitere Truppen am Rhein zusammengezogen¹⁷⁸. Nachdem Tiberius am 16.1.10 n. Chr. nochmals nach Rom zurückgekehrt war und den Concordia-Tempel geweiht hatte, führte er bis zum Oktober 12 n. Chr., als er in Rom seinen verschobenen Triumph über die Pannonier und Dalmater feierte, das Oberkommando für die gesamte Germanenfront. Diesem *imperium proconsulare* über Gallien und Germanien war auch die Provinz Raetien unterstellt, wo man von einer Bedrohung durch die Sueben zwischen Maingebiet und Elbe ausging; die Provinz gehörte

der Lagerbefestigung ist durch den großen Stadtgraben und anschließende Schanzwerke zerstört worden. Auf Spuren von Holzbauten hat man bisher in dem anzunehmenden Lagerareal nie geachtet; auf Steingebäude gibt es keinen Hinweis. Der beobachtete kleine Sohlgraben auf der Berme ist in seiner Bedeutung und Zeitstellung ungeklärt. Die Grabungen auf dem Ernst-Reuter-Platz 2006–2007 haben keine weiteren Aufschlüsse erbracht, da hier das Bodenniveau in jüngerer Zeit stark abgesenkt worden war.

¹⁷⁶ Vgl. SCHAUB (Anm. 81); die folgende zivile Bebauung in spätaugusteisch-früh-tiberischer Zeit und ein zugehöriges Gräberfeld sind archäolo-

gisch besser erfasst. Es bedarf hier noch weiterer Ausgrabungen.

¹⁷⁷ Tac. ann. 1,44,4 mit 1,36,3; 1,39,1. Die Stärke des Verbandes dieser *subvexillo* in Reserve gehaltenen Veteranen dürfte ca. 2000 Mann betragen. Dietz möchte sowohl diese Stelle wie auch Velleius' Gebrauch des Begriffs *provincia* als „untechnisch“ bewerten.

¹⁷⁸ Vgl. Cass. Dio 56,18 ff.; 56,22,2a.2b; 23; 25,2–3; Vell. 2,120,1–121, 2; R. WIEGELS (Hrsg.), *Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte?* (Stuttgart 2007) bes. 117–127; 119 f. (R. WIEGELS, „Immensum bellum“ – ein gewaltiger Krieg); 102–116 (A. BECKER / G. RASBACH, „Städte in Germanien“. Der Fundplatz Waldgirmes).

ebenso zum Befehlsbereich seines Nachfolgers im Oberkommando, Germanicus¹⁷⁹. In den Jahren 11 und 12 n. Chr. stieß Tiberius erneut in die germanischen Gebiete vor. Jedoch hat er sich in diesen Jahren, wie mit guten Gründen anzunehmen ist, in besonderer Weise der Reorganisation der Basisräume für die von Augustus gewünschte Wiederaufnahme der Germanienoffensive gewidmet. Der Abzug der noch in Raetien stehenden Legionsabteilungen und auch von Auxilien kann zu Recht mit den Jahren 9–10 n. Chr. verbunden werden und bedeutete das oben angesprochene Ende des augusteischen Militärzentrums in Augsburg.

Nach diesem Truppenabzug war ein *propraetischer* Legat in Raetien nicht mehr erforderlich. An seine Stelle trat ein ritterlicher *praefectus*; ein gutes Parallelbeispiel ist die im Jahre 6 n. Chr. eingerichtete Provinz *Judaea*¹⁸⁰. Obwohl der konsulare syrische Statthalters durch sein Kommando über die Truppen des syrischen Provinzheeres übergeordnet blieb, war dieser ritterliche Funktionsträger ein eigenständig handelnder Statthalter und verfügte über die entsprechenden Kommandobefugnisse. Die Präsidialprokuratur als Institution der ritterliche Statthalter (außerhalb Ägyptens) wurde in ihrer endgültigen Form dann erst von Claudius eingerichtet¹⁸¹.

Als ritterlicher Statthalter erscheint Sex. Pedius Lusianus Hirrutus, *praefectus Raetis Vindolicis vallis Poeninae et levis armaturae*¹⁸². Er hatte nach einer Karriere, die ihn zum Primpilat der *legio XXI Rapax* führte, diese Provinzpräfektur inne, ehe er nach dem städtischen Quattuorvirat als *praefectus Germanici Caesaris quinquennialici iuris ex senatus consulto* den in der Stadt zum *quinquennialis* gewählten kaiserlichen Prinzen vertrat; anschließend hatte er das Amt des *quattuorvir quinquennialis* selbst zweimal inne. Sein zweites städtisches Amt ist jedenfalls vor 19, wahrscheinlich vor die Abreise des Germanicus in den Osten 18 n. Chr. zu datieren. Seine ritterliche Statthalterschaft in Raetien ist somit am wahrscheinlichsten 10–14 / 15 n. Chr. anzusetzen; sein offenkundig persönlicher Kontakt zu Germanicus dürfte vermutlich gerade auf die Vorgänge des Jahres 14 n. Chr. zurückgehen.

Mit Q. Caecilius Cisiacus Septicius Pica Caecilianus¹⁸³, dessen Ehreninschrift auf Grund der verwendeten Archaismen (durchgehend *AI* statt *AE*) zu Recht in claudische Zeit gesetzt wird, können wir sehr wahrscheinlich die Einführung des Procuratorentitels für die raetischen Statthalter fassen, denn hier wird die ungewöhnliche Formel *procurator Augusti et pro legato* verwendet, was die Übertragung von Aufgaben und Rechten eines Legatus Augusti hinsichtlich des militärischen Kommandos zum Ausdruck bringt. Die Inschrift wurde von einem *centurio* der *cohors I Civium Romanorum Ingenuorum*, der unter Caecilianus in Rae-

¹⁷⁹ Vgl. Tac. ann. 1,44,4. Vgl. STROBEL (Anm. 134).

¹⁸⁰ Vgl. Anhang II; E. SCHÜRER, *The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 BC–AD 135)*. A New English Version Revised and Edited by G. Vermes / F. Millar (Edinburgh 1973) 357–373. Für die Provinz Raetien kommt hinzu, dass nach der Abberufung des Germanicus der Legat des obergermanischen Heeres *de iure* nur ein Militärkommando mit der Verwaltung des zugehörigen formal, aber nicht administrativ eigenständigen Militärdistriktes führte und keiner Provinz vorstand.

¹⁸¹ Vgl. Tac. ann. 12,60,2–3; S. DEMOUGIN, *L'ordre équestre sous les Julio-Claudiens* (Rom 1988) 721–725 (zu einseitig in der Aussage „un che-

valier qui gouvernait un territoire sous le contrôle militaire“); DNP 10 (2001) 244, 367 (W. ECK); er fasst diese Kategorie von *praefecti* unter dem Stichwort *praefectus civitatum* zusammen; jedoch ist eine Differenzierung notwendig und die statthalterschaftliche Stellung der *praefecti* in Raetien oder Judaea hervorzuheben. Pontius Pilatus, Statthalter in Judaea 26–36 / 37 n. Chr., trug den Präfektentitel.

¹⁸² CIL IX 3044 = ILS 2689 = EAOR 3, 74 = Année Épigr. 1986, 221; DEMOUGIN (Anm. 170) 198 f. Nr. 227; PIR² P 217. Kaum begründet ist der Ansatz auf 14–17 n. Chr. bei DIETZ (Anm. 2, 1995) 56 f.

¹⁸³ CIL V 3936 = ILS 1348; vgl. PIR² C 31; DEMOUGIN (Anm. 170) 355.

tien diente, in Verona gesetzt. Die Titulatur *procurator Augustorum et pro legato provinciae Raitiai et Vindeliciai et vallis Poeninai* zeigt die Bekleidung des Postens über einen Regierungswechsel hinweg an, wobei ein Amtsantritt noch unter Tiberius kaum anzunehmen ist, so dass er sein Amt mit großer Wahrscheinlichkeit unter Caligula übernommen hat und dies zugleich die Anfänge der regulären Präsidialprokuratur in Raetien anzeigt.

Was den inneren Ausbau der Provinz betrifft, so ist die Anlage des Auerbergs als eine oppidumartige, allerdings mit einem typisch römischen Rasensodenwall befestigte Großsiedlung mit einer Anwesenheit von römischem Militär gegen 10 n. Chr. bzw. zu Beginn des 2. Jahrzehnts n. Chr. anzusetzen¹⁸⁴. Die Gründung der römischen Zivilsiedlungen von *Cambodunum* / Kempten und *Curia* / Chur fällt dagegen bereits in die Zeit um die Zeitenwende¹⁸⁵, während die Anfänge des römischen *Brigantium* / Bregenz noch vor die Zeitenwende zurückreichen und Spuren einer Präsenz von Militärangehörigen in der zivilen Gründung zu finden sind¹⁸⁶. Sowohl in Bregenz wie in Kempten und auf dem Auerberg fehlt eine spätlatènezeitliche Vorgängersiedlung. Das entspricht der Politik der Gründung von Civitas-Vororten in der *Belgica* und *Germania*¹⁸⁷. In seiner etwa 18 n. Chr. abgefassten Darstellung des Raumes nennt Strab. 4,6,8 drei Zentralorte (*póleis*), *Brigantium* für die Brigantier, *Cambodunum* für die Estionen im oberen Illerraum bis zur oberen Wertach und *Damasia* als „Akropolis“ der Likatier, die trotz verschiedentlich Bedenken doch mit dem Auerberg zu identifizieren ist. Die Huldigungsmonumente der *civitates* der *Seduni* in *Drusomagus* / Sitten und der *Nantuates* in *Tarneiae Nuntuatium* / St. Maurice 8 v. Chr. für ihren *patronus* Augustus sowie die Ehrenmonumente für die 2 bzw. 4 n. Chr. verstorbenen Enkel des Augustus L. und C. Caesar im Wallis aus Chur, St. Maurice, *Octorurus* / *Forum Claudii Augusti* bzw. *Forum Claudii Vallensium* (Martigny) finden ihre Parallele in *Cambodunum* und zeigen die frühe Organisation des Loyalitäts- bzw. Provinzialkultes an¹⁸⁸. Der große heilige Bezirk in *Cambodunum*, dessen erfasste Steinbauphase wie jene des älteren Forums in claudische Zeit datiert wird, kann zu Recht als die *ara Vindelicorum* und als Versammlungsort des vindelikischen Provinziallandtages (*concilium Vindelicorum*) angesprochen werden, wobei das Monument für L. Caesar einen noch augusteischen Beginn der Funktion als Mittelpunktsort dokumentiert. Dem entspricht das Münzdiagramm, auch wenn der Keramikbefund der Siedlung erst ein Jahrzehnt später einzusetzen scheint. Vermutlich ist aber mit einem Zustrom italischer Sigillaten in die zivile Siedlung erst in Rah-

¹⁸⁴ Vgl. G. ULBERT, Der Auerberg I. Topographie, Forschungsgeschichte und Wallgrabungen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 45 (München 1994); DERS. / W. ZANIER, Der Auerberg II. Besiedlung innerhalb der Wälle. Ebd. 46 (München 1997); C. FLÜGEL, Der Auerberg III. Die römische Keramik. Ebd. 47 (München 1999); G. WEBER in: Archäologie in Bayern. Fenster zur Vergangenheit (Regensburg 2006) 195. Die Siedlung wurde bereits um 40 n. Chr. wieder aufgegeben.

¹⁸⁵ Vgl. WEBER (Anm. 184) 198 f.; DERS. (Hrsg.), *Cambodunum – Kempten. Erste Hauptstadt der römischen Provinz Rätien?* (Mainz 2000) bes. 15–44.

¹⁸⁶ Vgl. F. SCHIMMER, Die italische Terra Sigillata aus Bregenz (*Brigantium*) (Bregenz 2005); DERS., Zum Beginn des frühkaiserzeitlichen Bri-

gantium (Bregenz): Zivilsiedlung oder Militärlager? In: Zs. Visy (Hrsg.), *Limes XIX. Proc. XIXth Internat. Congress Roman Frontier Studies Pécs, Hungary, September 2003* (Pécs 2005) 609–619.

¹⁸⁷ Vgl. STROBEL (Anm. 166); WEILER (Anm. 166).

¹⁸⁸ CIL XII 136 (*Seduni*); 146 (*Nantuates*, St. Maurice); *Année Épigr.* 1966, 270 (Chur); CIL XII 141 (Martigny); CIL XII 146; *Année Épigr.* 1946, 254 (St. Maurice); für Kempten DIETZ (Anm. 2, 1995) 60 f.; WEBER (Anm. 185, 2000) 23 f. mit Abb. 35. Der *conventus* der *civitates vallis Poeninae* ist durch die Stiftung des Monuments für den verstorbenen Drusus d. J. im Jahre 23 n. Chr. bezeugt (CIL XII 147 = ILS 169). Vgl. auch WALSER (Anm. 91, 1994) 59–63.

men des weiteren Ausbaus der Provinz zu rechnen; gleiches gilt für Chur. Hinzu kommt, dass bei dem Durchbruch der Iller zwischen Hochplateau und Burghalde offensichtlich frühe Teile der Siedlung zerstört wurden. *Cambodunum* war sehr wahrscheinlich das Zentrum der zivilen Administration, während das Militärkommando der Provinz stets in Augsburg gelegen ist.

Die Provinz *Noricum*¹⁸⁹ (Abb. 4)

G. Alföldy skizziert die Problematik der frühen Geschichte des römischen *Noricum* in folgender Weise¹⁹⁰: Einerseits geht er von einer Annexion durch eine römische Okkupation des Norischen Königreiches 15 v. Chr. aus, zum anderen betont er, dass über den Status des Gebietes bis in claudische Zeit keine eindeutigen Informationen vorliegen, bis der erste procuratorische Statthalter¹⁹¹ belegt ist. Dass die Bezeichnung *Norica provincia* bei Tacitus für das Jahr 19 n. Chr. als zeitgenössischer *terminus technicus* zu verstehen ist, bezweifelt er¹⁹². Als Möglichkeiten zählt Alföldy auf: Einsetzung eines *praefectus civitatum*, möglicherweise ein Mitglied der Königsfamilie, wobei er aber eine Regelung nach dem Vorbild des Cottius für unwahrscheinlich hält, oder eine nur militärische Verwaltung. Eine Unterstellung unter *Illyricum* nur auf Grund der Anwesenheit von Abteilungen der *legio VIII Augusta* (seit 8 / 9 n. Chr. in *Poetovio*) lehnt er zu Recht ab und sieht die Notwendigkeit einer zivilen Verwaltung bereits ab dem Zeitpunkt der Annexion. Ob dies eine ‚normale‘ Provinzverwaltung war, bleibt für ihn offen. Auch die These von G. Dobesch¹⁹³, zwischen Rom und den Norikern hätten 15 v. Chr. Verhandlungen stattgefunden und die Noriker hätten die römische Hoheit anerkannt, jedoch im Rahmen eines *foedus* mit Rom, ist ohne Grundlage. Wie auch H. Graßl¹⁹⁴ richtig betont, ist die in der Forschung vertretene Trennung von „Okkupation“ und „Provinzialisierung“ ein modernes Konstrukt, das jeder Grundlage entbehrt. In Jahre 16 v. Chr. endete jedenfalls die Eigenstaatlichkeit der Noriker, ein König des *Regnum Noricum* als zentrale Autorität und Partner Roms, fehlt für diesen Zeitpunkt aber in den Quellen, so dass auch in den Jahren direkt davor von einer weitgehenden Eigenständigkeit der *gentes* dieses Raumes auszugehen ist¹⁹⁵, die im Bereich

¹⁸⁹ Vgl. hierzu ausführlich STROBEL (Anm. 3, 2008) 988–1004; (Anm. 3, 2010; 2011). Zusammenfassungen zu den archäologischen Befunden für die Entwicklung der römischen Städte in *Noricum* und Pannonien bieten die Beiträge in: J. ŠAŠEL-KOS / P. SCHERRER, Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien I (Noricum). II (Pannonia I). III (Pannonia II) (Ljubljana 2002–2004), die allerdings in ihrer Aktualität unterschiedlich zu beurteilen sind.

¹⁹⁰ ALFÖLDY (Anm. 1) 52–70.

¹⁹¹ Ehreninschrift für C. Baebius Atticus, *procurator Ti. Claudii Caesaris Germanici in Norico*; Bronzetafel aus *Iulium Carnicum* / Zuglio, gestiftet von der *civitas Saevatum et Laiancorum*: CIL V 1838 = ILS 1349; CIL V 1839. Er war *Primpilus* der *legio V Macedonica*, dann *praefectus civitatum Moesiae et Treballiae*, *praefectus civitatum in Alpibus Maritumis*, Tribun der 8. Prätorianerkohorte, *primus pilus iterum*, dann Statt-

halter in *Noricum* und zuletzt *duovir iure dicundo* in *Iulium Carnicum*. Vgl. PIR² B 11.

¹⁹² So auch DOBESCH (Anm. 1).

¹⁹³ DERS., Aus der Geschichte der Kelten in Österreich. Ausgewählte Schr. 2 (Köln, Weimar, Wien 2001) 823–857 bes. 856, und ihm folgend G. PICCOTTINI, Zu den augusteischen Ehreninschriften vom Magdalensberg. In: F. Beutler / W. Hameter (Hrsg.), „Eine ganz normale Inschrift“... und Ähnliches. Festschr. E. Weber (Wien 2005) 399. Piccottini geht sogar davon aus, dass sich Augustus 10 / 9 v. Chr. „mit den norischen Stammesfürsten“ getroffen habe; verkannt wird von ihm, dass es sich um Ehrungen der *civitates* im Verbund (*conventus*) der römischen *provincia* gehandelt hat.

¹⁹⁴ GRASSL (Anm. 3).

¹⁹⁵ Wir können auf Grund des Fehlens entsprechender Befunde davon ausgehen, dass es im 3.–2. / 1. Jh. v. Chr. im zentralen und südlichen

der Vorherrschaft der Noriker Zentralkärntens lebten, wo wahrscheinlich in den 80er Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. der vielleicht unter dem Norikerkönig Voccio als *oppidum* neu gegründete Vorort *Virunum* auf dem Magdalensberg zum überregionalen Zentrum aufgestiegen war¹⁹⁶.

Von der *provincia Norica* spricht Tacitus im Zusammenhang des Jahres 19 n. Chr. (Tac. ann. 2,63,1.5); es gibt es kein zwingendes Argument, Tacitus' Gebrauch des Begriffes *provincia* nicht als den für die Zeit zutreffenden *terminus technicus* zu sehen. Vell. 2,109,5 nennt zwar für das Jahr 6 n. Chr. ausdrücklich das *Regnum Noricum*, doch ist dies kein Gegenargument. Denn *Regnum Noricum* war offensichtlich die korrekte Bezeichnung der Provinz, wie die Titulatur der ritterlichen Statthalter als *procuratores regni Norici* noch zwischen 160 und 169 n. Chr.¹⁹⁷ zeigt. Wir können davon ausgehen, dass sofort mit der Annexion des Jahres 16 v. Chr. ein römischer Funktionsträger in *Regno Norico* eingesetzt wurde, dem zuerst primär die militärische Befehlsgewalt während des Alpenkrieges oblag und der 15 / 14 v. Chr. mit dem Aufbau einer zivilen Verwaltung beginnen konnte. Es ist bezeichnend, dass in der von Dio Cassius übernommenen Quelle von Gallien und *Noricum* als den 15 v. Chr. bereits römischen Territorien gesprochen wird. Da nach der ersten Phase der Provinz, von der Annexion und der Zeit des Alpenkrieges bis zu den schweren Kämpfen in Pannonien ab 13 / 12 v. Chr. (s. u.) und der anzunehmenden Anwesenheit zumindest von Legionsvexillationen, keine größeren militärischen Verbände in der römischen Provinz *Regnum Noricum* standen, war ein *propraetorischer* Legat nicht mehr notwendig. Nichts spricht dagegen, dass nun ein *praefectus in Regno Norico* als ritterlicher Statthalter eingesetzt war, der seinen Amtssitz auf dem zu einer Macht und Herrschaft demonstrierenden Akropolis ausgebauten Magdalensberggipfel hatte¹⁹⁸. Neben Auxilien sicherten relativ kleine Detachements der *legio VIII Augusta* Ruhe und Ordnung. Wesentlich gehörte zur inneren Organisation der neuen Provinz die Einrichtung der *civitates* und ihres *conventus*, ebenso die Festlegung des *patrimonium regni Norici* als des direkten kaiserlichen Besitzes der Gold- und Erzgebiete, Salzlager und ausgehnter Waldgebiete¹⁹⁹. Dies sollte jedoch nicht

Kärnten keine großen befestigten Höhensiedlungen oder Zentralorte gegeben hat; dagegen liegen im Gebiet der *Ambidravi* befestigte spätlatènezeitliche Siedlungen: wahrscheinlich auf dem Holzer Berg / *Teurnia*, wo der Zugang zu den Erzrevieren in den Tauern beherrscht wurde, sicher auf der sog. Stadt Görz in Feistritz / Drau und wahrscheinlich auf dem Duell. Der Bereich Paternion-Feistritz / Drau war durch die Kontrolle des goldführenden Weißenbachs mit dem reichen Goldseifenvorkommen von Tragin / Pöllan und des Drautals von großer Bedeutung. In der Stadt Görz wurde offensichtlich ein frühromischer militärischer Stützpunkt errichtet. Vgl. STROBEL (Anm. 3, 2008) 995–996. P. GLEIRSCHER, Norische Könige. Historische Quellen und archäologischer Befund. Prähist. Zeitschr. 76, 2001, 87–104 geht in seinen Thesen zu hallstattzeitlichen Norikern fehl. Wir haben von der Ausbildung der Gentes erst nach dem Ende der Hallstattzeit und ihrem politischen und kulturellen System auszugehen. We-

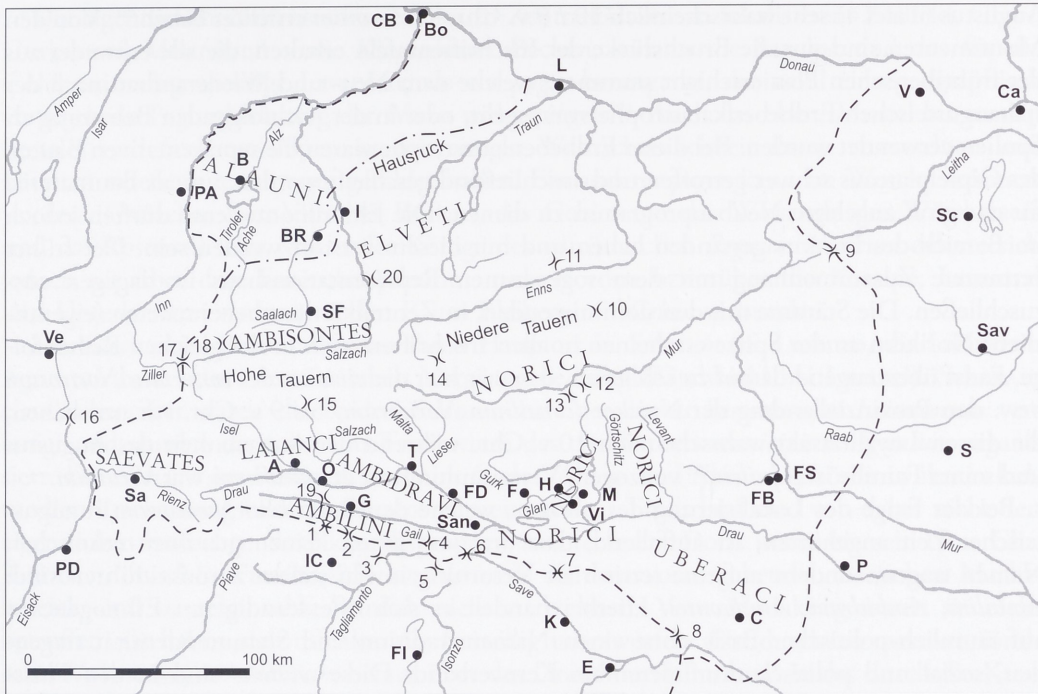
nig fundiert ist seine Hypothese, es sei eine keltische Adelsrepublik, gelenkt von einem Adelsrat, zu erschließen. Problematisch ist sein Begriff des „Stammesreiches“, wobei das *Regnum Noricum* ein bis zur Donau ausgedehntes hegemoniales System unter der Führung des Stammes der Noriker dargestellt habe, zu dessen abhängigen *socii* zeitweise auch die Taurischer gehört hätten. Letzteres ist völlig aus der Luft gegriffen. Es ist richtig, dass sich aus der ‚norischen‘ Münzprägung keine zentrale monarchische Autorität erschließen lässt. Allerdings muss diese neu aufgearbeitet werden, ehe weitergehende Schlüsse zu ziehen sind, zumal die traditionelle Chronologie vollkommen überholt ist. Vgl. Anhang IV.

¹⁹⁶ Vgl. Anhang III.

¹⁹⁷ Vgl. ALFÖLDY (Anm. 1) 79 mit Anm. 10; 246 f.

¹⁹⁸ Vgl. Anhang III.

¹⁹⁹ Vgl. CIL III 5048; G. ALFÖLDY, Die regionale Gliederung in der römischen Provinz Noricum. In: G. Gottlieb (Hrsg.), Raumordnung im rö-



----- Grenze 8/9 n. Chr.

- · - · - Grenze zu Vindelicia et Raetia 15 v. Chr.

× Pässe

1 Plöckenpass	5 Predil	9 Semmering	13 Naumarkter Sattel	17 Pass Thurn
2 Findenigtörl	6 Wurzenpass	10 Hohentauern	14 Obertauern	18 Gerlos Pass
3 Pontebba-Pass	7 Loiblpass	11 Pyhrn Pass	15 Hoctor	19 Gailberg Sattel
4 Sattel von Camporosso und Tarvis	8 Atrans	12 Perchauer Sattel	16 Brenner	20 Pass Lueg

• Siedlungen

A Aguntum	E Emona	H Hohenstein	P Poetovio	Sc Sarabantia
B Bedaium	F Feldkirchen	I Iuvavum	PA Pons Aeni	SF Saalfelden
Bo Boiodurum	FB Freuenberg	IC Iulium Carnicum	PD Pons Drusi	T Teurnia
BR Bad Reichenhall	FD Feistritz/Drau	K Kranj	S Sala	V Vindobona
C Celeia	FI Forum Iulii	L Lentia/Linz	Sa Saebatum	Ve Veldidena
Ca Carnuntum	FS Flavia Solva	M Magdalensberg	San Santicum/Villach	Vi Virunum
CB Castra Batavorum	G Gurina	O Oberdrauburg	Sav Savaria	

Abb. 4. Die Provinz Noricum in den Grenzen zwischen 15 v. Chr. und 8/9 n. Chr. Nach TH. FISCHER, *Noricum* (Mainz 2002) Vorsatzabb. – M. 1 : 3 333 333.

als Einziehung eines früheren Königsgutes verstanden werden. Für die bewiesene Loyalität gegenüber Rom wurden Mitglieder der einheimischen politisch-sozialen Elite von Augustus mit dem Bürgerrecht ausgezeichnet, wobei sich Schwerpunkte im Raum *Virunum*, *Celeia*, Frauenberg bei Leibnitz / *Flavia Solva*, aber auch in *Aguntum* und *Iuvavum* abzeichnen²⁰⁰.

Entscheidend sind für das Verständnis der Organisation dieser Provinz die Monumente, welche die *civitates* der *Norici*, *Ambilini*, *Ambidravi*, *Uperaci*, *Saevates*, *Laianci*, *Ambisontes* und *Elveti* für Livia (Tafel 1), Iulia Maior (Tafel 2) und Iulia Minor (Tafel 3) sowie für

mischen Reich. Zur regionalen Gliederung in den gallischen Provinzen, in Rätien, Noricum und Pannonien (München 1989) 37–55; dagegen aber R. WEDENIG, Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum

(Klagenfurt 1997) 38 f., der die Existenz einer zusammenhängenden kaiserlichen Großdomäne zu Recht verwirft und von einer Reihe von teils sehr großen kaiserlichen *fundi* ausgeht.

²⁰⁰ Vgl. ALFÖLDY (Anm. 1) 76; 262 f.

Augustus (Tafel 4) sehr wahrscheinlich 10 / 9 v. Chr. in *Virunum* errichtet haben²⁰¹. Von den Monumenten sind nur die Bruchstücke der Inschriftentafeln erhalten, die alle entweder aus der früh-tiberischen Planierschicht stammen, welche dem Neu- und Wiederaufbau nach der spätaugusteischen Erdbebenkatastrophe vorausgeht, oder in der nachfolgenden Bebauung als Spolien verwendet wurden. Bei dieser Erdbebenkatastrophe waren die repräsentativen Bauten des Gipfelplateaus schwer getroffen und anschließend geschleift worden, um als Baumaterial für das groß angelegte Neubauprogramm zu dienen. Die Ehrenmonumente dürften jedoch im Bereich des Forums gestanden haben und mit diesem zerstört worden sein. Der früher vermutete Zusammenhang mit dem sogenannten Repräsentationshaus ist dagegen auszuschließen. Die Stämme mit den dominierenden, in Zentralkärnten beheimateten (eigentlichen) Norikern an der Spitze erscheinen in allen Inschriftentafeln in der gleichen Reihenfolge. Es ist überzeugend darauf zu schließen, dass wir hier die *civitates* des *conventus Noricorum* bzw. den Provinziallandtag der Noriker (*concilium Noricorum*) bis 9 v. Chr. vor uns haben, die diesen Loyalitätsakt wahrscheinlich 10 v. Chr. während der Anwesenheit des Augustus und seiner Familie in *Aquileia*²⁰² vollzogen; Versammlungsort des *conventus* war *Virunum*.

Bei der Frage der Lokalisierung der *civitates*, welche dem *conventus Noricorum* in augusteischer Zeit angehörten, ist auffallend, dass drei von ihnen keinen genuinen ethnischen Namen tragen, sondern auf eine territoriale Verortung in Flusstälern zurückzuführen sind: *Ambilini*, *Ambidravi*, *Ambisontes*. Hierbei handelt es sich offenkundig um Ethnogenesen auf räumlich-politischer Basis ohne einen Namenstradition und Stammesidentität tragenden, sozial und politisch dominierenden Kernverband. Diese *civitates* sind in den Flusstälern von Gail (*Ambilini*), Drau (*Ambidravi*) und oberer Salzach zu lokalisieren. Für die *Ambidravi* ist der Raum vom unteren Mölltal, dem Drautal ab Oberdrauburg bis zum Villacher Becken unter Einschluss des Malta- und Liesertals anzunehmen. Die *Ambisontes* wurden erst nach ihrer Unterwerfung 15 v. Chr. der römischen Provinz *Regnum Noricum* angeschlossen. Gleiches gilt sehr wahrscheinlich für die *Elveti*, die im Raum Salzburg, Tennengau, Flachgau, Salzkammergut und um Traun wie obere Enns bis Hausruck, Traunsee und Totes Gebirge anzusetzen sind (s. o. S. 472 f.). Sie waren durch den Tauernkamm von dem Gebiet und Machtbereich der Noriker getrennt. Die *Alauni* bzw. *Alouni* gehörten in mittelaugusteischer Zeit nicht zum *Conventus Noricorum*, wie die Inschriften zeigen. Es ist anzunehmen, dass sie wie das gesamte untere Innthal und auch das Innviertel noch nicht zur Provinz *Regnum Noricum*, sondern zu Vindelikien gehörten und die Provinzgrenze am Ostufer des Inn nördlich der Chiemgauer Berge erst durch die Reorganisationsmaßnahmen des Tiberius 9 / 10 n. Chr. zustande kam. Der Inn als wichtige Verkehrsader blieb bis zu seiner Mündung in der Zuständigkeit Raetiens. Die Provinzgrenze zwischen Raetien und *Noricum* wurde zugleich zur Grenze des Illyrischen Zollbezirkes²⁰³.

²⁰¹ Nun neu vorgelegt von PICCOTTINI (Anm. 193) 389–402; auch DERS., Zu den augusteischen Ehreninschriften vom Magdalensberg. *Carinthia* I 195, 2005, 11–26. Piccottinis Vermutung, die 4. Tafel könnte Tiberius gewidmet sein, ist weniger wahrscheinlich. Überholt DOBESCH (Anm. 45, 1980) 271–274, auch zur Ausdehnung eines „norischen Reiches“. Zu den älteren Lokalisierungsansätzen der *Civitates* vgl. ALFÖLDY (Anm. 1) 67 f. 98 fig. 11.

²⁰² Vgl. Suet. Aug. 9,3; 20,3; Tib. 7, 5; Dio Cass. 54, 28, 1–3; 31, 1–3; 36, 2–4; Ios. ant. Iud.

16,1,4,90–91. 12–9 v. Chr. war die kaiserliche Familie oft in *Aquileia* (10 v. Chr. Aufenthalt des Augustus, 11 v. Chr. ein Sohn der Iulia und des Tiberius geboren); vgl. F. FAURO ROSSI, *Aquileia in età cesariana ed augustea*. In: G. Cuscito (Hrsg.), *Aquileia dalla origini alla costituzione del ducato longobardo* (Triest 2003) 155–176.

²⁰³ Vgl. o. S. 458; 473. Die Frage, ob *Noricum* nicht auf das westliche Innufer übergreifen und Pfaffenhofen / *Pons Aeni* mit dem wichtigen Innübergang zu *Noricum* gehört hätte, wie

Die eigentlichen *Norici* sind zweifellos in Zentralkärnten zu lokalisieren: Zollfeld, Glan-, Gurk- und Metnitztal sowie Klagenfurter Becken, sodann die Saualpe und das für die Goldgewinnung wichtige Lavanttal, wo ein *pagus* bezeugt ist, der wohl eine geographisch vorgegebene Pagusgliederung der *Norici* widerspiegelt²⁰⁴. Auch das obere Murtal bis zu den Seetaler und Seckauer Alpen ist mit einiger Wahrscheinlichkeit ihnen zuzuordnen und könnten einen weiteren *pagus* gebildet haben. Ein anderer *pagus* kann im Westen vermutet werden (Ossiacher See, Villacher Becken, das Gebiet um das Westende des Wörthersees und das Rosental). Die Macht der Könige des vorrömischen *Regnum Noricum* dehnte sich jedoch nie über den Tauernhauptkamm nach Norden bzw. über die Koralpe; Lavanttal und Unterkärnten waren über den Raum Bleiberg mit *Celeia* verbunden.

Die *Saevates* im Pustertal hatten ihren Hauptort in *Sebatum* / S. Lorenzo, die *Laianci* in *Aguntum* bzw. seiner vorrömischen Vorgängersiedlung (Kirchbichl bei Lavant?). Schon in claudischer Zeit waren die beiden Stämme zu einer *civitas Saevatum et Laiancorum* vereinigt und wurden dann in dem Territorium des claudischen *municipium Aguntum* organisiert. Die *Saevates* im Pustertal sowie im Gade-, Abtei- und Ahrntal gehören in ihrem kulturellen Erscheinungsbild zur Fritzens-Sanzeno-Kultur Tirols und sind von daher nicht den eigentlichen norischen Bevölkerungsgruppen zuzurechnen. Doch waren sie seit 15 v. Chr. Teil der römischen Provinz *Regnum Noricum*; zu dem vorausgehenden norischen Machtbereich sind sie sehr wahrscheinlich nicht zu rechnen. Vom Alpenkrieg waren sie nicht betroffen; sie haben sich offenkundig freiwillig unterworfen. Ein durchaus massiver römischer Vormarsch aus *Noricum* heraus über das Drautal und Pustertal in das durch die Kunterschluft von Süden her blockierte Eisacktal ist anzunehmen. Mehrfach wurde das Pustertal mit den *Saevates* in der Forschung der Provinz Raetien zugeschlagen²⁰⁵, doch ist dies unrichtig. Die norische Provinzgrenze verlief hier im Bereich des Eisacktals von der Einmündung der Rienz auf dem Ostufer, ohne die Brennerroute zu unterbrechen²⁰⁶. Die

zuletzt noch von FISCHER (Anm. 1) angenommen, ist heute entschieden; die Zollstation des *Portorium Illyrici* lag jenseits der Innbrücke auf dem östlichen Ufer des Flusses. Vgl. B. STEIDL, Neues zu den Inschriften aus dem Mithraeum von Mühlthal am Inn. *Pons Aeni, Ad Enum* und die *statio Enensis* des *publicum portorium Illyrici*. Bayer. Vorgeschbl. 73, 2008, 53–85. Bereits methodisch verfehlt ist der Versuch einer Neuzeichnung des Straßenverlaufs durch H. BAUER, Die römischen Fernstraßen zwischen Iller und Salzach nach dem *Itinerarium Antonini* und der *Tabula Peutingeriana* (München 2007).

²⁰⁴ Année Épigr. 1992 = ILLPRON 448 = WEDE-
NIG (Anm. 199) 282 f. V36 (mit weiterer Lit.).
Nicht überzeugend hierzu H. GRASSL, Zur Pa-
gus – Organisation im antiken Alpenraum. In:
F. Beutler / W. Hameter (Hrsg.), „Eine ganz
normale Inschrift“... und Ähnliches. Festschr.
E. Weber (Wien 2005) 63–65. Zu diesem *pa-
gus* ist auch das Jaunfeld zu rechnen.

²⁰⁵ So etwa HEUBERGER (Anm. 68, 1932) 318 f.;
DERS., *Vallis Norica*. *Schlern* 15, 1934,

296–305. Siehe die differierenden Karten A
und B in: DNP Suppl. 3 (2007) 189; vgl. GASS-
NER / JILEK (Anm. 1) 87; dagegen aber zu Recht
ALFÖLDY (Anm. 1) 58 f. Bis Bruneck ist die
Meilenzählung von *Aguntum* aus nachgewiesen.
Vgl. auch Ven. Fort. 4,648 zum norischen
Rienz-Tal; zu beachten ist der frühe Ausbau der
Brenner-Route.

²⁰⁶ Die zwischen Waidbruck und Säben gefunde-
ne Isis-Weiheinschrift eines Sklaven des illyri-
schen Zollpächters ist hierfür kein Beleg. Hät-
te das obere Eisacktal zu *Noricum* gehört, so
wäre von oder nach Italien eine doppelte Ver-
zollung notwendig gewesen, einmal an der
Grenze des Illyrischen Zollbezirks, also an der
norischen Provinzgrenze, sodann an der Gren-
ze Raetiens und damit des Gallischen Zoll-
bezirks. P. GLEIRSCHER, *Vallis Norica*. Mitt.
Österreich Inst. Geschichtsforsch. 97, 1989,
1–11; DERS., *Vallis Norica – Sabiona – Prihsina*.
Zu territorial-politischen Fragen im Eisacktal.
In: P. Flachenecker (Hrsg.), *Stadt und Hoch-
stift, Brixen, Bruneck und Klausen bis zur Säku-
larisierung 1803* (Bozen 2000) 27–43, bes.

Grenze verlief, wie anzunehmen ist, vom Kreuzbergpass über die Drei Zinnen zur Sella-Gruppe zum Grödner Tal und zur Mündung der Rienz, sodann zur Wilden Kreuzspitze und weiter am Kamm der Zillertaler Alpen zum Gerlospass. Die Grenze der *Regio X* zu Raetien wiederum verlief von Meran (Zollstation *Statio Maiensis*²⁰⁷) nach Klausen und schloss das untere Eisacktal und den Ritten ein. Von den kulturell von der Fritzens-Sanzeno-Kultur beeinflussten *Laianci* waren die *Saevates* durch den Staller und den Toblacher Sattel getrennt. Die *Laianci* sind in Osttirol mit Defregger-, Virgen- Isel- und Selbtal, im oberen Drautal und oberen Mölltal (vielleicht bis zum Danielsberg) anzusetzen²⁰⁸, wohin eine Verbindung über den Iselsberg gegeben war.

Problematisch ist die Lokalisierung der *Uperaci*. Die Civitates-Liste der augusteischen Conventus-Inschriften folgt offenbar einer geographischen Ordnung, die um die zentralen *Norici* gruppiert ist: *Ambilini*, *Ambidravi* im Westen, *Saevates*, *Laianci*, *Ambisontes* im Norden; dazwischen die *Uperaci*, die mit einiger Wahrscheinlichkeit als östliche Nachbarn der *Norici* und im Gebiet von *Celeia* bis zum Radlpass und Possruck anzusiedeln sind²⁰⁹. Es ist bezeichnend, dass dieser Raum, obwohl er sich in den Verlauf des zentralen Verkehrsweges der Bernsteinstraße zwischen der *Regio X* und der Provinz Pannonien (Legionslager *Poetovio* / Pettau bzw. Ptuj) schob, dauerhaft bei der Provinz *Regnum Noricum* verblieb. Er war offenkundig im 1. Jahrhundert v. Chr. ein fester Bestandteil des vorrömischen *Regnum Noricum* als des von dem Stammesverband der Noriker und ihren Königen dominierten Herrschaftsbereiches, der sich seit caesarischer Zeit als römischer Klientelstaat darstellt.

Nicht zum augusteischen *conventus Noricorum* zählte die Bevölkerung in der Steiermark jenseits von Seetaler Alpen und Koralpe, deren Zentralort das latènezeitliche *oppidum* auf dem Frauenberg bei Leibnitz war, wo eigene Münzen geprägt wurden²¹⁰. Einen einhei-

30 f. will das ganze Eisack-Tal von Franzensfeste oder Mittewald bis zur Völser Ach als *Vallis Norica* bezeichnen und bis in diokletianische Zeit als Teil der Provinz *Noricum* sehen; für diese These gibt es keine Grundlage, ebensowenig für die Behauptung, die *Isarci* und der Brixener Raum hätten in der Spätlatènezeit des Südwestzipfels des *Regnum Noricum*, des „Keltisch-Norischen Stammesbundes“ gebildet. Seine Argumentation mit dem vom Senat für das republikanische Italien erlassenen Bergbauverbots ist unrichtig, da sich dies nur auf Italien bis zum Rubicon bezieht, wie schon der Goldbergbau bei *Vercellae* zeigt (vgl. Plin. nat. 3,138; 33,78).

²⁰⁷ CIL V 5090 = ILS 1561.

²⁰⁸ In Osttirol befindet sich auf der Burg bei Obermauern eine befestigte spätlatènezeitliche Siedlung; vgl. URBAN (Anm. 27) 358.

²⁰⁹ Ähnlich ALFÖLDY (Anm. 1) 68. Während die Präsenz der älteren ‚norischen‘ Prägungen die engere Verbindung des Raumes von *Celeia* zum Kärntner Raum bereits in der 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. anzeigt, deutet erst die massive Präsenz von Münzen des jüngeren norischen Prägehorizontes des 1. Jh. v. Chr. (ab ca.

80 v. Chr.) eine Ausdehnung des direkten Einflusses aus dem zentralnorischen Raum auf diese Gruppen jenseits der Karawanken hin. Vgl. A. MIŠKEC, Monetary circulation in the Posočje Region in Antiquity. In: Chiabà u. a. (Anm. 35) 275–281. Vgl. auch Anhang IV.

²¹⁰ Vgl. S. GROH / H. SEDLMAYER, Der norisch-römische Kultplatz am Frauenberg (Österreich). Protohist. Europ. 9 (Montagnac 2005); DIES., Späteisenzeitliche und frühromische Kulte auf dem Frauenberg bei Leibnitz. In: Dolenz (Anm. 110) 35–38; URBAN (Anm. 27) 361 f.; zu den befestigten Höhensiedlungen in der Steiermark ebd. 358 f.; C. GRILL, Die menschlichen und tierischen Überreste aus dem spätlatènezeitlichen Heiligtum auf dem Frauenberg bei Leibnitz (Steiermark) (Diss. Wien 2009); U. SCHACHINGER, Der römerzeitliche Geldverkehr im norisch-pannonischen Grenzgebiet. In: C. Franek u. a. (Hrsg.) Thiasos. Festschr. Erwin Pochmarski (Wien 2008) 843–845 (keltische Münzfunde); DIES., Die keltischen Münzen aus einem spätlatènezeitlichen Heiligtum am Frauenberg bei Leibnitz / Steiermark, Num. Zeitschr. (Wien) 108 / 109, 2001, 17–32.

mischen Civitas-Namen kennen wir nicht. Vielleicht ist aus dem Kultnamen des hier verehrten Mars Latobius Toutatus Sinatus Mogetius, wie der Beiname Toutatus zeigt, der Stammesgott, der Stammesname *Mogetios* abzuleiten²¹¹. Später wurde der Raum in dem spätlatènezeitliche Höhensiedlungen in auffallender Dichte liegen, als Territorium des Municipiums *Flavia Solva* organisiert. Das Gebiet hat, wie das Münzspektrum zeigt, nie zum vorrömischen *Regnum Noricum* gehört. In die mittlere und östliche Steiermark sind keine norische Prägungen gelangt. Der Geldverkehr beruhte auf Prägungen primär der Taurischer sowie der Boier (im Norden) und des pannonischen Raumes; dies gilt auch für die anderen Höhensiedlungen des Raumes im 2. und 1. Jh. v. Chr. Das Verbreitungsgebiet der älteren Prägungen des norischen Raumes erstreckt sich von Oberkärnten bis Celeia mit Funden in Norditalien, die jüngeren Prägungen haben einen zusätzlichen Verbreitungsschwerpunkt im oberen Save-Gebiet. Kleinsilber des Magdalenberg-Typs kam erst mit der römischen Okkupation auf den Frauenberg. Der Raum wurde demnach erst nach dem Alpenkrieg, entweder im Zusammenhang mit dem pannonischen Aufstand von 14 v. Chr. oder eher mit den Operationen des Tiberius 12 / 9 v. Chr. annektiert und sofort oder kurz danach der Provinz *Regnum Noricum* zugeschlagen. Das vorrömische *Regnum Noricum* hatte sich nie über den Alpenhauptkamm und die Koralpe nach Norden oder Osten erstreckt.

Die römische Provinz *Regnum Noricum* erstreckte sich, auch wenn wie in Raetien und Pannonien der Ausbau eines Donaulimes erst später einsetzte, staatsrechtlich und formal bis zur Donau, wie auch Tacitus (ann. 2,63) für das Jahr 19 n. Chr. bezeugt. Diese Ausdehnung war jedoch allein eine Folge der römischen Neuordnung und Definition der Grenzen der *provincia* des Statthalters, wobei sich deren Donauabschnitt 15 / 14 v.–9 / 10 n. Chr. vom augusteischen *Carnuntum* im Osten (s. u.) vermutlich bis zur Ennsmündung erstreckt hat. Danach war im Osten der Raum der Bernsteinstraße an Pannonien gefallen, im Westen dafür die Provinz Raetien auf das Gebiet bis zum Inn beschränkt. In Linz sind bei den jüngsten Grabungen durch E. M. Rupprechtsberger magdalensbergzeitliche Funde zutage gekommen, welche die frühe römische Präsenz wohl ab 15 v. Chr. in dieser strategisch wichtigen Beckenlandschaft am Ort einer spätlatènezeitlichen Siedlung belegen. Eine einheimische Civitas-Organisation existierte am nördlichen Alpenrand und im Donauvorland seit Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. offenkundig nicht mehr. Das Gebiet wurde bis zur Einrichtung der Stadtterritorien von *Ovilava*, *Cetium* und *Lauriacum* als Militärterritorium direkt verwaltet.

Das Gebiet beiderseits der Route der Bernsteinstraße nördlich des pannonischen *Poetovio* / Ptuj gehörte bis zur Neuordnung Pannoniens nach 8 n. Chr. zur Provinz *Regnum Noricum*, wie die Angabe des Velleius Paterculus zeigt, der *Carnuntum* als den dem Reich des Marbod nächstgelegenen Ort des (römischen) *Regnum Noricum* nennt²¹². Eine Identifizierung dieses Ortes mit dem Burgberg von Devín, wie mehrfach vorgeschlagen, ist nicht tragfähig. Es muss sich um eine zentrale Militärbasis für den Vormarsch über die Donau hinweg nach Böhmen und Mähren hinein gehandelt haben, die sich aus großem Feld- wie Versorgungslagern auf beiden Seiten der Donau sowie einem Uferkastell zusammensetzte. Der Vormarschweg entlang der March war durch die Besetzung des Burgberges von Devín mit seiner befestigten spätlatènezeitlichen Siedlung, der die Marchmündung und die *Porta Hungarica*, wo die Kleinen Karpaten bis zur Donau vorstoßen, beherrschte, gedeckt. Das

²¹¹ Vgl. die Straßenstation *Mogetiana* an der Straße von Savaria nach *Aquincum* nahe dem Plattensee (Itin. Ant. 233) sowie die verbreiteten entsprechenden Personennamen.

²¹² Vell. 2,109,5. Zu *Poetovio* vgl. J. HORVAT U. A., *Poetovio – Development and Topography*. In: Šašel-Kos / Scherrer (Anm. 189) 153–189; DIES. / A. D. VIČIČ, *Archaeological Sites of Ptuj* (Ljubljana 2010).

Fundmaterial läuft bis in die augusteische Zeit und zeigt zuletzt eine Präsenz römischen Militärs. Der Beginn des für uns fassbaren römischen Lagerkomplexes von *Carnuntum* ist 35 / 40 n. Chr. anzusetzen, jedoch ist mit einer starken militärischen Sicherung des Raumes spätestens ab 19 n. Chr. zu rechnen²¹³, da er zum einen den wichtigsten römischen Vormarschweg nach Norden auf der Bernsteinstraße eröffnete und zum anderen ein Vordringen von Norden über die Donau blockieren konnte. Die unregelmäßige Gestalt des Legionslagers von *Carnuntum* entstand, wie wir heute wissen, dadurch, dass das erste Lagerareal wegen des Abbrechens des Donauufers aufgegeben wurde und nur sein südlicher heute ebenfalls teilweise abgespülter Teil als nördliche Lagerhälfte in die Neuanlage inkorporiert wurde. Der frühkaiserzeitliche Militärkomplex scheint einerseits der Verlagerung des Donausüdufers zum Opfer gefallen zu sein, zum anderen ist auf die Spuren dreier möglicher früher Lager im Bereich des Heidentores zu verweisen, deren Erforschung noch aussteht²¹⁴. Das Lager von *Carnuntum* diente zur Sicherung gegen eine mögliche germanische Bedrohung aus dem Marchfeld heraus und konnte zugleich die in gedeckter Position liegende Ausgangsbasis für Operationen entlang der March bilden.

Durch die neuen Befunde repräsentativer römischer Bauten aus augusteischer Zeit und Material des Magdalensberg-Horizontes auf dem Burgberg von Pressburg, dem großen boischen *oppidum*, ergibt sich eine ganz neue Perspektive, da nunmehr mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass der Ortsname *Carnuntum* des Jahres 6 n. Chr. eben diesen ehemaligen boischen Hauptort bezeichnet, dessen angenommene Zerstörung gegen 50 v. Chr. durch den Dakerkönig Burebista sich als Fiktion erwiesen hat (Ende frühtribrisch) und wo sich bereits vor 15 / 14 v. Chr. eine römische Händlersiedlung gebildet hatte. Hier war der entscheidende Donauübergang für die Bernsteinstraße, der eben nicht bei dem späteren römischen, auf dem Steilufer der Donau gelegenen *Carnuntum* gegeben war, wo sich die Donau in zahlreichen Mäandern durch ein schwer zu passierendes Feuchtgebiet schlängelte. Der Raum Pressburg war zu allen Zeiten der sich von der Geographie des Landes anbietende zentrale Donauübergang, was auch die Bedeutung des keltischen *oppidum* erklärt. Wohl erst mit der Einrichtung des Reiches des Quadenkönigs Vannius als Vasallenstaat zwischen March und Waag im Jahre 19 n. Chr. (Tac. ann. 2, 63) wurde hier die Donau zur römischen Grenze und anschließend im römischen, seit 9 n. Chr. in der

²¹³ Vgl. auch Tac. ann. 2,63. GASSNER / JILEK (Anm. 1) 61 f. 121–126 verweisen zur Recht auf den Beginn des uns bekannten Legionslagers erst 35 / 40 n. Chr.; verfehlt ist allerdings ebd. 59, das Wiener Becken und das Burgenland seien bei der Okkupation vom vorrömischen *Regnum Noricum* abgetrennt worden.

²¹⁴ Vgl. M. KANDLER, Gli accampamenti militari di Carnuntum. In: M. Buora / W. Jobst (Hrsg.), Roma sul Danubio. Da Aquileia a Carnuntum lungo la via dell'ambra (Rom 2002) 121–138 bes. 121, 131. Ich danke Kollegen Kandler für seine Hinweise und Informationen. Plan bei W. JOBST, Das Heidentor von Carnuntum und der pannische Donaulimes im 4. Jh. n. Chr. Carnuntum Jahrb. 2003, 179 Abb. 6; 180 mit Anm. 27, der die Lager nur als große Marsch- oder Übungslager deuten will. Ein Marschlager ist nach der Errichtung des Legionslagers hier al-

lerdings wenig wahrscheinlich. Vgl. D. GABLER, Das Donautal in augusteischer Zeit. Zur Frage der frühen Militärstationen. Carnuntum Jahrb. 2006, 81–101 bes. 82–84 zu den augusteischen Sigillaten, zu Devín K. PIETA / V. PLACHÁ, Die ersten Römer im Lichte der neueren Grabungen in Devín. In: T. Fischer / G. Precht / J. Tejral (Hrsg.), Germanen beiderseits des spätantiken Limes. Mat. X. Internat. Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“, Xanten 2.–6. Dez. 1997. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 14 (Köln, Brno 1999) 179–204. Die augusteischen Funde beim aufgelassenen Oppidum Staré Hradisko können wohl zu Recht mit dem Feldzug 6 n. Chr. in Verbindung gebracht werden (vgl. GABLER a. a. O. 85 f. 88). Zu den neuen Befunden aus BRATISLAVA / Preßburg vgl. STROBEL (Anm. 3, 2010).

Provinz Pannonien liegenden *Carnuntum* mit dem Aufbau einer starken Militärposition gegen die Markomannen begonnen. Die zahlreichen Kleinsibermünzen der Typen Magdalensberg, Eis und Karlstein in Pressburg sind mit der jetzt nachgewiesenen römischen Händlersiedlung am Burgberg, römischer Militärpräsenz und der Zugehörigkeit zur Provinz *Regnum Noricum* bis zur Neuordnung durch Tiberius mit der Gründung der Provinz *Pannonia* zu verbinden.

Während das im Jahre 16 annektierte Gebiet im Jahre 15 v. Chr. offensichtlich zuerst im territorialen Rahmen der *civitates* des *conventus Noricorum* als *provincia in Regno Norico* organisiert war, hat sich die Situation an deren Ostflanke wohl 14 v. Chr. grundlegend verändert, als in diesem Jahr eine erneute Revolte der Pannonier beiderseitig der Save ausbrach und militärisch niedergeschlagen wurde (Cass. Dio 54,24,3). In *Poetovio* dürfte nun ein bedeutender römischer Militärstützpunkt entstanden sein, allerdings nicht an der Stelle des späteren Legionslagers, sondern vermutlich im Bereich der spätkeltischen Siedlung auf und um den Burgberg am Nordufer des Drau-Übergangs. 13 und 12 v. Chr. kam es erneut zu einer großen Aufstandsbewegung der Pannonier, die von Tiberius als *Legatus Augusti* für *Illyricum* brutal niedergeschlagen wurde, an die sich aber im Jahre 11 eine Erhebung der Dalmater anschloß, an der sich wiederum pannonische Stämme beteiligten. Für die Kämpfe wurde 14 / 13 v. Chr. die *Legio VIII Augusta* aus dem Orient auf den Balkan verlegt, die sehr wahrscheinlich 8 / 9 n. Chr. schließlich das Legionslager von *Poetovio* auf dem Plateau südlich der Drau errichtete und bezog. Im Jahre 9 v. Chr. hatte Tiberius den Widerstand endgültig gebrochen (Cass. Dio 55, 2, 4). Für diese Kämpfe wurden die sicherlich bisher in der neuen Provinz *Regnum Noricum* stehenden Legionsvexillationen abgezogen.

Auch das gesamte Gebiet der Steiermark, Niederösterreichs östlich des Wiener Waldes und des Semmering sowie Westungarn entlang der Bernsteinstraße von *Poetovio* nach *Alt-Carnuntum* wurde wohl 14, spätestens 12 / 9 v. Chr. besetzt und bei der Neuordnung des Raumes durch Tiberius 10 / 9 v. Chr. zusammen mit der in ihrer Bedeutung und Ausdehnung stark verminderten Civitas der Boier nun der Provinz *Regnum Noricum* zugeschlagen. Der Geländestreifen entlang der Bernsteinstraße nach Norden unter Einschluß der Steiermark war zu diesem Zeitpunkt von *Illyricum* und seiner militärischen Schwerpunktbildung aus kaum zu sichern und zu administrieren. Dies erklärt wohl auch das Fehlen jener Civitas, deren Zentrum das Oppidum auf dem Freuenberg bei Leibnitz noch 10 / 9 v. Chr. in den Inschriften des *Conventus Noricorum* für Augustus und seine Familie.

Im Gegensatz zu Devin und Pressburg war die Absiedlung befestigter Orte entlang der Donau, so der Braunsberg bei Hainburg oder der Leopoldsberg bzw. auch im Großraum Linz, schon im mittleren 1. Jahrhundert v. Chr. rasch vorangeschritten²¹⁵. Die Zerschla-

²¹⁵ Vgl. URBAN (Anm. 27) 357. In Linz bestand im Bereich Römerberg bis Altstadt gegen Ende des 1. Jhs. v. Chr. ein spätkeltisches Siedlungsagglomerat, in dem römisches Importgut spätaugusteisch-tiberischer Zeit erscheint; in der Verfüllung des Backofens unter der Martinskirche fanden sich Fehlbrände spätlätenezeitlicher und frühromischer Gefäßformen. Ein relativ früher römischer Militärposten zur Kontrolle des Gebietes der Traun-Mündung ist im Kontext dieser einheimischen Siedlung nicht auszuschließen. Seit Mitte des 1. Jhs. n. Chr. verdichtet sich der

römische Import. Vgl. R. KASTLER, Spätlatène- und frühkaiserzeitliche Besiedlung im Bereich der Martinskirche zu Linz, Oberösterreich. In: Hüßen / Irlinger / Zanier (Anm. 80) 211–222; E. M. RUPRECHTSBERGER, Neue Beiträge zum römischen Kastell von Lentia / Linz. Linzer Arch. Forsch. 36 (Linz 2005) 13; DERS., Linz-Lentia. In: H. Friesinger / F. Krinzinger (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich (Wien 1997) 180–187 bes. 181 f.; GABLER (Anm. 214) 92 f.; Rupprechtsberger, persönl. Mitteilung über die jüngsten Befunde.

gung der Vormachtsstellung der Boier und der mit ihnen verbündeten Taurischer durch Burebista gegen 50 v. Chr. führte zur Entstehung eines Vakuums, das in der Überlieferung zwar als *Deserta Boiorum* erscheint, aber natürlich nicht völlig frei von Bevölkerung war, wie auch die Boier in einer reduzierten Form als Stamm die Katastrophe überlebten. In römischer Zeit wurden hier entlang der Bernsteinstraße die claudische *Colonia Savaria* / Szombathely und das *oppidum Iulia Scarabantia* / Sopron gegründet, letzteres anstelle einer spätkeltischen Höhensiedlung²¹⁶. An beiden Plätzen ist mit römischem Militär in augusteisch-tiberischer Zeit zu rechnen, ebenso in Salla (Zalalövö)²¹⁷. Vom südlichen Niederösterreich bis ins Burgenland fassen wir in römischer Zeit eine boische Restbevölkerung, die sich durch charakteristisches Trachtzubehör ausweist und als *civitas Boiorum* organisiert war; M. Cocceius Caupianus *princeps civitatis Boiorum* hatte von Nerva wohl im Zusammenhang des Markomannen- und Quadenkrieges des Jahres 97 das Bürgerrecht erhalten²¹⁸.

²¹⁶ Plin. nat. 3,146; unter Domitian zum *municipium* erhoben. Vgl. DNP 11 (2001) 133 f. (H. GRASSL). Die Annahme einer Gründung und Namensgebung erst in tiberischer Zeit ist nicht zwingend. Für *Savaria* wird allgemein zu Recht ein Militärlager vor der claudischen Gründung angenommen (so auch GABLER [Anm. 214] 89), in den bisherigen Ausgrabungsbefunden fehlen jedoch vorclaudische Sigillaten ebenso wie Militaria.

²¹⁷ In Zalalövö zeigen spätaugusteische Sigillaten einen frühen Militärstützpunkt an; vgl. GABLER (Anm. 214) 89 f., seine These, es sei nur eine kurzlebige Militärstation für den Feldzug 6. n. Chr. gewesen, überzeugt nicht. In *Arrabona* / Győr kann ein militärischer Stützpunkt zur Kontrolle der Raablinie seit spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit angenommen werden; vgl. dazu GABLER (Anm. 214) 94 f. Die Skepsis von EBD. 81–101 hinsichtlich augusteischer und frühtiberischer Militärpräsenz entlang der Bernsteinstraße und an strategisch wichtigen Positionen an der mittleren und unteren Donau ist überzogen; vgl. auch UBL (Anm. 1, 2008). Unrichtig ist Gablers Annahme, *Carnuntum* und das Gebiet der Bernsteinstraße hätten bis in claudische Zeit zum *Regnum Noricum* gehört. Gabler versucht das Argument bisher ungenügender archäologischer Erschließung frühester Militärpräsenz und deren Lager zu negieren, doch widerspricht er sich dabei gerade hinsichtlich der Bernsteinstraße, wenn er sagt, die Stationierung einer Legion sei nur bei einer gesicherten Nachschublinie denkbar. Eben eine solche muss schon für 6 n. Chr. vorausgesetzt werden, als Tiberius in *Carnuntum* wahrscheinlich 8 Legionen zum Angriff auf Marbod zusammenzog (vgl. Tac. ann. 2,26,2; weitere vier Le-

gionen unter dem Kommando des Sentius Saturninus im Vormarsch über die Mainlinie nach Böhmen; auch Vell. 2,109,1.5). Wie mangelhaft unser Wissen ist, zeigt gerade die Mainlinie mit dem Doppellegionslager Marktbreit. Gabler begründet seine Annahme, dass noch im Jahre 23 n. Chr. keine Legion dauerhaft an der Donau stationiert gewesen sei, damit, dass damals noch keine lineare Verteidigung notwendig gewesen wäre, sagt aber zugleich selbst, dass in julisch-clausischer Zeit die Lager „die Endpunkte der von Italien ausgehenden, radial laufenden Anmarschwege“ gewesen seien. In Strebersdorf liegen neben einem ausgedehnten Vicus drei übereinander angelegte Lager; vgl. S. GROH, Neue Forschungen an der Bernsteinstraße in Nordwestpannonien. Arch. Österreich 20 / 2, 2009, 59–64; DERS., Neue Forschungen an der Bernsteinstraße in Nordwestpannonien – Die römischen Militärlager und der Vicus von Strebersdorf und Frankenau / Frakanava (Mittelburgenland, Österreich). In: Ex officina ... Studia in honorem Dénes Gabler (Győr 2009) 175–187. Die *Ala Pannoniorum* war nach ihrem Einsatz im pannonisch-dalmatischen Aufstand, wo sie mit spanischen Reitern aufgefüllt wurde, offenbar für eine gewisse Zeit vor ihrer Verlegung nach Arrabona 25 / 30 n. Chr. hier stationiert (RIU 215–217). Allerdings ist bisher in dem größten und ältesten Lager noch keine flächige Innenbebauung nachgewiesen. Dieses könnte entgegen Groh als vielleicht mehrfach zeitweilig belegtes Lager schon seit 14 / 9 v. Chr. bestanden haben.

²¹⁸ Année Épigr. 1951, 64 = ebd. 1999, 1251 = ebd. 2003, 2395 = F. HILD, Supplementum Epigraphicum zu CIL III (Wien 1968) 157 (Bruckneudorf); 249 (*Carnuntum*).

Principes pannonischer und illyrischer *civitates* sind jetzt durch das Flottendiplom vom 5.4.71 bezeugt; in dieser Konstitution erhielten Angehörige der Ravennatischen Flotte für ihre Parteinahme für Vespasian im Bürgerkrieg noch vor Ablauf ihrer Dienstzeit das römische Bürgerrecht sowie das *conubium* und wurden aus dem aktiven Dienst entlassen sowie als Veteranen in Pannonien in ihrer Heimat angesiedelt²¹⁹. Als Zeugen erscheinen in der Konstitution fünf einheimische *principes civitatum*: T. Flavius Serenus, *princeps* der südpannonischen *Iasi*, der für seine Parteinahme 69 das Bürgerrecht erhalten hatte, Licco, Sohn des Davus, *princeps* der Breuker, Caledo, Sohn des Sammo, *princeps* der Boier, Cobromarus, Sohn des Tosia, *princeps* der Boier (später als T. Flavius Cobromarus bezeugt), Breucus, Sohn des Isticanus, *princeps* der südpannonischen *Antizites*; die *principes* waren offenkundig in Rom anwesend und in den Deduktionsvorgang einbezogen, der auf den Grundbesitz in den Stammesgebieten Auswirkungen hatte, wo das Land von der römischen Administration im entsprechenden Umfang eingezogen werden musste. Die *civitates* dieses pannonischen Raumes hatten demnach noch im späteren 1. Jahrhundert n. Chr. eine traditionelle Stammesführung, die der römischen Administration mangels städtischer Organisation als Gegenüber diente. Durch ein im Raum Baden gefundenes Flottendiplom vom 26.10.145 n. Chr. für die Flotte in *Misenum* ist ein Ti. Claudius Masculus, Sohn des Secundus, ein Boier aus Pannonien, als Flottenveteran belegt und damit die Existenz dieser *civitas* noch in der Mitte des 2. Jahrhunderts. n. Chr. sicher²²⁰.

Anhang I: Quinctilius Varus und die *legio XIX*. Zum Bleietikett aus Dangstetten

Durch den Beschlag des bekannten Bronzeblechs mit Nennung der 3. Kohorte und durch zwei Bleietiketten ist die Präsenz der *legio XIX* im Lager von Dangstetten gesichert²²¹. H. U. Nuber hat nun für ein Bleietikett, das zur Kennzeichnung des Gepäcks während des Transportes im Tross diente, eine neue Lesung vorgeschlagen und daraus weitreichende Schlussfolgerungen gezogen²²². Jedoch sind die von ihm vorgeschlagenen Lesungen teilweise nicht haltbar, ebenso seine Ablehnung der zutreffenden Feststellung von R. Wiegels, dass die mit einem feineren Werkzeug ausgeführten älteren Beschriftungen nicht zusammengehören. Auf der Vorderseite (A 1 nach Nuber) möchte Nuber *calo(nibus)* lesen. Dies ist nicht möglich und würde auch sprachlich große Schwierigkeiten bereiten. Auf der Rückseite (A 2) möchte Nuber *Cae(-)* lesen und dies mit dem L. Caedicius in Zusammenhang bringen, der im Jahre 9 n. Chr. *Aliso* gegen die Germanen verteidigt hat. Auch dies ist paläographisch nicht möglich und wäre auch rein spekulativ.

Es steht von dem Schriftduktus, der Buchstabenform und insbesondere von der hier einmaligen Verwendung des nicht kursiven E außer Frage, wie schon Wiegels festgestellt hat, dass in A 1 die Formel LEG XIX CH I, also *leg(ionis) XIX c(o)h(ortis) I*, eine eigen-

²¹⁹ RMD 205; Empfänger ist der *centurio* Velagenus, Sohn des Covio, ein Eravischer. Die Ravennatische Flotte war im Jahre 69 vor allem aus Angehörigen pannonischer und dalmatischer *civitates* rekrutiert (Tac. hist. 3,12,1).

²²⁰ P. SCHERRER, Ein neues Flottendiplom für einen Boier vom 26.10.145 aus Nordwestpannonien. Röm. Österreich 31, 2008, 149–159.

²²¹ R. WIEGELS, Zwei Bleimarken aus dem frühromischen Truppenlager Dangstetten. Fundber.

Baden-Württemberg 14, 1989, 427–456. Vgl. auch M. REUTER / M. SCHOLZ, Geritzt und entziffert. Schriftzeugnisse der römischen Informationsgesellschaft. Schr. Limesmus. Aalen 57 (Stuttgart 2004) 9 Nr. 4a–b.

²²² H. U. NUBER, P. Quinctilius Varus, Legatus Legionis XIX. Zur Interpretation der Bleischeibe aus Dangstetten, Lkr. Waldshut. Arch. Korrbll. 38, 2008, 223–231 mit Detailabbildungen.

ständige Formel darstellt und die Bleimarke zu dieser Zeit zur Kennzeichnung eines Ausrüstungsgegenstandes oder Gepäcks der 1. Kohorte der 19. Legion verwendet worden ist. Nuber möchte nach LEG noch den Buchstaben L erkennen, was jedoch bei bestem Willen nicht nachzuvollziehen ist. Auch ist seine Annahme, hier die „Dienstbezeichnung“ des P. Quinctilius Varus zu sehen, aus zwei weiteren Gründen nicht möglich, denn zum einen ist P Q VARI kursiv und mit einer nur hier erscheinenden Form des Buchstaben A geschrieben, zum anderen war der Sklave Primitivus nicht der Sklave des Varus.

Mit einer zweiten Verwendung zur Kennzeichnung eines Gepäckstücks ist die im Duktus eigenständige kursive Angabe P Q VARI zu verbinden, wobei die schlechte Schreibung des R (wie P) und die Form des A auffallen. Darauf ist noch zurückzukommen.

Eine dritte Verwendung als Gepäckskennezeichnung findet sich sowohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite der Bleimarke. In A 2 ist zu lesen: PRIVATVS CRIENI SER(vus) (centuriae) und dann CRE, was durch ein hochgestelltes I zu CRIE verbessert worden ist. Es folgt die Rangangabe des Primipilats. Die Angabe lautet wie folgt: *Privatus Crien(i?) ser(vus) (centuriae) Crie(ni) primipili*. In A 1 ist zu lesen: PRI[v]ATVS CIRENI SER(vus). Durch grobe Ritzungen mit dem Messer waren die ersten beiden Besitzerangaben vielleicht schon jetzt als nicht mehr zutreffend markiert. Zuletzt wurde Primitivus mit einem M und einem rechts lang ausgezogenen A überschrieben, vermutlich ein Namenskürzel.

Eine weitere mit teilweise sehr tiefen Schnitten angebrachte Aufschrift in A 2 lautet: *Valerius (centuriae) T(iti)*.

Es steht außer Frage, dass die Benutzung des Bleietiketts mit der *legio XIX* in direktem Zusammenhang steht. Privatus war der Sklave des *primuspilus* der Legion, dessen Name einmal Cirenus oder Cirenus, einmal Crienus oder Crienus geschrieben ist. Auch die beiden zuletzt angebrachten Besitzerangaben können mit der Legion verbunden werden.

P. Quinctilius Varus, der eine Tochter des Agrippa aus seiner zweiten Ehe mit Claudia Marcella Maior heiratete, war als senatorischer Militärtribun, wie anzunehmen ist, im Kantabrerkrieg des Augustus etwa 26–25 v. Chr., dann wohl 23 v. Chr. *quaestor Augusti* und begleitete Augustus 22–19 v. Chr. in den Osten. Während des Alpenfeldzuges und sicher bereits zuvor (ca. 17 / 16–15 / 14 v. Chr.) war er Legat der 19. Legion in der Heeresgruppe des Drusus, was die Verwendung einer ursprünglich für die Ausrüstung der 1. Kohorte der Legion vorgesehenen Marke für sein Gepäck erklärt, wobei die Legion mit den zugeordneten Auxilien einen eigenständigen Kampfverband gebildet haben dürfte, der über Mittenwald und das obere Ammertal in das oberbayerische Alpenvorland und zum Lech vorstieß. Hier scheint sich die Legion mit der Heeresgruppe des Tiberius vereinigt zu haben, was ihre anschließende Stationierung in Dangstetten als ein Kernverband des Heeres *in Vindolicis* erklärt. Für seine herausragenden Leistungen im Alpenfeldzug wurde Varus im Jahre 13 v. Chr. mit dem ordentlichen Konsulat geehrt, das er sicher nicht zufällig als Kollege des Tiberius bekleidete. 8 / 7 v. Chr. war Varus dann Proconsul von Africa, 7–4 v. Chr. Legat Syriens und seit 6 n. Chr. Statthalter der im Ausbau befindlichen Großprovinz *Germania*²²³.

Nubers Vermutung, Varus könnte 14 v. Chr. prätorischer Legat *in Raetis* gewesen sein, bleibt ohne Grundlage. Gleiches gilt für seine Zuordnung der 19. Legion allein zur Heeresgruppe des Tiberius.

²²³ Vgl. DNP 10 (2001) 702–703 (W. Eck);
STROBEL (Anm. 134 u. 166).

Anhang II: Was ist eine „prokuratorische“ Provinz?

In diesem Zusammenhang muss, da immer wieder Missverständnisse in der Diskussion zu beobachten sind, nochmals auf die Bedeutung von *provincia*²²⁴ und auf den aktuellen Wissensstand zu den Anfängen der ritterlichen Provinzen hingewiesen werden, den zuletzt S. Demougin²²⁵ herausgearbeitet und dabei auch die Bezeichnung „prokuratorische“ Provinz abgelehnt hat. Kennzeichen ist die Einsetzung eines Statthalters ritterlichen Ranges als Delegierten des *princeps*. *Provincia* bezeichnete zuerst den räumlichen und sachlichen Kompetenz- bzw. Zuständigkeitsbereich eines Magistrats oder Promagistrats bzw. Imperiumsträgers, sodann eine territoriale Einheit des annektierten Untertanengebietes, die als Amtsbereich eines Magistrats oder Promagistrats dauerhaft eingerichtet war. Dabei kann die Ausübung der militärischen und administrativen Leitung einer solchen territorialen Einheit an Legaten delegiert werden. Schon Pompeius hatte für sein Kommando gegen die Seeräuber und Mithradates VI. von *Pontos* ein proconsularisches Imperium mit dem Recht erhalten, Legaten mit *propraetorischem* Imperium zu bestellen; später ließ er die spanischen Provinzen durch Legaten verwalten. Bis zur Diktatur Caesars musste die formelle Einrichtung einer Provinz durch eine *lex provinciae* in Rom erfolgen, in der die Rechtstellung der Städte bzw. Landgemeinden sowie die juristischen und administrativen Prinzipien, die innerhalb der Provinz zu gelten hatten, d. h. die Statuten der Provinz, festgeschrieben wurden. Die bei der Annexion eines Gebietes durch den jeweiligen Imperiumsträger erlassenen Regelungen mussten darin bestätigt werden. Dieses *Procedere* entfiel mit der Sonderstellung zuerst des Diktators Caesar, dann der triumviralen Sondergewalt, die Octavian / Caesar der Sohn des Göttlichen, und Antonius, ersterer schließlich allein bis 27 v. Chr. innehatten. Bei der Teilung der Provinzen zwischen dem *princeps* und dem Senat im Jahre 27 v. Chr. wurden ihm die wichtigen Militärprovinzen in der Stellung eines Proconsuls mit dem entsprechenden uneingeschränkten Imperium übertragen, wobei dies mit einem allgemein formulierten Schutzauftrag, der *cura tutelaque rei publicae* verbunden war²²⁶. Im Jahre 23 wurde das *imperium proconsulare* des Augustus dann auch formalrechtlich den Statthaltern in den senatorischen Provinzen übergeordnet und damit zu einem *imperium maius*²²⁷. Hinzu kamen seine Sondervollmachten, die zu einem Teil in der *lex de imperio Vespasiani* (ILS 244) direkt zu fassen sind, so das Recht und die Vollmacht, Verträge zu schließen, mit wem er wolle, sowie alle Maßnahmen einzuleiten und zu treffen, die nach seiner Ansicht im Interesse des Staates liegen. Die Einrichtung einer neuen Provinz oder auch die Aufhebung des Provinzstatus eines Gebietes war nun allein ein Akt der politischen Entscheidung des *princeps*.

Die Einrichtung einer Provinz als territoriale Einheit militärischer und ziviler Administration durch einen Delegierten des *princeps*, der mit den entsprechenden *mandata principis*²²⁸ als Beauftragung versehen war, kann nicht im archäologischen Befund erkannt wer-

²²⁴ Vgl. etwa W. ECK, Provinz – Ihre Definition unter politisch-administrativem Aspekt. In: H. von Hesberg (Hrsg.), Was ist eigentlich Provinz? Zur Beschreibung eines Bewusstseins (Köln 1995) 15–32.

²²⁵ S. DEMOUGIN, Les débuts des provinces procuratoriennes. In: I. PISO (Hrsg.), Die Römischen Provinzen. Begriff und Gründung (Cluj-Napoca 2008) 65–79; vgl. weiter W. ECK, Die Ausformung der ritterlichen Administration als Antisenatspolitik? Die Leitung und Verwaltung ei-

ner prokuratorischen Provinz. In: Ders., Die Verwaltung des Römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit. Ausgewählte und erweiterte Beiträge I. Arbeiten röm. Epigr. u. Altkde. 3 (Basel 1995) 29–54; 327–340.

²²⁶ Vgl. D. KIENAST, Augustus. Princeps und Monarch³ (Darmstadt 1999) 84–90.

²²⁷ Cic. Phil. 11,30; vgl. KIENAST (Anm. 226) 105 f.

²²⁸ Vgl. V. MAROTTA, Mandata Principum (Turin 1991).

den. Weder der Grad des Ausbaus eines annektierten Gebietes noch die vollständige militärische Besetzung sind Kennzeichen für die Existenz einer formal eingerichteten Provinz. Um es nochmals zu betonen: Die Einrichtung einer Provinz war ein politischer Entschluss des *princeps*, gefolgt von dem entsprechenden, von ihm erlassenen administrativen Akt, der nun das Provinzreglement beinhaltete. Verlautbart wurde dies durch eine kaiserliche *constitutio*, einen Erlass bzw. eine Verfügung des *princeps*, wobei man offiziell feierlich verkündete, dass ein Gebiet unter die Botmäßigkeit des römischen Volkes gekommen und in eine Provinz umgewandelt sei. So ist, wie schon betont, zu Recht davon auszugehen, dass die Errichtung der Provinz *Germania* anlässlich des Triumphes des Tiberius am 1.1.7 v. Chr. offiziell verkündet wurde.

Die Einsetzung von Statthaltern ritterlichen Ranges begann im Jahre 30 mit der Übertragung der neu errichteten Provinz *Aegyptus* an C. Cornelius Gallus (*praefectus Alexandriae et Aegypti*); die Befugnisse des ritterlichen Vizekönigs der ‚Hausprovinz‘ Ägypten orientierten sich an den Kompetenzen der republikanischen Promagistrate mit voller militärischer und ziviler Gewalt (*imperium*)²²⁹. Im augusteischen System bezeichnete der Titel *procurator* zuerst allein den Repräsentanten des *princeps* in Finanzangelegenheiten; für Männer ritterlichen Ranges, die mit der Führung von neu geschaffenen Provinzen als Delegierte des *princeps* mit voller ziviler und militärischer Vollmacht beauftragt wurden, fand dagegen in republikanischer bzw. spätrepublikanischer, besonders in der Triumviralzeit gepflegten Manier der Titel *praefectus* Verwendung²³⁰. *Praefecti* wurden von Magistraten oder Promagistraten für Aufgaben verschiedenster Art als Stellvertreter bzw. Beauftragte ernannt; zwischen einem solchen Präfekten und demjenigen, der ihn mit einer konkret definierten Aufgabe betraut hatte, bestand eine direkte Bindung und Abhängigkeit, die weit größer war als zwischen einem Imperiumsträger und seinen Legaten senatorischen Ranges.

Wir können davon ausgehen, dass alle Statthalter ritterlichen Ranges unter Augustus und Tiberius den Titel *praefectus* getragen haben²³¹, entsprechend war die Amtsbezeichnung des Pontius Pilatus *praefectus Iudaeae* (I. Caesarea Maritima 43)²³². In dem Falle, dass in der Provinz Abteilungen von Legionen lagen, erhielten sie den allerdings meist nur verkürzt wiedergegebenen Amtstitel *praefectus pro legato* und damit das Kommando auch über diese Einheiten²³³. Ansonsten bestand der grundsätzliche Unterschied zwischen senatorischen propraetorischen Legaten und ritterlichen Statthaltern im Rangunterschied und im Fehlen einer Legionsgarnison in ihrem Aufgabenbereich. Die Einsetzung eine *legatus pro-*

²²⁹ Dig. 1,17,1 (Ulpian); vgl. R. HAENSCH, Die Provinz Aegyptus: Kontinuitäten und Brüche zum ptolemäischen Ägypten. Das Beispiel des administrativen Personals. In: I. PISO (Hrsg.), Die Römischen Provinzen. Begriff und Gründung (Cluj-Napoca 2008) 81–105 bes. 83–85; A. JÖRDENS, Statthalterliche Verwaltung in der römischen Kaiserzeit. Studien zum *praefectus Aegypti* (Stuttgart 2009) 24–58; zu Gallus: F. HOFFMANN / M. MINAS-NERPEL / S. PFEIFFER, Die dreisprachige Stele des C. Cornelius Gallus (Berlin, New York 2009).

²³⁰ Vgl. DEMOUGIN (Anm. 225) 76 f.; C. NICOLET, L'ordre équestre à l'époque républicaine (Paris 1966) 280; 434. Beispiele sind etwa der Freund Ciceros, Q. Caecilius Atticus, als *praefectus* Cae-

sars und des Triumvirn Caesar, Sohn des Göttlichen (SEG 41, 1991, 1465).

²³¹ Vgl. DEMOUGIN (Anm. 225) 74–79. Strab. 17, 3, 25.

²³² Vgl. Ebd. 66 ff. Ein anderes Beispiel ist der *praefect[us] Commageni[s] Ti(berii)] Caesaris Aug(usti)* (anders ergänzt bei S. DEMOUGIN, A propos d'un préfet de Commagène. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 43, 1981, 96–107) an der Spitze des 17–38 n. Chr. zu einer Provinz umgewandelten Königreichs Kommagene; zur Diskussion vgl. M. CHRISTOL / T. DREW-BEAR, Un nouveau notable d'Antioche de Pisidie et les préfets de Duumviri de la colonie. *Anatolia Antiqua* 10, 2002, 286–288.

²³³ Vgl. ILS 1331; J. ŠASEL, Pro legato. Opera selecta (Ljubljana 1992) 305–315.

praetore in Vindolicis beinhaltete genauso die exakte Definition seiner *provincia*, seines territorialen Amtsbereiches und seiner Kompetenzen wie die Entsendung eines ritterlichen Präfekten als Statthalter und damit war eine Provinz *in Vindolicis* existent, ebenso eine solche *in Raetis* respektive eine *in Regno Norico* bzw. als Kurzform *in Norico*. Mit den *praefecti civitatum* haben diese Statthalter nichts zu tun.

Der Titel *procurator* war in den Provinzen bis Claudius nur den kaiserlichen Finanzprokuratoren vorbehalten; erst unter Claudius wurde dieser Titel dann allgemein zur Bezeichnung von Statthaltern ritterlichen Ranges, wobei etwa der Statthalter der neu eingerichteten Provinz *Mauretania Tingitana* zu Beginn den Titel *procurator pro legato* trug, da er das Oberkommando nicht nur über Auxilien, sondern auch über eine Legionsvexillation führte (M. Fadius Celer Flavianus Maximus, 44 / 45 n. Chr.; ILM 56).

Anhang III: Der Magdalensberg – *Oppidum*, Händlersiedlung und Statthaltersitz²³⁴

Der Beginn der römischen Händlersiedlung auf der südlichen Abdachung des Magdalensberges mit ihrer groß angelegter Verarbeitung des *ferrum Noricum* ist, wie der Befund OR / 20c Schicht c (durch Zerstörungshorizont versiegelter in situ-Befund, 40–30 v. Chr. als terminus ante quem) und OR / 39 (Boden 4 und Perioden 1–3) sowie weiteres Fundmaterial zeigen, in die zweite Hälfte der 40er Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu setzen. Zu diesem zentralen römisch-italischen Handelsplatz an der Südseite des Magdalensberges gehört eine Verlade- und Stapelstation mit Lagergebäuden bei St. Michael am Zollfeld, wo sich der Verkehrsweg vom Klagenfurter Becken nach Norden zum Neumarkter Sattel und ins Murtal mit der Verkehrsachse am Südfuß des Magdalensberges kreuzte, die nach Osten den direkten Zugang zu den Eisenerzvorkommen im Görttschitztal und zur Goldgewinnung im Lavanttal bot und nach Westen in das Glantal nach Liebenfels / Ottilienkogel und weiter zur Verkehrsdrehscheibe des Villacher Beckens in Richtung Italien führte. Eine innere Organisation mit einem *conventus* der *cives Romani consistentes* ist anzunehmen²³⁵.

²³⁴ Vgl. ausführlich STROBEL (Anm. 3, 2008) 995–999; DERS. / H. DOLENZ, Der Magdalensberg. Neues zur römischen Annexion des Ostalpenraumes. In: Kelten am Rhein. Akten des dreizehnten Internat. Keltologiekongr. I (Bonn 2009) 171–180; H. DOLENZ, Zu spätlatènezeitlichen Wallanlagen am Magdalensberg. Apropos P. Gleirscher, Keltische Baureste am Gipfel des Magdalensberges? In: Arch. Österreich 29 / 2, 2008, 22–24; Röm. Österreich 32, 2009, 1–16; DOLENZ U. A., Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg. Fundber. Österreich 47, 2008, 235–266; SEDLMAYER (Anm. 49); D. Božič (Vortrag Klagenfurt 2010). Zur Auseinandersetzung mit den unhaltbaren Thesen von P. Gamper jetzt H. DOLENZ U. A., Zum Stand der Forschung: Anfangsdatierung und frühe Siedlungsstruktur der Stadt auf dem Magdalensberg. Carinthia I 198, 2008, 41–53; DIES., Sullo stato della ricer-

ca: la data di inizio e le prime strutture insediative della città sul Magdalensberg. Aquileia Nostro 78, 2007, 389–403. Die Polemik von P. Gleirscher ist durch die Ausgrabungen des Jahres 2010, die für den Annexwall einen gesicherten terminus ante quem von 15 / 10 v. Chr. ergeben haben, endgültig hinfällig. Es ist schon verwunderlich, wenn P. GLEIRSCHER, Zur antiken Bebauung auf dem Gipfel des Magdalensberges. Zwischen Oppidum, Königsburg und Heiligtum. Bonner Jahrb. 207, 2007, 103–120 in seiner Argumentation, es würde sich um eine türkenzeitliche Befestigung handeln, die von ihm selbst vorgelegten vorrömischen Wallanlagen plötzlich frühneuzeitlich datiert, nur um ein Gegenargument konstruieren zu wollen.

²³⁵ G. PICCOTTINI, Römerzeitliche Funde aus Kärnten. Carinthia I 198, 2008, 22–40 hat eine Grabplatte aus istrischem Marmor rekonstruiert, auf der drei *ingenui* der *gens Barbina* und

Grundlage eines solchen Emporiums waren, wie H. Graßl betont²³⁶, Rechtssicherheit für die Händler als Personen und für ihre geschäftlichen Transaktionen, ebenso Sicherheitsgarantien, Privilegien und Abgabefreiheit als Mittel Händler und Investoren anzuziehen, entweder auf der Basis eines *hospitium publicum* und / oder *amicitia*-Verhältnisses zu Rom²³⁷ oder aber eines formelles *foedus* mit Rom²³⁸. Allerdings lässt sich ein solches entgegen der von G. Dobesch betonten Ansicht nicht in das 2. Jh. v. Chr. zurückprojizieren.

Durch Radarscannung und Begehung sowie die laufenden Ausgrabungen im Bereich des Annexwalles auf der Nordseite ist nun oberhalb der Händlersiedlung der um den Berg laufende Wall eines großen *oppidum* mit Toranlagen und Vor- bzw. Annexwällen nachgewiesen. Das Fundmaterial reicht über Latène D 2 hinaus noch in D 1b hinein. Das *oppidum* wurde vermutlich in den 80er Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. angelegt und in den frühen 30er Jahren um den genannten Annexwall erweitert, wobei die besiedelten Flächen im Norden noch über den dortigen Annexwall hinausreichen. Bereits dieses *oppidum* trug den sicher keltischen Namen *Virunum*, der als „wahre“ bzw. „starke Festung“ gedeutet werden kann²³⁹. Es ist der erste protourbane Zentralort in der Geschichte des vorrömischen *Regnum Noricum*. Ohne Zweifel ist hierfür eine neue, auf ein Herrschaftszentrum konzentrierte politische Struktur vorauszusetzen, die Entwicklung einer überregionalen monarchischen Autorität, welche den Aufbau einer stärker zentralisierten Herrschaftsstruktur betrieb. Diese neue Führungsspitze, die aus der Elite der Zentralkärntner *Norici* als regionaler Vormacht hervorgegangen sein muss, hatte sich offensichtlich von dem während Lt C 2 und D 1a dominierenden Zentrum *Celeia* emanzipiert und den Italienhandel übernommen. Sie war stark mit Rom verbunden und konnte ihren machtpolitischen Einfluss auf den Raum von *Celeia* und um die obere Save ausweiten, wie nun die Münzfunde zeigen. Es wird in der Forschung nicht bezweifelt, dass Caesar die Verbindung zwischen Rom und

fünf *liberti* der *Barbii* erscheinen. Von den drei *ingenui* tragen zwei das Patronymikon *Spurii filius*, was sie als Kinder einer *Barbia* und eines Einheimischen ausweist. Insgesamt erscheinen auf dem Magdalensberg fünf derartige Angehörige der *gens Barbina* und einer der *gens Titia*, hinzu kommen noch drei *Spurii filiae* der *gens Titia*, was die Vernetzung mit führenden einheimischen Familien in der Frühphase der Händlersiedlung anzeigt

²³⁶ H. GRASSL, Römische Händlersiedlungen in der späten Republik und frühen Kaiserzeit. In: H. Heftner / K. Tomaschitz (Hrsg.), *Ad Fontes*. Festschr. G. Dobesch (Wien 2004) 295–301; DERS., Die Siedlung auf dem Magdalensberg im ökonomischen und politischen Umfelds ihrer Zeit. In: Akten des 10. Österreichischen Archäologentages (Wien 2006) 43–45; auch G. DOBESCH, Handel und Wirtschaft der Kelten in antiken Schriftquellen. In: S. Sievers (Hrsg.), *Dürrnberg und Manching*. Wirtschaftsarchäologie im ostkeltischen Raum. Koll. Vor- u. Frühgesch. 7 (Bonn 2002) 1–25.

²³⁷ Vgl. DOBESCH (Anm. 45, 1976) 17–37; DERS. (Anm. 45, 1980) 280–315 bes. 286; DERS., Au-

ßenpolitische Strukturen der antiken Keltentämme: Ein Überblick. In: H. Birkhan (Hrsg.), *Kelten-Einfälle an der Donau* (Wien 2007) 163–181, bes. 165 f., der *hospitium publicum* und *amicitia* als Strukturen zwischenstaatlichen Vertragszustandes bei den Kelten betont. Vgl. aber oben Anm. 46.

²³⁸ Vgl. auch A. ZACK, Studien zum „Römischen Völkerrecht“. Kriegserklärung, Kriegsbeschluss, Beidung und Ratifizierung zwischenstaatlicher Verträge während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats (Göttingen 2001); K.-H. ZIEGLER, *Amicus et socius populi romani*. *Labeo* 28, 1982, 61–67; DERS., Zum Völkerrecht in der römischen Antike. In: M. J. Schermaier (Hrsg.), *Iurisprudentia Universalis*. Festschr. Th. Mayer-Maly (Köln, Weimar, Wien 2002) 933–944; NÖRR (Anm. 167); allgemein A. ZACK / K.-H. ZIEGLER, *Literatur: Studien zum „Römischen Völkerrecht*. *Zeitschr. Savigny Stiftung Rechtsgesch.* 122, 2005, 267–270.

²³⁹ Vgl. A. GOHIL, *Ancient Celtic and Non-Celtic Place-Names of Northern Continental Europe* (Brüssel 2006) bes. 193. Ich danke Herrn Gohil für seine weiterführenden Auskünfte.

Noricum verstärkt hat. Dies geschah wohl bereits 59 v. Chr., da dies einmal für den eigentlich von ihm zuerst für sein Proconsulat geplanten Illyrienkrieg als Flankendeckung notwendig war, zum anderen die von ihm vorgesehene Rekrutierung neuer Legionen einen erheblichen Ausrüstungsbedarf bedeutete, für den der norische Stahl eine wesentliche Ressource darstellte. In den Jahren ab 58 v. Chr. wuchs Caesars Rüstungsbedarf noch enorm an. Auch für seine Operationen am östlichen und nordöstlichen Alpenrand der *Gallia Cisalpina* 52–50 v. Chr., die sich bis zum Plöckenpass und damit zur traditionellen Hauptpforte nach *Noricum* erstreckten, ist eine Klärung und Sicherung des nördlichen Vorfeldes vorauszusetzen. Jedenfalls können wir davon ausgehen, dass Caesar mit der regionalen Vormacht nördlich des Alpenkammes ein neues, enges *foedus* geschlossen hat. Den daraus resultierenden Foederatenpflichten entsprechend entsandte der (namentlich nicht genannte) König der *Norici* im Jahre 49 v. Chr. ein Kavalleriekorps von 300 Reitern für das Heer Caesars²⁴⁰. Dieses Vertragsverhältnis hat Caesar möglicherweise in Vorbereitung des geplanten Krieges gegen das Dakerreich des Burebista vor 44 v. Chr. noch vertieft. Sicher ist damit aber angesichts des enormen Rüstungsbedarfs der Triumvirn vor *Philippi* und dann von Caesar, dem Sohn des Göttlichen, nach 41 v. Chr. zu rechnen; spätestens am Ende der 40er Jahre gab das Vertragsverhältnis mit Rom den römisch-italischen Geschäftsleuten das Recht zur Niederlassung im Machtbereich des Königs der *Norici*, was sich neben dem Magdalensberg auch in einer Niederlassung auf der Gurina spiegelt. Frühe römisch-italische Präsenz ist auch an anderen Orten feststellbar²⁴¹. Wir können seit den 40er Jahren von einem römischen Klientelstaat sprechen, dessen Abhängigkeit von Rom laufend zunahm. Vor seinem Illyrienkrieg hat Caesar, der Sohn des Göttlichen, zweifellos für eine gesicherte römische Kontrolle über das *Regnum Noricum* gesorgt. Der König der *Norici* war als König im *Regnum Noricum* von Rom anerkannt und bestätigt und damit wohl gerade durch die römische Autorisierung und Anerkennung das *Regnum Noricum* als festes Gebilde und römischer Vasallenstaat entstanden.

Seit 16 / 15 v. Chr. hatte die römische militärische und zivile Verwaltung ihren Sitz in *Virunum*. Im Gipfelbereich wurde nach 15 v. Chr. ein monumentaler römischer Podiumstempel errichtet, der Teil eines einheitlichen Bauprogramms war, das den fortifikatorischen Ausbaus des Gipfels und die Anlage repräsentativer Bauten, so eines großen basilikaartigen Komplexes auf mächtigen Substrukturen beinhaltete. Die vorrömische Befestigung wurde geschleift. Die Errichtung der gesamten Anlage datiert in mittelaugusteische Zeit (Beginn nach 14 v. Chr.); sie fand bereits in spätaugusteischen Zeit durch ein schweres Erdbeben ihr Ende. In der Folge wurden die repräsentativen Gebäude abgeräumt und das Baumaterial für das groß angelegte früh-tiberische Neubauprogramm im Bereich des bisherigen Händlerforums verwendet. Hier entstand nun ein repräsentatives Stadt- und Verwaltungszentrum mit städtischem Forum, Verwaltungsbauten und dem monumentalen Forumstempel sowie der kaiserlichen Goldfabrica. In claudischer Zeit wurde die Stadt *Virunum* auf dem Berg geräumt und in das Zollfeld verlegt, noch ehe das Neubauprogramm ganz abgeschlossen war.

Wohl bald nach der Anlage des Händlerforums auf dem Magdalensberg entstand auf der Gurina ein römischer Handelsposten, für den einfache Ständerbauten und Werkstätten

²⁴⁰ Caes. Gall. 1,19,80. Eine Reihe von Bürgerrechtsverleihungen, die wir in den C. Iulii fassen, kann auf dieses Korps von Adelsreitern zurückgehen.

²⁴¹ Der frühe Magdalensberg-Horizont ist neben Zentralkärnten (Magdalensberg, St. Michael, Feldkirchen) nicht nur in der Händlersiedlung

auf der Gurina anzutreffen, sondern südlich der Karawanken ebenso in *Celeia* (Miklaski Hrb und Stadtzentrum), Gorni Trg und Stari Trg, ferner auf dem Frauenberg und am Flussübergang in *Flavia Solva* sowie auf dem Kirchbichl bei Lavant, in Oberdrauburg, in Seeboden, Baldersdorf und ebenso im Oppidum Bratislava.

charakteristisch sind. Mit der Annexion wurde hier eine ummauerte römische Siedlung angelegt, in der auch Militär präsent ist, allerdings in eher bescheidenem Umfang²⁴². Es handelt sich um eine befestigte Zivilsiedlung, deren ummauerte, aber eher locker bebaut Fläche ca. 5 Hektar, davon 3 Hektar bebaubarer Grund, betrug; ein größerer Baukomplex ist der römischen Administration zuzurechnen. Entgegen den älteren Annahmen liegt auf der Gurina bei Dellach keine befestigte latènezeitliche Zentralsiedlung²⁴³; es kam vielmehr zu einem Siedlungshiat zwischen der hallstattzeitlichen Siedlung und dem Magdalensberg-horizont. Die Gurina weist keine Siedlungsphase der späteren Latènezeit auf. Eisen-, Kupfer- und Buntmetallschlacken einer intensivierten metallurgischen Produktion sind nur in der römischen Phase vorhanden. Auf die schweren Schäden an allen Gebäuden durch das spätaugusteische Erdbeben folgte hier nur die provisorische Wiederherstellung einiger Gebäude, dann wurde die Siedlung verlassen. Methodisch verfehlt sind die Thesen von P. Gamper²⁴⁴, der den Beginn der Siedlung auf dem Magdalensberg auf 16 / 15 v. Chr. ansetzen und diese als Militärlager deuten sowie die Gipfelbefestigung erst in früh-tiberische Zeit setzen möchte. Zugleich postuliert er auf der Gurina den ersten römischen Statthaltersitz, die erste Hauptstadt des römischen *Noricum* mit Monumenten des Kaiserkultes, in der Nachfolge eines Oppidum der *Ambilini*. Seine These, die Römer hätten diese latènezeitliche Stadt abgerissen und eine auf dem Reißbrett geplante Stadt errichtet, entbehrt jeder Grundlage, ebenso seine Behauptung, die Bebauung zeige einen „Stadtplan“. Jeder römische *vicus* weist entsprechende Bauraster auf. Dabei hat Gamper bisher ein regelmäßiges Straßenraster für die Gurina gar nicht nachweisen können. Es zeigt sich vielmehr die Anlage der Bauten in parallelen, hangaufwärts angelegten Streifen. Weder ein repräsentatives Forum noch ein entsprechender Tempel ist vorhanden, auch keine mit dem Magdalensberg auch nur annähernd in den Dimensionen vergleichbaren Baukomplexe. Die ange-

²⁴² Da Gamper keine Militaria in Gebäuden nachweisen kann, postuliert er ein Zeltlager für die Truppen (*sic!*).

²⁴³ Unrichtig ist die Behauptung einer latènezeitlichen Kontinuität der Siedlung auf der Ober-Gurina bei P. GLEIRSCHER, Die Kelten und Kärnten. Kärntner Jahrb. Politik 2000, 11–38. Die Befestigungsanlagen gehören allein in die römische Epoche. Die von Gamper behauptete Pfortenschlitzmauer existiert nicht; dieser Befund ist in Wirklichkeit wie bei dem anschließenden Turm ein römischer Fundamentsockel. Es wäre auch verwunderlich, wenn an der am stärksten von Natur geschützten Stelle ein massiver Spätlatène-Wall, noch dazu mit einer Pfortenschlitzstellung auf der Innenseite(!), errichtet worden wäre.

²⁴⁴ P. GAMPER, Tiberius ac Noricos imperio nostro armis subiunxit – Neue Erkenntnisse zur römischen Besetzung Noricums durch die Grabungskampagne 2005 auf der Gurina. Arch. Korbl. 37, 2007, 421–440 bes. 432–438; DERS., Risultati della campagna di scavo 2006 sulla Gurina. Aquileia Nostra 78, 2007, 345–386; ferner DERS., Vorbericht zur Gra-

bungskampagne 2004 auf der Gurina im Oberen Gailtal, Kärnten. Arch. Austriaca 88, 2004, 121–168. Die von Gamper übernommene Münzreihen-Theorie von K. Kortüm zur Bestimmung der Anfangsdaten römischer Militärlager und Siedlungen ist zwischenzeitlich sowohl von Ansatz und Methode her wie von mathematisch-statistischer Seite als unrichtig erwiesen; vgl. H. SCHUBERT, Domitian versus Trajan oder wann begann der Ausbau des Limes? Ein Beitrag zur Problematik der Fundmünzenreihen. In: Stud. Fundmünzen Antike (im Druck). Zudem ist Gampers Darstellung des Münzbefundes des Magdalensberges falsch, da er diesen nur selektiv heranzieht und die vorrömischen Prägungen überhaupt außer Acht lässt. Ein Grundproblem seiner Befundvorlage ist es, dass sowohl der (keineswegs gesicherte) gallo-römische Umgangstempel wie auch das große Gebäude und noch weitere Flächen bereits 1884–1887 vollständig ausgegraben waren und anschließend wieder verfüllt wurden. Oberflächenfunde sind durch die dauernde landwirtschaftliche Nutzung vermischt.

lichen Postamentgruben (nur 40 cm tief) können schon von ihrer Positionierung her niemals kaiserliche Ehrenstatuen getragen haben; der Vergleich mit den *principia* bzw. dem *praetorium* von Oberaden führt gerade zu einem Ergebnis, das Gampers Ausführungen entgegengesetzt ist. Auch die von Gamper versuchte Parallelisierung mit Waldgirmes ist ohne Grundlage, die Dimensionen sind überhaupt nicht vergleichbar.

Anhang IV: Die sogenannte Norische Münzprägung

Die Trennung zuerst in West- und Ostnoriker-Münzen, die dann durch die Klassifizierung als Noriker- bzw. Taurischerprägungen ersetzt wurde, folgte den geographischen Hauptverbreitungsgebieten und der unterschiedlichen Fundhäufigkeit nördlich und südlich der Karawanken²⁴⁵. Eine von G. Gorini²⁴⁶ zu Recht aufgeworfene Frage ist es allerdings, ob nicht auch Gruppen der keltischen Karner an diesen Prägungen Anteil hatten. Auch die massive Präsenz ‚norischer‘ Prägungen ab ca. 80 v. Chr. (s. u.) in Nordwestslowenien²⁴⁷ kann mit örtlicher Prägertätigkeit verbunden gewesen sein. Im Gebiet von *Celeia*, das in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. in den Verband des *Regnum Noricum* gekommen sein muss, das sich nun erst formiert hat, überschneiden sich sowohl die ältere wie die jüngere norische und tauriskische Prägezone²⁴⁸. Eine Münzstätte kann hier sicher angenommen werden. Denn es ist zu betonen, dass wir hinsichtlich der tatsächlichen Prägeorte und Prägeherren der verschiedenen Emissionen des Raumes im Dunkeln tapen. Es ist zudem überraschend, dass in Kärnten mit Ausnahme der Schatzfunde von Heimbürg und Malta der ältere ‚norische‘ Prägehorizont im Gegensatz zu den Prägeserien nach 80 v. Chr. (ADNATI, NEMET, ATTA) wenig präsent ist. Die aktuelle Vorlage der Fundmünzen des

²⁴⁵ Vgl. bereits K. PINK, Keltisches Silbergeld in Noricum. Wiener Prähist. Zeitschr. 24, 1937, 42–76; P. KOS, Keltische Münzen Sloweniens, Situla 18, 1977, bes. 68–70; R. GÖBL, Münzprägung und Geldverkehr der Kelten in Österreich. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. Sitzber. 597 (Wien 1992); DERS., Die Hexadrachmenprägung der Gross-Boier. Ablauf, Chronologie und historische Relevanz für Noricum und die Nachbargebiete (Wien 1994) bes. 37; G. DEMBSKI, Die keltischen Fundmünzen Österreichs Num. Zeitschr. 87 / 88, 1972, 37–73; DERS., Münzen der Kelten (Wien 1998), 37–41; DERS., Beginn und Ende der Münzprägung in Noricum. In: Stephanos nomismaticos. Festschr. Edith Schönert-Geiss (Berlin 1998) 199–205; U. SCHACHINGER, Die keltischen Münzen vom Frauenberg. Schild von Steier 18, 1998, 55–66; DIES., Der antike Münzumschlag in der Steiermark. FMRÖ VI. Steiermark (Wien 2006) 23–41; DIES. (Anm. 35); F. SCHMIDT-DICK, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich. FMRÖ II 3 Kärnten (Wien 1989) bes. 389 f.; A. ARSLAN (Hrsg.), Saggio di repertorio die ritrovanti di moneta celtica padana in Italia e in Europa e di moneta

celtica non padana in Italia (www.ermannoarслан.eu/RepertorioMonetaCelticaPadanaInItalia.pdf).

²⁴⁶ Grundlegende Studien zur Frage der norischen Münzprägung und ihrer Chronologie: G. GORINI, La circolazione monetaria in Carnia fra tarda protostoria e la romanizzazione. In: Bandelli / Fontana (Anm. 61) 127–138; Il ripostiglio di Enemonzo e la monetazione del Norico (Padua 2005); Aspetti della monetazione autonoma della Gallia Cisalpina e del Norico, Num. Zeitschr. 116 / 117, 2008, 95–101; auch B. CALLAGHER / L. PASSERA / A. SACCOCCI, Limiti e potenzialità degli studi sulla circolazione monetaria in ambito locale. Il caso delle valli del Natisone. In: Chiabà u. a. (Anm. 35) 247–265 bes. 252. Der Hort von Enemonzo enthält neben 359 Victoriaten 40 Tetradrachmen des Typs Kugelreiter C2.

²⁴⁷ A. MIŠKEC, Monetary Circulation in the Posočje Region in the Antiquity. Ebd. 275–281.

²⁴⁸ Wie nicht anders zu erwarten, sind in *Celeia* tauriskische Kleinsibermünzen häufig, zahlreiche stempelgleiche Münzen führen P. KOS (Anm. 245) zur Annahme, dass hier eine Prägestätte zu vermuten sei.

Magdalensberges²⁴⁹ erfasst 746 keltische Münzen (53% der gesamten Fundmünzen), davon 43 Tetradrachmen, darunter eine Münze tauriskischer Prägung; alle anderen sind Kleinsilbermünzen, die bis in claudische Zeit umliefen. Es ist für den späten Beginn des norischen Zentraloppidums charakteristisch, dass keine Kugelreiter-tetradrachme vorliegt. Besonders zahlreich sind die ADNAMATI-Tetradrachmen (Nr. 32–41), gefolgt von den NEMET-Geprägten (Nr. 32–41) sowie ATTA (Nr. 43–48) und ECCAIO (Nr. 49–51). Es fehlen CONGES(TLUS)- und SUICCA-Prägungen, ebenso die frühen Großsilbermünzen mit venetischen Buchstaben bzw. jene der TINCO-COPPO(V) / COPO-Gruppen²⁵⁰.

Entscheidender Unterschied zwischen Kärnten und dem Raum südlich der Karawanken im Bereich der Bernsteinstraße²⁵¹ ist das Fehlen der nach 171 nicht mehr geprägten und mit der Reform von 141 v. Chr. aus dem Währungssystem genommenen Victoriaten²⁵², obwohl diese im angrenzenden Norditalien und insbesondere nördlich des Po in großer Zahl umliefen und, wie der Hort von Enemonzo zeigt, Kugelreiter-tetradrachmen und Victoriaten auch im venetisch-karnischen Kontext gemeinsam verfügbar waren²⁵³. Dies zeigt, dass noch in und nach der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. keine engeren und direkten Beziehungen Kärntens zum italischen Raum bestanden haben.

Die zeitlichen Ansätze für die Prägungen, wie sie von R. Göbl oder G. Dembski vorgeschlagen worden waren, basierten rein hypothetisch auf der Kombination mit historisch überlieferten Ereignissen, wobei die ‚Voccio-Prägung‘ für Göbl einen Schlüssel darstellte und zu seinen sehr späten Ansätzen der Prägungen führte²⁵⁴. Natürlich ist deren Beginn auch nicht mit dem Erscheinen der Kimbern zu verbinden²⁵⁵. Dabei wäre die Identifizierung des bei Caesar erwähnten Königs Voccio mit der in venetischer Schrift ausgeführten (vermeintlichen!) Legende V.O.K.K bzw. VOKK²⁵⁶ schon auf Grund des Fehlens solcher Münzen gerade im Magdalensberg-Material zu falsifizieren gewesen; doch ist sie bis heute noch nicht aus der Forschung verschwunden²⁵⁷. Nun hat sich durch die Studie von P. Kos die von R. Göbl gegebene Lesung und damit die ‚Voccio-Münze‘ als ein Phantom der Forschung erwiesen, wobei wohl der Wunsch der Vater des Gedankens war, um einen chronologischen Anker zu gewinnen. Allerdings hat Göbl darauf sein ganzes Hypothesengebäude für die keltische Numismatik des norisch-tauriskischen, boischen und panno-

²⁴⁹ S. KRMNICEK, Münze und Geld im frühromischen Ostalpenraum. Studien zum Münzumschlag und zur Funktion von Münzgeld anhand der Funde und Befunde vom Magdalensberg (Klagenfurt 2010). Nr. 11 richtig: NEMET.

²⁵⁰ Im Münzspektrum der Gurina finden sich 4 Tetradrachmen (1 COPO, 1 Frontalgesicht, 1 ECCAIO, 2 SUICCA), sonst nur Kleinsilber; JABLONKA (Anm. 50) 182. Schatzfund und Einzelfunde in Teurnia haben ADNAMATI, NEMET, ATTA und das einzige bekannte Stück ESCINGOMA (FMRÖ 5 / 13 [2], p. 209 ff.)

²⁵¹ MIŠKEC (Anm. 50).

²⁵² SCHMIDT-DICK (Anm. 245) 390.

²⁵³ GORINI (Anm. 246) 2001; 2005, bes. 178 f.

²⁵⁴ So R. GÖBL, Typologie und Chronologie der keltischen Münzprägung in Noricum, (Wien 1973); DERS. (Anm. 245) 1994, 40. Den Haimburg-Hort verband er mit einem Angriff der Boier um 60 v. Chr.

²⁵⁵ So etwa DEMBSKI (Anm. 245, Wien 1998) 37; (Anm. 1, Berlin 1998) 200; URBAN (Anm. 27) 340.

²⁵⁶ DEMBSKI (Anm. 245, Wien 1998) Nr. 789 (Nr. 790 nicht VOKK, sondern CAVA mit zweiter Rv-Legende BOIO). Vgl. insgesamt P. KOS, The Coin Legend V.O.K.K = Caesar's Voccio? *Tyche* 19, 2004, 105–110; die zweite Münze (unbekannte Herkunft) im Landesmuseum Klagenfurt ist mit dem gleichen Rv-Stempel wie das Wiener Exemplar Nr. 789 geschlagen, die Vorderseite mit dem gleichen, aber überarbeiteten Av-Stempel (KOS a. O. 107).

²⁵⁷ So noch bei URBAN (Anm. 27) 340, der entsprechend die ADNAMATI-, NEMET- oder ATTA-Prägung erst nachcaesarisch ansetzen möchte; H. UBL, *RGAA* 21 (2002) 326 (noch ohne Gliederung der Namenslegenden nach Prägekreisen und -phasen).

nischen Raumes aufgebaut. Die venetische Legende ist *.n.no.u.* zu lesen²⁵⁸, offenbar ein nicht näher zu bestimmenden keltischer Name N(?)No(?)V(?).

Die Chronologie der Prägungen des weiteren ‚norischen‘, i. e. karuisch-auriskischen Raumes, ist durch den Hort von Enemonzo nahe *Iulium Carnicum* / Zuglio auf eine völlig neue Basis gestellt worden, so dass G. Gorini das folgende Schema²⁵⁹ entwerfen konnte: Erste Phase, Kugelreitertypen ohne Legende sowie mit Legenden im norditalisch-venetischen Alphabet²⁶⁰ (T, BOIO, CAVA) ca. 180–130 v. Chr.; dann ca. 130–100 / 90 v. Chr. mit Rv-Legenden in lateinischem Alphabet mit einzelnen venetischen Buchstaben (TINCO-COPPO(V) / COPO-Gruppe)²⁶¹; ab ca. 90 v. Chr. mit Rv-Legenden in lateinischen Buchstaben (CONGES(TLUS); ADNAMATI; NEMET; ATTA; SUICCA; E(I)CCAIO). Da diese Gruppe im Rv-Bild des Lanzenreiters den Denar des Münzmeisters P. Crepusius, populärer Münzmeister des Jahres 82, zum Vorbild hat²⁶², ist hier ein Terminus post quem von 82 / 80 v. Chr. gegeben. Die Denare dieses Münzmeisters strömten im Jahre 82 mit dem gegen Q. Caecilius Metellus Pius und Pompeius operierenden Heer des Consuls Cn. Papirius Carbo in großer Menge nach Oberitalien und dienten dort wahrscheinlich auch für Truppenanwerbungen. Für den Beginn der Prägungen des auriskischen Raumes hat der Barschaftsfund aus der Ljubljana ebenfalls einen sehr viel früheren Zeitpunkt aufgezeigt und Gorinis Ansätze weiter untermauert²⁶³. Die Münzprägung nördlich und südlich der Karawanken dürfte fast gleichzeitig im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. eingesetzt haben, wobei die im Gewicht

²⁵⁸ KOS (Anm. 256) 109f.; er möchte als letzten venetischen Buchstaben ein L lesen, jedoch ist der leichte Strich zwischen den beiden letzten Punkten doch wohl als nicht intendiert anzusehen, außer der Graveur hätte die Ausführung einer Vorzeichnung vergessen. In diesem Falle wäre dann mit *Kos .n.no.l.* zu lesen. Zur Lesung vgl. auch STIFTER (Anm. 50).

²⁵⁹ GORINI (Anm. 246) bes. 2005; 2008. Sein Ansatz des Kleinsilbers der Typen Magdalensberg, Karlstein, Eis erst nach 50 / 49 ist dagegen nicht überzeugend. Der Hort aus der Ljubljana belegt den Beginn der Kleinsilberprägung des auriskischen Raumes bereits ab Mitte des 2. Jh. v. Chr. Die stratigraphisch zuordenbaren Kleinsilbermünzen des Augentyp-Stamms aus dem Heiligtum am Frauenberg weisen dieser Gruppe nun ebenfalls einen frühen Beginn zu.

²⁶⁰ Vgl. A. MARINETTI, Caratteri e diffusione dell'alfabeto venetico. In: Ders. (Hrsg.), *AKEO. I tempi della scrittura. Veneti antichi: Alfabeti e documenti* (Corona [Treviso] 2002) 39–54; Buchstaben, die im venetischen Alphabet nicht vorkamen, wurden durch lateinische Buchstaben ersetzt, was für den karnisch-venetischen Bereich charakteristisch ist und sich auch in den Gurina-Inschriften niederschlägt. KOS (Anm. 257); DERS., The Beginning of the Coinage of Celtic Tribes in the Southeastern Alps. *Slovenská Num.* 18, 2007, 59–68 untermauert die Datierung der Prägungen mit venetischen Legenden

in die Mitte des 2. Jh. v. Chr., wobei Kugelreiter A1, B2 und C2 (ohne Legende) vorausgehen. Legenden mit venetischem Alphabet sind offenbar teilweise in C2-Stempel nachträglich eingeschnitten.

²⁶¹ Die spätere Stellung der Tinco-Stufe gegenüber den venetischen Legenden ist durch Überprüfung belegt; vgl. A. RUSKE, Teil eines Schatzfundes norischer Tetradrachmen. *Num. Zeitschr.* 115, 2007, 4–14 bes. 9 (Nr. 13 mit Nr. 11).

²⁶² DEMBSKI (Anm. 245, Berlin 1998) 201.

²⁶³ P. KOS / A. ŠREMOV, A Hoard of Celtic and Roman Coins from the Ljubljana River. A Contribution to the chronology of the Coinage of the Taurisci. *Arh. Vestnik* 54, 2003, 381–395; KOS (Anm. 260, 2007); FMRSI IV p. 246 f. Der Hort datiert um 140 v. Chr. Es handelt sich um 53 Tetradrachmen des auriskischen Prägeraumes (SC 13; SC 14; SC 16), ferner 3 auriskische Kleinsilbermünzen, 3 Silbermünzen aus Manching, 16 Victoriaten, 3 Denare, 4 Asse. Die Typen SC 13 und 14 schließen mit verminderter Gewichtsstandard an den Typ Warasdin B an und datieren vor Kugelreiter C2 (KOS a. O. 62). Wie KOS ebd. zu Recht betont, sind auch die späten Ansätze bei GÖBL (Anm. 245) 1994 für die Prägungen des pannonischen Raumes hinfällig. Der Velem-Typ ist in das mittlere 2. Jh. v. Chr., der ältere Kroisbach-Typ in die 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. zu setzen, der Mászlonypusztatyp wohl ebenfalls in das mittlere 2. Jh. v. Chr.

noch höher liegenden Prägungen des Typs Warasdin A / Warasdin VES²⁶⁴ zeitlich vor Warasdin B und dem ‚norischen‘ Kugelreiter-Typ A1 sowie dem folgenden Kugelreiter-Typ B1, alle drei mit etwa gleichem Standard, anzusetzen sind²⁶⁵. Die Typen Kugelreiter C2 der Tetradrachmen des Enemonzo-Hortes folgen dieser Stufe nach.

Auffallend ist die geringe Stempelzahl für die Ausprägung der verschiedenen Münzserien in den Horten von Haimburg, Ljubljana, Most na Soči²⁶⁶ und Enemonzo. Die Serien Warasdin-VES, Samobor SC 13 und 16 sind jeweils nur eine sehr kurze Zeit ausgemünzt worden²⁶⁷. Dies lässt während der älteren Phase der Münzprägung sowohl im karnischen wie taurischen Raum auf eine sporadische Prägetätigkeit von unterschiedlichen Prägeautoritäten schließen; erst mit den Kleinsilberprägungen wird Münzgeld breiter und kontinuierlicher präsent. Die Verbreitungen der frühen ‚norischen‘ Prägungen sind sehr beschränkt: Der an den Anfang der Prägetätigkeit zu setzende Kugelreiter A erscheint primär in Ostkärnten (Haimburg) und nicht im Friaul, Kugelreiter C2 dagegen vorrangig im Friaul und im Isonzo-Gebiet, was G. Gorini (2005) zu der Vermutung veranlasste, hierin eine Prägung der Karner zu sehen. J. Marcer ergänzte die bisherige Vorlage des Hortes von Malta durch weitere, bisher unpublizierte Münzen, wobei allerdings entgegen seiner Darstellung die Zugehörigkeit nicht aller Stücke zweifelsfrei erweisbar ist²⁶⁸. Allerdings sind gegen seine Ausführungen zu dem Hort von Malta in seiner ungedruckten Wiener Dissertation verschiedentlich gewichtige Einwände vorzubringen, die hier auf die Neuvorlage beschränkt werden sollen. Macer Nr. 1 trägt auf der Rückseite zum einen die retrograde Legenden CAVA und BO[IO]; vergleichbar ist das Stück Dembski (Anm. 245, Wien 1998) Nr. 790; einen ähnlicher Revertyp bringt auch die Münze aus dem Egerloch bei Villach. Es handelt sich aber nicht um die gleichzeitige Verwendung von lateinischen und venetischen Aufschriftenelementen; auch ein bereits gewachsener römischer Einfluß auf die keltische Welt ist aus der Verwendung von lateinischen Buchstaben für Zeichen, die im venetischen Alphabet fehlen, nicht abzuleiten. Marcer greift Göbels These über Gemeinschaftsprägungen von je zwei norischen *reguli* erneut auf. Viel zu wenig wird dabei die Frage gestellt, ob es sich nicht um Namen plus Patronymikon handelt, was gegenüber dem sonst singulären Phänomen zweier Prägeherren auf einer Münze eindeutig den Vorzug verdient. Andererseits ist bei verschiedenen Stempeln zu vermuten, dass ein zweiter Name erst nachträglich eingeschnitten wurde, so bei dem Stück Marcer Nr. 1 die zweite Namenslegende CAVA. Gleiches könnte auch für Dembski (Wien 1998) Nr. 790 gelten. Bei Marcer Nr. 3 ist eine CAVA-Münze überprägt, wie auch Marcer richtig vermutet. Allerdings kann Marcer Nr. 2 nicht zur CAVA-Gruppe unter Annahme eines bisher unbekanntes Rv-Stempels gerechnet werden. Es liegt hier auch keine AV-Ligatur und damit eine gleichzeitige Verwendung von lateinischer Schrift und venetischem Alphabet in der CAVA-Gruppe vor.²⁶⁹ Auf die lateini-

²⁶⁴ Die venetische Rv-Legende wurde bisher falsch als FES gelesen; vgl. Kos (Anm. 257).

²⁶⁵ Der Hort von Haimburg in Kärnten (R. GÖBL, Der norische Tetradrachmenfund 1972 aus Haimburg in Kärnten: Versuch einer Gesamt-rekonstruktion. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. Sitzber. 522 (Wien 1989) enthält 207 Tetradrachmen Kugelreiter A1 und B1 sowie 30 Tetradrachmen des Typs Warasdin-VES. Die Typen B1 kommen zusammen mit A1 und C2 vor, A1 jedoch nie zusammen mit C2; vgl. Kos (Anm. 260) 60f.

²⁶⁶ P. Kos, Ein Schatzfund westnorischer Großsilbermünzen in Most na Soči. Arh. Vestnik 29, 1978, 122–125.

²⁶⁷ So auch DERS. (Anm. 260) 62 f.

²⁶⁸ J. MARCER, Zu neuen Münzlegenden der ersten norischen Tetradrachmenserie. Num. Zeitschr. 113 / 114, 2005, 77–83; DERS., Der Münzfund von Malta (Diss. Wien 2005).

²⁶⁹ Die vergrößerte Abbildung bei DERS. ebd. Abb. 2b zeigt dies eindeutig.

schen Buchstaben C und A folgt eine Haste, die als I oder vielleicht eher als fragmentiertes L zu lesen ist. Wir haben einen neuen Rv-Typ der sogen. COPO-TINCO-Stufe vor uns.

Zusammenfassung: Augustus und die Annexion des Alpenbogens. Die Einrichtung der Provinzen *Raetia* und *Noricum*

Eine Zäsur in der Geschichte des Alpenraumes bildet seine Annexion unter der Regierung des Augustus, in deren Verlauf die Vorgänge der Jahre 16 und 15 v. Chr. für Noricum und Raetien zu Schlüsselereignissen wurden. Umstritten blieb in der Forschung die Frage der Provinzwerdung beider Regionen. Der Beitrag untersucht die römische Politik und schrittweise Annexion seit caesarischer Zeit, sodann die Völkerliste des *Tropaeum Alpium* und den Verlauf der Operationen 16 / 15 v. Chr. Schließlich wird die Einrichtung der Provinzen in den unmittelbaren Zusammenhang der Annexion gestellt und ihre erste Ausgestaltung untersucht. Ein Anhang behandelt P. Quinctilius Varus als Kommandeur im Alpenkrieg.

Abstract: The Annexation of the Alpine Region and the Creation of the Provinces of *Raetia* and *Noricum*

A caesura in the history of the Alpine region is its annexation during the reign of Augustus, in the course of which the incidents of the years 16 and 15 BC were key events for Noricum and Raetia. The question of the acquisition of provincial status remains a controversial topic in the research literature. The present report examines the Roman policy and step-by-step annexation since caesarean times, as well as the list of peoples from the *Tropaeum Alpium* and the course of operations in 16 / 15 BC. Finally, the creation of the provinces is presented in the immediate context of the annexation and their initial organization is investigated. An addendum deals with P. Quinctilius Varus as Commander of the Alpine War.

C. M.-S.

Résumé: L'annexion de l'arc alpin et l'instauration des provinces de Rhétie et de Noricum

L'annexion de l'arc alpin sous le règne d'Auguste, au cours de laquelle les événements des années 16 et 15 av. J.-C. furent décisifs pour le *Noricum* et la Rhétie, marque une césure dans son histoire. La mutation de ces deux régions en provinces romaines resta fort discutée dans le monde de la recherche. Cet article examine la politique romaine et l'annexion progressive depuis l'époque de César, puis la liste des peuples figurant sur le *Tropaeum Alpium* ainsi que le déroulement des opérations des années 16 / 15 av. J.-C. Enfin, on place l'instauration des provinces dans le contexte même de l'annexion et on les examine sous leur première forme. Une annexe traite de P. Quinctilius Varus en tant que commandant dans la conquête des Alpes.

Y. G.

Nachträge

Der Beitrag wurde durch Nachträge Anfang 2011 in begrenztem Umfang aktualisiert. Für die weitergehenden Forschungen ist auf folgende Beiträge zu verweisen:

K. STROBEL, Das norische Königreich der Kelten – Zwischen Fiktion und Fakten Hallein. In: J. LESKOVAR / R. KARL / St. MOSER (Hrsg.), Die erfundenen Kelten. Mythologie eines Begriffes und seine Verwendung in Archäologie, Tourismus und Esoterik. Interpretierte Eisenzeiten 4. Stud. Kulturgesch. Oberösterreich 31 (Linz 2012) 205–218.

K. STROBEL, Noreia-Mythos und Realität. Röm. Österreich 34, 2011–2012 (im Druck).

K. STROBEL, Fragen der territorialen Entwicklung der Region durch die römische Eroberung. In: R. KASTLER / S. TRAXLER (Hrsg.), Colloquium Juvavum 2012 (Salzburg 2013, im Druck).

K. Strobel, Vorrömischer und frührömischer Geldverkehr in Noricum: Fragen und Tendenzen. In: R. HARREITHER / M. ALRAM (Hrsg.), Akten Österreichischer Numismatikertag Enns 2012 (Enns 2013, im Druck).

K. STROBEL, Noreia – Atlantis der Berge? Akten 14. Österreichischer Archäologentag Graz 2012 (Wien 2013, im Druck).

Die Zentralsiedlung Karlstein-Burgstein im Reichenhaller Becken (S. 472) wird jetzt von mir als Hauptort der Elveti gewertet. Die Elveti haben nichts mit dem Helvetiern, genauer den Elvet(t)ioi, zu tun und waren kein ‚sitzengebliebener Teil‘ des Kimbernzuges von 101 v. Chr., wie mehrfach behauptet. Gemeinsam haben die beiden Ethnonyme nur die Wurzel **eluo-* ‚zahlreich, reich an‘, offenkundig in dem Sinne reich an Land, Männern und Schätzen.

Die Situation eines Provisoriums in Oberitalien nach dem Ende des Provinzstatus (S. 463 f.) wird einmal durch das militärische Kommando des Silius Nerva 16 v. Chr. deutlich, ebenso durch die entsprechende Funktion des Proconsul L. Calpurnius Piso Pontifex im folgenden Jahr während des Alpenfeldzuges, wo er als Gerichtsherr in einem Mordprozess tätig war (Suet. rhet. 30, 6); Piso war ordentlicher Consul des Jahres 15 v. Chr., hat aber offenkundig sein Amt vermutlich Ende März niedergelegt, um die Statthalterschaft in Illyricum als Nachfolger Nervas zu übernehmen (Parallele Sex. Appuleius, cos ord. 29 v. Chr., ab Sommer 29 *proconsul Hispaniae Citerioris*). In der ersten Jahreshälfte 14 v. Chr. war Piso in Rom, dann Statthalter in Galatien, dann Oberkommandierender in Thrakien.

P. GAMPER, Die Gurina nahe Dellach im Gailtal. 1500 Jahre geschichtliches und religiöses Zentrum (Lienz 2012) fasst seine bekannten, leider haltlosen Thesen zur latènezeitlichen und römischen Gurina zusammen, wobei er ein abstruses Geschichtsbild für die römische Eroberung unter dem Stichwort „Die Vernichtung der inneralpinen Stämme“ (mit unbrauchbarer Karte S. 45) vertritt. Demnach hätten die Römer auch in Noricum die keltische Bevölkerung massiv dezimiert. Die Gurina ist ein hallstattzeitlicher Ort und ein Opferplatz des 7.–3. / 2. Jahrhundert v. Chr., eine spätlatènezeitliche Besiedlung fehlt, eine vorrömische Befestigung, wenn überhaupt vorhanden, ist hallstattzeitlich (so auch jüngst P. Gleirscher). Auf eine kleine italische Händlersiedlung mit reichem Metallhandwerk (Eisen, Buntmetall, später auch Altmetall) folgt nach 10 v. Chr. die Anlage eines befestigten Platzes mit einem größeren Gebäude (Administration, Kommandantur?) und der Anwesenheit von Soldaten, der in spätaugusteischer Zeit von einem Erdbeben zerstört wird.

S. MARTIN-KILCHER, Römer und Gentes Alpinae im Konflikt – Archäologische und historische Zeugnisse des 1. Jahrhunderts v. Chr. In: G. MOOSBAUER / R. WIEGELS (Hrsg.), Fines imperii – imperium sine fine? Römische Okkupationspolitik im frühen Principat (Rahden / Westf. 2011) 27–62 analysiert nochmals den gesamten archäologischen Forschungsstand zu den Alpenfeldzügen; wichtig ist ihre nunmehrige Datierung der Walenseetürme um 30 v. Chr. sowie die erkannten Spuren römischer Militäraktionen im Süden der Zentralalpen wohl in den 20er Jahren. Die Insel Werd scheint die Basis des Tiberius im Bodensee gewesen zu sein. Nur eine Zusammenfassung des Bekannten bei W. ZANIER, Der römische Alpenfeldzug unter Tiberius und Drusus im Jahre 15 v. Chr. Übersicht zu den historischen und archäologischen Quellen. In: R. ASSKAMP / T. ESCH (Hrsg.), Imperium – Varus und seine Zeit (Münster 2010) 73–96.

Zur raetisch-norischen Provinzgrenze (Anm. 205–207, S. 488) jetzt B. STEIDL, Zum Grenzverlauf zwischen Noricum, Raetien und der Regio X im Eisacktal. Bayer. Vorgeschbl. 76 (2011) 157–176.

Die mittelalterliche Bezeichnung *Vallis Norica* (S. 457) ist auf den frühmittelalterlichen Rückzug romanische Bevölkerung aus Binnennoricum zurückzuführen.

Zur Reorganisation 8 / 9 n. Chr. (S. 477) auch M. ŠAŠEL-KOS, Pannonia or Lower Illyricum?. *Tyche* 25, 2010, 122–130. Zur Zugehörigkeit des oberen Murtales (S. 489) H. SEDLMAYER, „Fremde Heimat“ – Autochthones und Allochthones in Ostnoricum während flavisch-trajanischer Zeit, *Arh. Vestnik* 61, 2010, 204 Abb. 1.

Zu Appendix II: D. FAORO, Praefectus, procurator, praeses. *Genesi della carriche presidiali equestri nell'Alto Impero Romano* (Mailand 2011) bes. 132 f. 258–261 versucht seine Thesen zu Raetien und Noricum (nur *praefecti civitatum*, Provinzgründungen erst durch Claudius) zu verteidigen, kann jedoch keine stichhaltigen Argumente, abgesehen von seiner axiomatischen Sicht der Entwicklung der ritterlichen Laufbahnen, vorbringen. Bei der Teilung der Provinzen zwischen Princeps und Senat 27 v. Chr. wurde als Zugeständnis an die Senatoren festgelegt, dass alle mit Ausnahme Ägyptens, dessen bisheriges Provisorium nun in den Regelzustand übergeführt wurde, von Senatoren geführt werden sollten (Cass. Dio 53,13,2). Für dieses Novum eines ritterlichen ‚Legaten‘ mit Kommando über mehrere Legionen, was ganz selbstverständlich als nur den Senatoren vorbehalten gesehen wurde, ließ Augustus eine *lex* verabschieden (*imperium ad similitudines proconsulis*, aber gebunden an die *mandata* des *princeps*; Dig. 1,17,1). Nach den Verfassungsakten von 23 und 19 v. Chr. war auch dies nicht mehr nötig und nach dem Beispiel Ägyptens eine entsprechende Praxis, allerdings ohne Legionskommanden für Ritter, problemlos abzuleiten.

Anschrift des Verfassers:

Karl Strobel
Universität Klagenfurt
Institut für Geschichte
Abt. Alte Geschichte und Altertumskunde
Universitätsstraße 65–67
A-9020 Klagenfurt

Manuskript eingereicht am 19.2.2008.